

# MITTEILUNGSBLATT DER Leopold-Franzens-Universität Innsbruck



Internet: <http://www.uibk.ac.at/service/c101/mitteilungsblatt>

---

Studienjahr 2005/2006

Ausgegeben am 22. August 2006

43. Stück

---

266. Wissensbilanz 2005 der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck

## 266. Wissensbilanz 2005 der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck

Gemäß § 13 Abs. 6 Universitätsgesetz 2002 in Verbindung mit § 8 Wissensbilanz-Verordnung - WBV wird nachstehende Wissensbilanz 2005 der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck veröffentlicht (Anlage "Wissensbilanz 2005", Seite 1 - 109).

Für das Rektorat:

Rektor Univ.-Prof. Dr. Manfred Gantner

---



# **Wissensbilanz 2005**

**Stand: 13.7.2006**

**Veröffentlichte Fassung gem. Wissensbilanz-Verordnung § 8**

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort	S. 2
Management Summary	S. 4
Einführung in das Instrument der Wissensbilanz und Umsetzung an der LFU Innsbruck im Rahmen der „Wissensbilanz 2005“	S. 9
<b><u>I. Wirkungsbereich, Zielsetzungen und Strategien</u></b>	<b>S. 13</b>
1. Wirkungsbereich	S. 13
2. Zielsetzungen und Strategien	S. 13
2.1. Kurzdarstellung der LFU Innsbruck	S. 13
2.2. Strategische Zielsetzungen	S. 13
2.3. Leitende Grundsätze	S. 14
3. Ausgewählte Themenbereiche	S. 15
a) Maßnahmen für berufstätige Studierende sowie für Studierende mit Kinderbetreuungspflichten	S. 15
b) Maßnahmen zur Qualitätssicherung	S. 17
c) Maßnahmen im Bereich Öffentlichkeitsarbeit	S. 24
d) Maßnahmen zur Gleichstellung von Frauen und Männern	S. 27
e) Maßnahmen zur Personalentwicklung und Weiterbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	S. 30
f) Maßnahmen für Studierende mit Behinderung	S. 36
g) Preise und Auszeichnungen	S. 37
h) Forschungscluster und Netzwerke	S. 44
i) Umsetzung der Bologna-Deklaration	S. 50
<b><u>II. Die Quelle des Wissens: Intellektuelles Vermögen</u></b>	<b>S. 57</b>
II.1. Humankapital	S. 57
II.2. Strukturkapital	S. 60
II.3. Beziehungskapital	S. 63
<b><u>III. Die Verarbeitung des Wissens: Kernprozesse in Lehre und Forschung</u></b>	<b>S. 64</b>
III.1. Lehre und Weiterbildung	S. 64
III.2. Forschung und Entwicklung	S. 81
<b><u>IV. Die Verwertung des Wissens: Output und Wirkungen der Kernprozesse</u></b>	<b>S. 89</b>
IV.1. Lehre und Weiterbildung	S. 90
IV.2. Forschung und Entwicklung	S. 100
<b><u>V. Resümee und Ausblick</u></b>	<b>S. 108</b>

## Vorwort

Mit dem neuen Instrument der Wissensbilanz für Universitäten nimmt Österreich zweifellos eine internationale Vorreiterrolle ein. Ausgehend von ihrem Wirkungsbereich, den strategischen Zielen und leitenden Grundsätzen wird damit zunächst das nicht-finanzielle „Kapital“ einer Universität dargestellt: Ihr intellektuelles Vermögen, das sind vor allem ihre MitarbeiterInnen, die nachhaltige Verfolgung von gesellschaftlichen Zielsetzungen, ihr Beziehungskapital ebenso wie ihre Infrastruktur. Dieses „Kapital“ wird für die Kernprozesse in Lehre und Weiterbildung sowie in Forschung, Forschungstransfer und Entwicklung eingesetzt. Von besonderem Interesse sind schließlich die damit erzielten Outputs in Forschung, Lehre und Entwicklung, kurz: die Wirkungen einer Universität in Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft.

In einer Wissensbilanz werden Kennzahlen systematisch aufbereitet und interpretiert. Dies ermöglicht ein umfassendes Bild der Leistungen einer Universität. Im Zentrum des Interesses steht dabei die Betrachtung des intellektuellen Wertschöpfungsprozesses, da die Gewinnung und Vermittlung von (neuem) Wissen die zentrale Existenzberechtigung von Universitäten darstellt.

Die Wissensbilanz ist Teil nicht nur des Berichtswesens einer Universität, sondern dient auch der Steuerung und Kommunikation nach innen und außen.

- Das Berichtswesen einer Universität in der UG 2002-Welt umfasst neben dem Rechnungsabschluss auch noch den Tätigkeitsbericht (bzw. ab 2008 den Leistungsbericht).
- Was die Steuerungsfunktion anlangt, so steht für eine Universität ihr Entwicklungsplan im Vordergrund, der auch die Basis für die mittelfristigen Leistungsvereinbarungen mit dem Bund darstellt. Die Wissensbilanz kann gemeinsam mit dem Leistungsbericht die Umsetzung der künftigen Leistungsvereinbarungen mit dem Bund transparent und die Entwicklungstrends einer Universität in ihren Kernprozessen sichtbar machen. Sie gibt damit insbesondere über einen längeren Zeitraum hinweg auch Entscheidungshilfen für die interne Steuerung der Universität und ihrer Organisationseinheiten. Bedeutsam werden hier Quervergleiche mit anderen Universitäten sein. Jedenfalls können mit Wissensbilanzen die Leistungen in Forschung, Lehre, Weiterbildung, Wissenstransfer und Verwaltung und der Zustand ihrer Infrastruktur für die Finanziere, die Leistungserbringer und die Nutzer transparent gemacht werden.
- Die Wissensbilanz ist aber auch - gemeinsam mit dem Tätigkeits- bzw. Leistungsbericht - eine wichtige Säule in der Kommunikation der Leistungen einer Universität nach innen und der Information der Öffentlichkeit nach außen.

Aller Anfang ist schwer und auch der Umgang mit dem Instrument der Wissensbilanz muss eingeübt und in der Folge optimiert werden. Alle Beteiligten haben zunächst die Voraussetzungen zu schaffen und Erfahrungen zu sammeln. So macht es Sinn, dass die erste Wissensbilanz, jene für 2005, noch nicht das gesamte, vorgesehene Spektrum an Kennzahlen verlangt. Im Rahmen der Wissensbilanz 2005 sind zunächst erst 19 Indikatoren abgebildet. Davon werden 18 Kennzahlen durch das bm:bwk auf einer elektronischen Plattform zur Verfügung gestellt. Die 19. Kennzahl wird von den Universitäten selbst erhoben und betrifft den Drittmittelbereich.

Die Ergebnisse aus den Kennzahlen und ihre Interpretation zeigen eine LFU Innsbruck in voller Bewegung. Die Ergebnisse und dargestellten Entwicklungen sind durchaus erfreulich. In all den dargestellten Bereichen zeigt sich, dass die sorgfältige Vorbereitung und der Beginn der Umsetzung des Entwicklungsplanes 2005 – 2009 der LFU Innsbruck bereits vielfältige Fortschritte

gebracht und Früchte getragen hat. Die vorgestellten Maßnahmen haben auch das Potential und zeigen die Anknüpfungspunkte, um im Jahr 2006 und durch die Umsetzung der ersten Leistungsvereinbarung 2007 – 2009 weitere, sehr nachhaltige Verbesserungen zu erzielen.

Die Erstellung einer Wissensbilanz erfordert sehr umfangreiche Vorarbeiten sowohl bei den vielen Lieferanten der Daten innerhalb einer Universität wie auch beim Empfänger der Daten. Es muss absolut sichergestellt sein, dass die österreichischen Universitäten die jeweiligen Kennzahlen nach den genau gleichen Kriterien erheben und aufbereiten (müssen). Dafür sind entsprechende Abstimmungen und Schulungen notwendig. Dies ist umso wichtiger, als diese Daten in der Folge sowohl für die Leistungsberichte als auch für das Formelbudget Verwendung finden und damit für die einzelnen Universitäten überaus finanzierungsrelevant sein werden.

Abschließend ist es mir ein besonderes Bedürfnis jenen KollegInnen zu danken, die zu dieser Wissensbilanz 2005 in höchstem Maße beigetragen haben. Das sind zunächst die zuständigen MitarbeiterInnen im bm:bwk und die KollegInnen innerhalb des „Forums Budget“ der Österreichischen Rektorenkonferenz (ÖRK), mit denen ich als Gesamtverantwortlicher für das „Projekt Wissensbilanz“ der ÖRK zusammenarbeiten durfte. Stellvertretend seien hier Vizerektor Mag. Ralph Zettl (Graz) und Mag. Julia Prikoszovits von der ÖRK sowie sämtliche LeiterInnen und MitarbeiterInnen der Foren der ÖRK genannt. Vieles konnte abgewendet, manches bereits optimiert werden. Die weiteren Arbeiten innerhalb der Universitäten und zwischen diesen und dem bm:bwk dürften noch überaus fordernd sein. Das Endergebnis wird sich aber auch im internationalen Vergleich sehen lassen können.

Innerhalb der LFU Innsbruck ist vor allem der Projektverantwortlichen für die Wissensbilanz 2005, Frau Mag. Christine Fahringer, der Projektverantwortlichen für den Tätigkeitsbericht 2005, Frau Mag. Sabine Koch, und dem Leiter der Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit und Kulturservice, Herrn MMag. Jürgen Steinberger, stellvertretend für die überaus engagierten MitarbeiterInnen der Verwaltung der LFU Innsbruck herzlich zu danken.

Manfried Gantner  
Rektor LFU Innsbruck  
Ostern 2006

## Management Summary

### *Einordnung der Wissensbilanz in das universitäre Berichtswesen*

Das UG 2002 räumt den Universitäten insbesondere in den Kernbereichen ihrer Leistungserbringung wie: Profilbildung in Forschung, Lehre, Weiterbildung, Forschungstransfer, Studien und gesellschaftlichen Zielsetzungen, aber auch bei Finanzen, Personal und Organisation sehr beachtliche Freiheitsspielräume ein. Sie verwalten überdies eine beachtliche Infrastruktur. Wenn Verantwortung dezentral wahrgenommen wird - und dies ist eine der ganz großen, leistungsfördernden Errungenschaften des UG 2002 - ist nach innen und außen periodisch Bericht zu legen.

Im UG 2002 werden drei Berichte genannt, die per 30. April jedes Jahres vom Rektorat zu erstellen und im Wege des Universitätsrates an die Bundesministerin oder den Bundesminister für Bildung, Wissenschaft und Kultur weiterzuleiten sind:

- der Rechnungsabschluss,
- der Leistungsbericht und
- die Wissensbilanz

Vor dem Jahr 2008, dem Jahr des ersten Leistungsberichts, sind jährlich per 30.04. vom Rektorat Tätigkeitsberichte an die Bundesministerin oder den Bundesminister (im Folgenden: bm:bwk) vorzulegen, die sich auf das gesamte Leistungsspektrum der Universität beziehen. Basis der künftigen Leistungsberichte wird die Leistungsvereinbarung sein, die ebenfalls zum 30.04.2006 im Wege der Genehmigung durch den Universitätsrat dem bm:bwk vorzulegen ist.

Gemäß § 13 Abs. 6 UG 2002 hat jede Universität eine Wissensbilanz vorzulegen, die die dort genannten Mindestinhalte aufweisen muss. Durch die Verordnung, die am 1.2.2006 in Kraft trat, werden Richtlinien für den Aufbau und die Gestaltung der Wissensbilanz erlassen.

### *Vorgangsweise für diese Wissensbilanz*

In diesem Management Summary wird zunächst das Instrument der Wissensbilanz in den größeren Zusammenhang der Steuerung und des Berichtswesens einer Universität gemäß UG 2002 eingeordnet und auf die Hauptergebnisse hingewiesen. Das Management Summary wird durch einen kompakten Überblick „Die LFU Innsbruck in Zahlen“ abgerundet.

In Teil I, dem narrativen Teil dieser Wissensbilanz, wird eine kurze Einführung in das Instrument der Wissensbilanz gegeben und der Umfang der Wissensbilanz 2005 der LFU Innsbruck dargestellt. Es werden ausgehend vom Wirkungsbereich, den strategischen Zielsetzungen und den leitenden Grundsätzen der LFU Innsbruck ausgewählte Themenbereiche behandelt, die gemäß den Übergangsbestimmungen in der Wissensbilanz-Verordnung vom bm:bwk von den Universitäten erwartet werden. Sie sind teilweise aus dem Tätigkeitsbericht 2005 abgeleitet und umfassen:

- a) Maßnahmen für berufstätige Studierende sowie für Studierende mit Kinderbetreuungspflichten
- b) Maßnahmen zur Qualitätssicherung
- c) Maßnahmen im Bereich Öffentlichkeitsarbeit
- d) Maßnahmen zur Gleichstellung von Frauen und Männern

- e) Maßnahmen zur Personalentwicklung und Weiterbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- f) Maßnahmen für Studierende mit Behinderung
- g) Preise und Auszeichnungen
- h) Forschungscluster und Netzwerke
- i) Umsetzung der Bologna-Deklaration

Die Teile II bis IV sind den 19 Kennzahlen der Wissensbilanz 2005 und ihrer verbalen Erläuterung gewidmet.

Der abschließende Teil V rundet die „Wissensbilanz 2005“ mit einem Resümee und Ausblick ab. Zudem sind mehrere Desiderata dargestellt, die die Wissensbilanzen der Universitäten in ihrer Umsetzung erfüllen müssen, sollten sie für die faire Beurteilung der Umsetzung der Leistungsvereinbarungen zwischen den Universitäten und dem Bund und für das Formelbudget verlässliche Maßstäbe darstellen.

### *Allgemeines zur Wissensbilanz*

Die Wissensbilanz ist ein Berichts-, Steuerungs- und Kommunikationsinstrument für das Innen- und Außenverhältnis einer Universität. Die verschiedenen Adressaten und der Entstehungs- und Verwertungszusammenhang der Wissensbilanz 2005 der LFU Innsbruck werden in Teil I näher dargestellt.

Wie in der Regierungsverordnung zum UG 2002 zur Wissensbilanz ausgeführt, legt eine Universität mit einer Wissensbilanz eine Bestandsaufnahme des derzeit in der Organisation verfügbaren Wissens vor, das für die Forschungs-, Lehr-, Lern- Weiterbildungs- und Verwaltungsprozesse wichtig ist und auf das zurückgegriffen werden kann.

Gesondert darzustellen sind gemäß § 13 Abs. 6 UG 2002 zumindest:

1. der Wirkungsbereich, gesellschaftliche Zielsetzungen sowie selbst definierte Ziele und Strategien (vgl. dazu Teil I),
2. das intellektuelle Vermögen, differenziert in Human-, Struktur- und Beziehungskapital (vgl. dazu Teil II)
3. die in der Leistungsvereinbarung definierten Leistungsprozesse mit ihren Outputgrößen und Wirkungen (vgl. dazu Teil III und IV).

### *Erarbeitung der Hauptergebnisse der Wissensbilanz 2005*

Aufbauend auf die im Entwicklungsplan festgelegten Zielsetzungen und Strategien konnten bereits überaus wertvolle Einsichten in das Humankapital der Universität gewonnen werden. Die volle Umsetzung des Instruments „Wissensbilanz“ wird zwar noch vielfältige Anstrengungen und Abstimmungsprozesse erfordern, es ist aber ein überaus brauchbares Berichts-, Steuerungs- und Kommunikationsinstrument. Besonders dann, wenn Mehrjahresvergleiche vorliegen und Quervergleiche mit anderen Universitäten möglich werden.

Die LFU Innsbruck zeigt bereits in ihrer ersten Wissensbilanz vielfältige Anstrengungen auf, um die erhofften gesellschaftspolitischen Zielsetzungen zu erreichen („Strukturkapital“). Andererseits werden auch entwicklungshemmende Probleme im Bereich der baulichen Infrastruktur offen gelegt. Als sehr bedeutsam in einer konzentrierten Zusammenschau erweist sich auch das aufgebaute und eingesetzte Beziehungskapital.



Die Kernprozesse in Lehre und Weiterbildung, in Forschung und Entwicklung, sind, soweit bereits in der „Rumpfwissensbilanz 2005“ dargestellt, ebenso wie der Output und die Wirkungen ein durchaus eindrucksvoller Beweis für eine sehr hohe Leistungsbereitschaft der MitarbeiterInnen in Wissenschaft und Verwaltung sowie für den umsichtigen Ressourceneinsatz.

## Die LFU Innsbruck in Zahlen (Überblick):

<b>Personal und Entwicklung:</b>	
Wissenschaftliches und künstlerisches Personal gesamt	2.377
Professor/inn/en	176
Assistent/inn/en und sonstiges wissenschaftliches und künstlerisches Personal	2.201
darunter Dozent/inn/en	199
darunter über F&E-Projekte drittfinanzierte Mitarbeiter/innen	437
Allgemeines Personal gesamt	874
Personal gesamt	3.251
Berufungsverfahren abgeschlossen	13
Berufungsverfahren laufend	5
<b>Gebäude und Infrastruktur:</b>	
Anzahl der Gebäude (inkl. Anmietung)	69
Anzahl der Quadratmeter gesamt (Nutzfläche)	178.458
Nutzfläche BIG-Liegenschaften	169.780
Nutzfläche Anmietungen (außerhalb der BIG)	8.678
<b>Budget und Finanzen:</b>	
Erlöse aus Globalbudget	130,8 Mio. Euro
Erlöse aus Studienbeiträgen	13,7 Mio. Euro
Erlöse aus Forschungsleistungen (i.w.S)	18,9 Mio. Euro
<b>Organisation:</b>	
Universitätsrat	7 Mitglieder
Rektorat	4 Mitglieder
Senat	24 Mitglieder
Fakultäten	15
Institute	86
Dienstleistungseinheiten / Abteilungen	10
Besondere Organisationseinheiten	11
Länderschwerpunkte	3

<b>Forschung:</b>	
Forschungszentren	2
Forschungsplattformen	2
Forschungsschwerpunkte	24
Stiftungsprofessuren	7
Christian-Doppler Labore	3
Beteiligungen	6
Netzwerke und Vereine	4
Partneruniversitäten	300
<b>Lehre:</b>	
Studien	77
Universitätslehrgänge	17
Lehrveranstaltungen	7.411
Lehrende intern und extern	2.576
Studierende	20.409
- Inländer	14.406
- EU-Mitgliedsländer	5.294
- Drittländer	709
<b>Universitätsbibliothek:</b>	
Gesamtbestand	3,2 Mio. Bände
Gedruckte Zeitschriften	7.470
Elektronische Zeitschriften	18.420
Datenbanken	102
KundInnen	86.948

# Einführung in das Instrument Wissensbilanz und Umsetzung an der LFU Innsbruck im Rahmen der „Wissensbilanz 2005“

## Die Wissensbilanz als Steuerungsinstrument

Die Wissensbilanz ist ein Steuerungsinstrument. Ihre Aufgabe ist die Darstellung des Leistungsspektrums der LFU Innsbruck anhand von Indikatoren. Es wird einerseits der Stand der Umsetzung des Entwicklungsplanes gemessen und andererseits ermöglicht die Wissensbilanz einen Nachweis über die Fortschritte bei der Umsetzung der Leistungsvereinbarung zwischen den einzelnen Universitäten und dem Bund.

Die Bewertung der Indikatoren erfolgt im Hinblick auf das Leitbild und die strategischen Ziele der Universität. Diese sind in der Leistungsvereinbarung mit dem bm:bwk, dem Entwicklungsplan und innerhalb der Universität in den Zielvereinbarungen festgehalten. Daraus kann eine Wirkungskette abgeleitet werden:

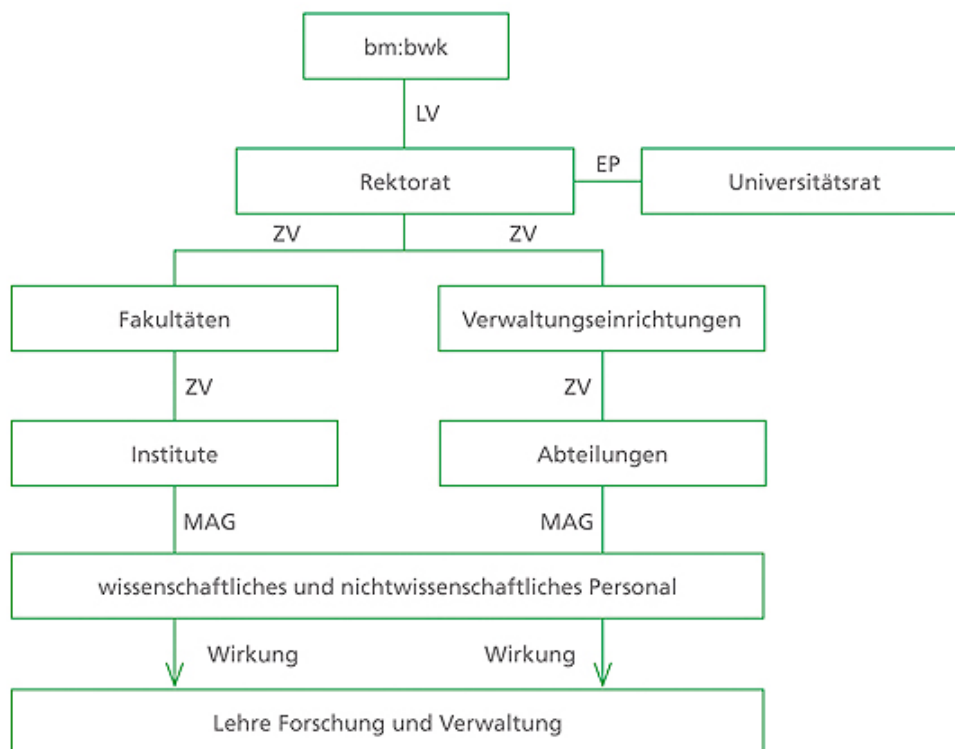


Abbildung: Wirkungskette innerhalb der LFU Innsbruck

Abkürzungen:

LV... Leistungsvereinbarung

EP... Entwicklungsplan

ZV... Zielvereinbarungen

MAG... Mitarbeitergespräche

Der Aufbau des Entwicklungsplanes der LFU Innsbruck folgt in seinen Gliederungselementen genau dem § 13 UG 2002 („Leistungsvereinbarung“). Damit kann mit vergleichsweise wenig Aufwand der Entwurf der Leistungsvereinbarung erstellt und umgesetzt werden. Ferner können die Kennzahlen der Wissensbilanz und die Indikatoren des formelgebundenen Budgets schlüssig für die interne Ressourcensteuerung im Rahmen der Zielvereinbarungen mit den Organisationseinheiten eingesetzt werden.

Betrachtet man die Zusammenhänge aus dem Blickwinkel des Controllings, so erfolgt der Versuch einer Bewertung und Interpretation der erhobenen Kennzahlen („Abweichungsanalyse“) anhand der politischen und selbst definierten Ziele der Universität („Soll“) im Vergleich zu den Wirkungen („Ist“), die erzielt werden konnten. Da es sich nicht um Finanz-, sondern um Wissens- und Strukturkennzahlen handelt, ist die Interpretation und Abweichungsanalyse mit besonderen Herausforderungen verbunden.

Das daraus entstehende intellektuelle Wertschöpfungsmodell der Wissensbilanz ist im Folgenden dargestellt:

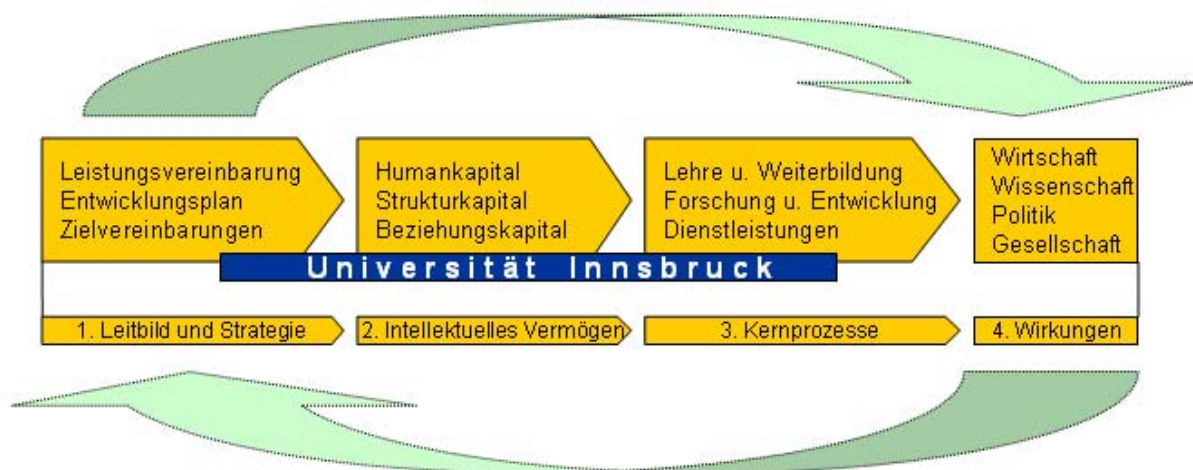


Abbildung: Wissensbilanzmodell<sup>1</sup>

## Die Wissensbilanz als Kommunikationsinstrument

Die Fähigkeit des kritischen Hinterfragens ist für Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen essenziell. Eine Universität sollte sich laufend selbst im Hinblick auf die Leistungserbringung für ihre „stakeholder“ kritisch hinterfragen:

- Was leistet sie für ihren unmittelbaren und mittelbaren Lebensraum?
- Wie gut erfüllt sie ihren gesetzlichen Auftrag?
- Wie werden ihre Leistungen von ihrer Umwelt bewertet?

<sup>1</sup> in Anlehnung an: Leitner, K.-H./Sammer, M./Graggöber, M./Schartinger, D./Zielowski, C.: Wissensbilanzierung für Universitäten, Auftragsprojekt für das BMBWK, Seibersdorf Research Report ARC-S-0145, Oktober 2001, URL: <http://www.weltklasse-uni.at/upload/attachments/150.pdf>

- Wie zukunftsfähig sind ihre Absolventinnen und Absolventen und wie zukunftsfähig ist sie selbst?
- Wo liegen Verbesserungs- und Optimierungspotentiale?

In einer Wissensbilanz werden Kennzahlen systematisch aufbereitet und interpretiert und ermöglichen damit einen Blick auf die Leistungen einer Universität. Im Zentrum des Interesses steht dabei die Betrachtung des intellektuellen Wertschöpfungsprozesses, da an den Universitäten Wissen der zentrale Produktionsfaktor ist.

#### *Wissensbilanz als Kommunikationsinstrument nach innen*

Nach innen sind es vorab die Leitungsorgane (wie Universitätsrat, Rektorat und Senat) aber auch Verantwortungsträger (wie DekanInnen, Verantwortliche für die Studien, Leiter von Organisationseinheiten) und die Leistungserbringer in Forschung, Lehre und Verwaltung ebenso wie die Studierenden. Sie alle benötigen in geeigneter und geordneter Form für ihre Entscheidungen und ihr Handeln Informationen über ihre Universität oder dürfen solche erwarten. Dies ermöglicht es ihnen, die Stärken und Schwächen, aber auch die Fortschritte aus ihren Anstrengungen erkennen und nachverfolgen zu können. Die Bedeutung von Informationen über die Universität wird noch zunehmen, wenn mehrjährige, standardisierte Zeitreihen über Kennzahlen zur Verfügung stehen werden.

Die Wissensbilanz ist ein wertvolles Managementinstrument, aber nicht nur für die Universitätsleitung. Sie soll die Umsetzung der künftigen Leistungsvereinbarungen transparent, die Entwicklungstrends sichtbar und die Schlussfolgerungen für die Steuerung der LFU Innsbruck möglich machen. Die einzelne Universität kann damit nicht nur ihre Leistungsbereiche - auch im Quervergleich mit anderen Universitäten - optimieren, sondern kann mit Wissensbilanzen auch ihre Leistungen in Forschung, Lehre, Weiterbildung, Wissenstransfer und Verwaltung und den Zustand ihrer Infrastruktur in Gebäuden innerhalb der Universität für die Leistungserbringer und Nutzer besser transparent machen.

#### *Wissensbilanz als Kommunikationsinstrument nach außen*

Die im universitären Berichtswesen gesammelten Informationen richten sich aber auch nach außen: Dies gilt im besonderen Maße für die zuständige „Holding“ der Universitäten, das bm:bwk. Das bm:bwk hat seinerseits Berichte an das Parlament zu erstatten (z.B. Universitätsbericht gemäß § 11 UG 2002) und die Öffentlichkeit zu informieren. Nicht zuletzt, um einen den Aufgaben angemessenen Anteil der Finanzierung der Universitäten an den öffentlichen Ausgaben sicherstellen zu helfen. Vor allem aber hat das bm:bwk die Aufgabe der strategischen Steuerung der Universitäten im Wege der Leistungsvereinbarungen mit den Universitäten wahrzunehmen. Neben dem bm:bwk ist die breite Öffentlichkeit Adressat. Die Wissensbilanzen sind aber auch – gemeinsam mit den Leistungsberichten und den Rechnungsabschlüssen - ein Instrument, um den Umfang und die Fortschritte der Leistungserbringung gegenüber jener Öffentlichkeit (Politik, Wirtschaft, Gesellschaft, scientific community, Forschungsförderungseinrichtungen und Sponsoren, Medien und künftige MitarbeiterInnen und Studierende) zu kommunizieren, für die die Universitäten Leistungen erbringen und denen sie interessante Ansprechpartner sein wollen.

#### *Die „Wissensbilanz 2005 der LFU Innsbruck“*

Die Wissensbilanz-Verordnung (WBV) gibt seit 1.2.2006 ein konzeptionelles Rahmenwerk vor, das von den Universitäten mit Kennzahlen und Informationen zu ihren Leistungen zu befüllen ist.

Die Wissensbilanzen der 21 Universitäten werden für 2005 in Form einer „Rumpfbilanz“ erstellt und umfassen 19 Indikatoren.

II.1.1 Personal (2005)	III.2.6 Anzahl der Doktoratsstudien (2005)
II.2.11 Nutzfläche in m <sup>2</sup> (2005)	III.2.7 Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an PhD-Doktoratsstudien (2005)
III.1.3 Durchschnittliche Studiendauer in Semestern (2005)	III.2.8 Anzahl der Doktoratsstudien Studierender, die einen FH-Studiengang abgeschlossen haben (2005)
III.1.4 Erfolgsquote ordentlicher Studierender in Bakkalaureats-, Magister und Diplomstudien (2005)	IV.1.1 Anzahl der Studienabschlüsse (2005)
III.1.5 Anzahl der Studierenden (2005)	IV.1.2 Anzahl der Studienabschlüsse mit gefördertem Auslandsaufenthalt während des Studiums (2005)
III.1.6 Prüfungsaktive ordentliche Studierende innerhalb der vorgesehenen Studiendauer laut Curriculum zuzüglich Toleranzsemester in Bakkalaureats-, Magister und Diplomstudium (2005)	IV.1.3 Anzahl der Absolventinnen und Absolventen, die an Weiterbildungsangeboten der Universität teilnehmen (2005)
III.1.7 Anzahl der ordentlichen Studien (2005)	IV.1.4 Anzahl der Studienabschlüsse innerhalb der vorgesehenen Studiendauer laut Curriculum zuzüglich Toleranzsemester (2005)
III.1.8 Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (outgoing) (2005)	IV.2.1 Anzahl der Abschlüsse von Doktoratsstudien (2005)
III.1.9 Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (incoming) (2005)	IV.2.5 Einnahmen aus F&E-Projekten sowie Projekten der Entwicklung und Erschließung der Künste gemäß § 26 Abs. 1 und § 27 Abs. 1 Z 3 der Universitätsgesetzes 2002 in Euro (2004 - 2005)
III.1.10 Anzahl der zu einem Magister- oder Doktoratsstudium zugelassenen Studierenden ohne österreichischen Bakkalaureats-, Magister- oder Diplomabschluss (2005)	

Abbildung: Die 19 Indikatoren der Wissensbilanz für das Berichtsjahr 2005

Dafür gibt es viele pragmatische Gründe, etwa, dass die entsprechende Wissensbilanz-Verordnung per 1.2.2006 erlassen wurde, der dazugehörige Arbeitsbehelf den Universitäten per 17.3.2006 zur Verfügung gestellt werden konnte und die letzte Kennzahl der vom bm:bwk bereitzustellenden Rohdaten am 13.4.2006 übermittelt wurde. Im Zusammenhang mit diesen Berichten und Steuerungserfordernissen sind im Berichtsjahr 2005 jedoch ganz bestimmte Fragestellungen seitens der Universitäten gesondert zu behandeln.

# **I. Wirkungsbereich, Zielsetzungen und Strategien**

Die Übergangsbestimmungen der Wissensbilanz-Verordnung sehen eine Reihe von Inhalten vor, auf die im Rahmen der „Wissensbilanz 2005“ in den folgenden Abschnitten eingegangen wird.

Ausgangspunkte dieser in narrativer Form darzustellenden Inhalte sind eine Kurzdarstellung der LFU Innsbruck, ihr Wirkungsbereich, die strategischen Zielsetzungen sowie die leitenden Grundsätze.

## **1. Wirkungsbereich**

Der Wirkungsbereich der LFU Innsbruck ergibt sich gemäß § 7 Abs. 1 in Verbindung mit § 6 Z 3 UG 2002 aus den eingerichteten Studien- und Forschungseinrichtungen. Es handelt sich um eine wissenschaftliche Universität.

Inhaltlich wird der Wirkungsbereich im Tätigkeitsbericht 2005 der LFU Innsbruck ausführlich dargestellt.

## **2. Zielsetzungen und Strategien**

### **2.1. Kurzdarstellung der Universität Innsbruck**

Die Leopold-Franzens-Universität Innsbruck (LFU) ist eine Volluniversität. Drei Alleinstellungsmerkmale prägen sie: Die LFU Innsbruck verfügt über eine einzigartige, geographische Lage mitten im Herzen der Alpen. Ihr Lehr- und Forschungsprogramm schließt auch technische Bereiche ein. Ihre außerordentliche Leistungsfähigkeit und Reputation wird immer wieder durch internationale Rankings bestätigt.

Im Zuge der Umsetzung des UG 2002 hat die LFU Innsbruck ihre Organisationsstruktur gründlich in Richtung Fokussierung und Verflachung der Hierarchien auf nur mehr zwei Ebenen überarbeitet. Aus den nach Ausgliederung der Medizinischen Fakultät verbliebenen sechs Fakultäten wurden fünfzehn fachlich, präzise ausgerichtete Fakultäten geschaffen. Die Zahl der Institute wurde von 86 auf 74 reduziert.

Im Rahmen des im November 2005 ohne Gegenstimme im Senat und einstimmig im Universitätsrat verabschiedeten Entwicklungsplanes wurden alle wichtigen Bereiche sorgfältig überarbeitet (vgl. nachstehende Leistungsbereiche). Die Stärken in der Forschung werden durch Forschungszentren, -plattformen und -schwerpunkte ausgebaut. Das Lehrangebot wurde in Richtung bolognakonforme Profilierung und zukunftsfähiges Angebot vollständig überarbeitet. Die Widmungen der Professuren wurden an den künftigen Kernkompetenzen und dem Bedarf orientiert. Zusätzliche Professuren wurden in Aussicht genommen.

Die Professionalisierung und das Qualitätsmanagement aller Kernprozesse sind in Arbeit. Planung und Steuerung (z.B. über flächendeckende Zielvereinbarungen und MitarbeiterInnengespräche) wurden nachhaltig optimiert. Der Entwicklungsplan wurde durch ein mehrjähriges Budgetprogramm ergänzt.

### **2.2. Strategische Zielsetzungen**

Bei ihren Entscheidungen und Maßnahmen berücksichtigt die LFU Innsbruck folgende strategischen Ziele:



1. Stärkung der Forschung
2. Profilbildung in der Lehre
3. Öffnung der Universität
4. Professionalisierung und Qualitätsmanagement
5. Optimierung von Planung und Steuerung

Stärkung der Forschung, Profilbildung in der Lehre und Öffnung der Universität stellen die Kernziele dar. Für die Leistungsvereinbarungsperiode 2007 bis 2009 sind Professionalisierung und Qualitätsmanagement sowie Optimierung von Planung und Steuerung als Unterstützung zu sehen, um die drei Kernziele zu erreichen.

### **2.3. Leitende Grundsätze**

Die LFU Innsbruck bekennt sich bei der Erfüllung ihrer Aufgaben zu folgenden leitenden Grundsätzen:

1. Die LFU Innsbruck ist eine anerkannte Universität mit langer Tradition, die bis ins Gründungsjahr 1669 zurückreicht. Sie gestaltet die Wissensgesellschaft mit und stellt die Qualität und Exzellenz in den Lehr-, Lern- sowie Forschungsprozessen regional und international sicher.
2. Die LFU Innsbruck ist die moderne Lehr- und Forschungsstätte für Tirol, Südtirol, Vorarlberg und das Fürstentum Liechtenstein. Sie ist eine Volluniversität mit 20.000 Studierenden sowie rund 3.200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Mit Spitzenleistungen in Forschung und Lehre in allen Fakultäten ist die LFU Innsbruck in allen Bereichen, in denen sie tätig ist, international voll konkurrenzfähig.
3. Die LFU Innsbruck ist wichtiger Impulsgeber für die Gesellschaft und Wirtschaft und stärkt diese mit der Förderung von Grundlagenforschung, von angewandter Forschung, von Praxisprojekten in der Lehre und von Academic Spin-Offs den Wissens- und Technologietransfer.
4. Als selbständige Universität ist sie ein aktiver Teil des europäischen Bildungs- und Forschungsraumes. Mit der Umstellung der Studien der LFU Innsbruck auf die Bologna-Architektur wird ein zukunftsfähiges Studienangebot erstellt und die Berufsfähigkeit der Innsbrucker AbsolventInnen nachhaltig gesichert.
5. Ziel des Hochschulstudiums ist einerseits die Persönlichkeitsentwicklung der Studierenden im Hinblick auf die Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung, andererseits die Vermittlung einer breiten, wissenschaftlich basierten, Beschäftigungsfähigkeit.
6. Nachhaltige akademische und soziale Werte bilden die Grundlage für den gesellschaftlichen Beitrag der LFU Innsbruck. Gemäß ihrem Leitbild ist die LFU Innsbruck den ethischen und sozialen Grundwerten der humanistischen Kulturtradition Europas verpflichtet. Dies enthält insbesondere auch die Berücksichtigung von Gleichstellung und Frauenförderung bei allen Aktivitäten.
7. Die LFU Innsbruck bekennt sich zu freier, kritischer Forschung. Sie ist bestrebt, ihr Wissen unabhängig von politischen, gesellschaftlichen und zeitgeistigen Strömungen an Studierende weiterzugeben. Sie agiert mit dem Bewusstsein, dass alles, was durch freien Willen an Wissen angeeignet wurde, Teil der geistigen Denkweise wird, somit im Handeln seinen Niederschlag findet und dadurch formend und gesellschaftlich relevant wirkt. Die LFU Innsbruck bekennt sich zu ihrer Rolle als umfassende Bildungs- und Forschungsinstitution.
8. Bei der Wahrnehmung aller Aufgaben ist die LFU Innsbruck zur Qualitäts- und Leistungssicherung sowie einem umfassenden, nachhaltigen Qualitätsdenken verpflichtet.

Die Grundsätze entsprechen dem Leitbild der LFU Innsbruck aus dem Jahr 1998 und den Visionen des Entwicklungsplanes 2005.

### **3. Ausgewählte Themenbereiche**

Gemäß den Übergangsbestimmungen der Wissensbilanz-Verordnung (siehe § 13) sind auch die nachstehend unter den Buchstaben a) bis i) aufgelisteten Inhalte näher zu beschreiben.

#### **a) Maßnahmen für berufstätige Studierende sowie für Studierende mit Kinderbetreuungspflichten**

2.400 Lehrende bieten in über 7.000 Lehrveranstaltungen an fünfzehn unterschiedlichen Fakultäten eine breite und hochwertige Berufsvorbildung an. Berufstätige Studierende sowie Studierende mit Kinderbetreuungspflichten werden an der LFU Innsbruck durch eine Reihe von Maßnahmen nachhaltig gefördert.

##### **a1) Maßnahmen für berufstätige Studierende**

Die möglichst rasche, qualitätsvolle und flächendeckende Umsetzung des Bologna-Prozesses soll den Zugang berufstätiger Studierender erleichtern und ihren Studienerfolg unterstützen. Das derzeitige Studierendenservice der LFU Innsbruck wird vor allem auf die Anforderungen von Studierenden mit besonderen Bedürfnissen abgestimmt. Von der Optimierung des Serviceangebots für Studierenden profitieren vor allem berufstätige Studierende. Ein Großteil der nachfolgend beschriebenen Maßnahmen ist in Umsetzung.

Dies geschieht insbesondere durch die präzise Beschreibung von Ausbildungszielen und Lernergebnissen in den Studien, durch den Einsatz flexibler Lehr- und Lernmethoden unter Einsatz neuer Technologien, durch die Modularisierung der Studien, durch die Orientierung an der „workload“ der Studierenden und die Reduktion der Kontaktstunden, um den Eigenbeitrag der Studierenden zu erhöhen. Aber auch das zeitliche Angebot der Präsenzstunden innerhalb der Tagesrandzeiten und der Wochentage ist insbesondere im Bereich der Studien mit hoher studentischer Nachfrage nach Maßgabe verfügbarer Räume unter Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse von Berufstätigen anzubieten. Dazu kommen verlängerte Öffnungszeiten der Bibliotheken und insbesondere der Ausbau der „UB neu“ mit über 250 informatikunterstützten Arbeitsplätzen.

Im Einzelnen sind folgende Maßnahmen in Umsetzung:

##### eLearning

Für berufstätige Studierende ist Flexibilität hinsichtlich eines zeit- und ortsunabhängigen Lernens besonders wichtig. Die Universitätsleitung hat daher im Jahr 2005 ein Projekt im Bereich Neue Medien zur Erhöhung der eLearning-Anteile in den Studien der LFU Innsbruck sowie bei Fort- und Weiterbildungsprogrammen initiiert. Mit eLearning können Lehrende und Studierende asynchron zusammenarbeiten, es kann „just in time“ und arbeitsprozessintegriert gelernt werden.

Im Bereich der technischen Infrastruktur des Zentralen Informatikdienstes ist bis zum Jahr 2009 die Umsetzung des Bologna-Prozesses mit eLearning gestützten Studienanteilen geplant. Der verstärkte Einsatz von neuen Medien soll durch folgende Maßnahmen gefördert werden:

- Entwicklung und Ausbau von Medien und Werkzeugen als Unterstützung von eLearning Anteilen in der Lehre
- Infrastrukturelle und medien-didaktische Umsetzungsunterstützung für Lehrende und Studierende (Qualifizierungsangebote, Anreize, Personal)
- Bewusstseinsbildung und Kulturwandel

Die Universitätsleitung bekennt sich zur qualitätsvollen Umsetzung von eLearning-Strategien und zum Ausbau der lokalen, nationalen und internationalen Kooperationen im Bereich Lerntechnologien.

### eCampus

Mit der Zulassung zum Studium erhalten alle Studierenden neben der E-Mail-Adresse den Zugang zum eCampus Tirol, einer Lernplattform der Innsbrucker Universitäten und des Tiroler Bildungsservice. Der eCampus ermöglicht eine einfache Beschaffung von Unterlagen, Skripten und Lernmaterialien über das Internet. Durch das Service des eCampus sind Lernunterlagen für alle Studierenden zugänglich und wichtige Informationen können zeitgleich übermittelt werden.

Mit der Schaffung von Diskussionsforen zu fachspezifischen Themen ist auch eine neue Plattform für den Gedankenaustausch zwischen Lehrenden und Studierenden entstanden. Um den Einstieg in den eCampus zu erleichtern, hat der ZID im Berichtsjahr die Schulungen für Studierende erweitert.

### XIMS: Das LFU Content Management System

Die Wartung des LFU Internets erfolgt über eine selbst entwickelte benutzerfreundliche Software, eXtensible Information Management System (XIMS) des Zentralen Informatikdienstes (ZID). Sie ermöglicht allen Organisationseinheiten die laufende, aktuelle Informationsversorgung der Studierenden.

### Bibliothekswesen online

Mit dem Zugriff auf über 3,2 Millionen Bücher und über 8.200 Zeitschriften sowie über 17.000 e-journals der Universtiätsbibliothek (UB) können die Studierenden von jedem Internetzugang weltweit ihre Literatur bestellen und auf Datenbanken wie e-journals zugreifen.

### Lehrveranstaltungsverzeichnis online

Im Zuge der Bereitstellung des Lehrveranstaltungsverzeichnisses im Internet wurde zusätzlich die Informationsqualität erhöht. Alle neuen Anwendungen wurden in einem zielgruppengerechten Informationsportal für Studierende und MitarbeiterInnen weiterentwickelt.

### E-Mail-Adresse

Jede/r Studierende der LFU Innsbruck erhält eine eigene E-Mail-Adresse, die sie/er privat und beruflich nutzen kann. Die HochschülerInnen können ihr Studium über diese Serviceleistung zeit- und ortsunabhängig organisieren. Über E-Mail werden die Studierenden über einen eigenen LFU-Newsletter regelmäßig über wichtige Neuerungen informiert. Im Online-Informationsportal der LFU Innsbruck, dem so genannten iPoint, ist eine eigene Rubrik für Studierende eingerichtet.

Ein Teil der Studierenden ist bereits vollerwerbstätig oder finanziert sich das Studium selbst und erwirbt sich abseits des Studiums wertvolle Berufserfahrungen. Auf diese neuen Anforderungen muss eine moderne, dienstleistungsorientierte Universität reagieren. Vor allem die Online-Services

der LFU Innsbruck entsprechen den höchsten internationalen Standards. Mit allen Dienstleistungseinheiten der LFU Innsbruck können zudem Termine individuell und nach Vereinbarung getroffen werden.

## **a2) Studierende mit Kinderbetreuungspflichten**

Gemeinsam mit der Medizinischen Universität Innsbruck und dem Tiroler Landeskrankenhaus wird ein Ganzjahreskindergarten angeboten. Diese Betreuungseinrichtung wurde im Jahr 1995 gegründet. Der Ganzjahreskindergarten ist für 60 Kinder konzipiert. Im Jahr 2005 wurden 46 Kinder betreut. Die Kosten für die Ganztagsbetreuung belaufen sich auf 192,58 Euro und für die Halbtagsbetreuung auf 96,29 Euro monatlich. Der Ganzjahreskindergarten steht auch Studierenden mit ihren Kindern offen.

Zusätzlich wird die Kinderkrippe der Österreichischen HochschülerInnenschaft „Luftabon“ unterstützt. Über zehn Monate werden in der Kinderkrippe die Kinder studierender Mütter und Väter betreut. Die Grundgebühr für die Ganztagsbetreuung beträgt 61,77 Euro monatlich. An der ÖH Innsbruck gibt es zudem ein eigenes Referat für Sozialpolitik, Studieren mit Behinderung und Studieren mit Kind.

Über den Sozialtopf der LFU, der pro Jahr gemeinsam mit der Stadt Innsbruck mit 30.000 Euro dotiert wird, werden vor allem Studierende mit Kinderbetreuungspflichten unterstützt.

## **b) Maßnahmen zur Qualitätssicherung**

**Die Qualitätssicherung in Forschung, Lehre und Verwaltung ist die Grundvoraussetzung für die Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit einer international tätigen Universität. Sie ist die Basis für Spitzenleistungen in allen Bereichen der LFU Innsbruck.**

Die Qualitätssicherung an der LFU ist derzeit dezentral organisiert und wird für die jeweiligen Aufgabenbereiche (Forschung, Lehre, Verwaltung) wahrgenommen. Für das Jahr 2006 wird die Gründung einer eigenen Organisationseinheit für Qualitätssicherung in enger Zusammenarbeit mit der Innenrevision in Aussicht genommen, die mittelfristig alle Aktivitäten in diesem Bereich koordiniert, vernetzt und aufeinander abstimmt. Damit sollen die Anforderungen des § 14 UG 2002 umfassend und flächendeckend über alle Leistungsbereiche und Geschäftsprozesse hinweg wahrgenommen werden.

Die nachstehend beschriebenen Maßnahmen sind bereits umgesetzt bzw. in Umsetzung:

### **Qualitätssicherung in der Forschung**

Die LFU Innsbruck sieht die Evaluation als ein Steuerungselement des Universitätsmanagements, das die Grundlage für Planungs- und Entscheidungsprozesse, leistungsorientierte Ressourcenvergabe sowie Schwerpunktsetzung und Zielvereinbarungen mit universitären Organisationseinheiten darstellt.

Die Evaluation im Bereich Forschung hat die Aufgabe, die Forschungsleistungen des wissenschaftlichen Personals bzw. der wissenschaftlichen Organisationseinheiten der Universität zu analysieren und hinsichtlich ihrer Qualität zu beurteilen. Als Evaluationskriterien gelten die in der Evaluationsordnung vom 13.12.2001 im Mitteilungsblatt der LFU Innsbruck definierten

Forschungsleistungen. Folgende Leistungen werden erfasst, dokumentiert und gegebenenfalls bewertet:

- 1) Publikationen
- 2) Geförderte Forschungsprojekte
- 3) Auftragsforschung
- 4) Scientific Community Service
- 5) Transferleistungen
- 6) Kongresse und Tagungen
- 7) Öffentlichkeitsarbeit
- 8) Andere wissenschaftliche und künstlerische Leistungen
- 9) Akademische Leistungen

Oberste Ziele der Forschungspolitik ist die Förderung exzellenter Forschung und die nachhaltige Förderung des Forschungsnachwuchses. Mit finanzieller Förderung und laufenden Evaluationen soll die Zielerreichung sichergestellt werden. Die Evaluationseinheiten werden vom Rektorat auf Vorschlag des Vizerektors für Forschung festgelegt und orientieren sich an den Forschungseinheiten der jeweiligen Fächer.

#### Forschungsleistungsdokumentation (FLD)

Im Bereich der Forschung soll eine umfassende Forschungsleistungsdokumentation (FLD) die quantitative Grundlage für künftige Evaluationen bieten. Im Rahmen der Erstellung der Forschungsleistungsdokumentation wurden bisher bereits folgende Maßnahmen gesetzt:

- Start der dezentralen Datenerfassung mit rückwirkender Erfassung aller Daten ab Stichtag 1.1.2003
- Laufende Hilfestellung und Beratung bei der Datenerfassung, individuelle Information der Institute und ForscherInnen
- Prüfung der Datenkategorien hinsichtlich der Kompatibilität mit den Vorgaben der Wissensbilanzverordnung
- Laufende Umsetzung von Anpassungserfordernissen bezüglich Datenmodell und Erfassungsschnittstelle
- Import von bereits bestehenden Teildatenbanken
- Entwicklung eines Konzepts für die Web-Darstellung der Forschungsdaten
- Aufbau einer Drittmitteldatenbank

Die Forschungsleistungsdokumentation wurde im Berichtszeitraum nahezu fertig gestellt. Sie soll die Kohärenz und Qualität der Daten gewährleisten und als umfassendes Beratungs- und Auswertungsinstrumentarium für die Universitätsleitung und die Fakultäten zur Verfügung stehen. Die Forschungsleistungsdokumentation bietet zudem nicht nur die Basis für Berichtswesen und Forschungsevaluationen sondern soll zusätzlich als Auskunftsinstrumentarium im Rahmen einer aktiven Öffentlichkeitsarbeit sowie für Adressaten aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft via Webzugang zur Verfügung stehen.

#### Neue Richtlinien für Berufungsverfahren

Die Richtlinien für Berufungsverfahren wurden im Jahr 2005 vom Rektorat erstellt und dem Senat als Diskussionsgrundlage übermittelt. Gemeinsam mit dem Senat setzt das Rektorat „best practice-Regeln“ um, die höchstqualifizierte Berufungen sicherstellen sollen.

Das Rektorat der LFU Innsbruck verfolgt insgesamt eine frauenfördernde und den Anliegen der Gleichstellung verpflichtende Universitätspolitik und hat diesen Aspekt auch in seinen Richtlinien berücksichtigt.

Die wichtigsten Grundsätze der neuen Berufungsverfahren an der LFU Innsbruck sind:

1. Ein Berufungsverfahren ist ein Feststellungsverfahren und keine Wahl. Feststellungsverfahren bedeutet: Die Qualität von BewerberInnen wird anhand von objektivierten, qualitätssichernden Kriterien festgestellt.
2. Die Feststellung der Qualität beruht auf Kriterien, die
  - a) aus den Aufgabenbeschreibungen und den Anforderungen an die BewerberInnen gemäß Ausschreibungstexten abgeleitet sind,
  - b) die bereits vor Befassung mit den BewerberInnen gewichtet und beschlossen werden und
  - c) personenunabhängig auf alle BewerberInnen angewendet und dokumentiert werden.
3. Die Gleichbehandlung ist in jeder Hinsicht zu gewährleisten.
4. Allfällige Hausberufungen sind die Ausnahme, an sie sind ganz besondere Anforderungen zu stellen.

Die neuen Richtlinien sollen zu höchstqualifizierten Berufungen sowie zur Stärkung bestehender Schwerpunkte an der LFU Innsbruck führen und die Bildung neuer, zukunftsfähiger Schwerpunkte gewährleisten.

### **Qualitätssicherung in der Lehre**

Neben der bereits seit Jahren an der LFU Innsbruck stattfindenden, flächendeckenden Evaluierung der Lehre wurde ein umfassendes, neues Konzept für die Qualitätssicherung und Evaluation in der Lehre erstellt und mit der Umsetzung begonnen. Im Jahr 2005 wurde das Hochschulranking der AQA über die Rechts-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften veröffentlicht.

Teil des Konzeptes ist die Entwicklung eines aktuellen Fragebogens für die Evaluation von Lehrveranstaltungen, der im WS 05/06 in 35 Lehrveranstaltungen erstmals eingesetzt wurde. Die Ergebnisse und das Feedback führten zu einer Adaptierung des Fragebogens. Durch eine schrittweise Umstellung auf online-Evaluierung soll eine regelmäßige flächendeckende Evaluation ohne großen bürokratischen Aufwand ermöglicht werden.

Darüber hinaus wird die LFU Innsbruck mehrere Spezialmaßnahmen zur Qualitätssicherung in der Lehre setzen, wie die Ausweitung des fachdidaktischen Angebots an Lehrende. Ziel ist es u.a., die „Drop-out-Rate“ nach einer Eingangsphase zu minimieren und den Studierenden die Einhaltung der Regelstudiendauer zu erleichtern.

Im Folgenden werden einzelne Maßnahmen im Bereich der Qualitätssicherung in der Lehre übersichtlich dargestellt:

- Eine umfassende Klausurtagung „Die LFU auf ihrem Weg nach Bologna“ wurde vom Vizerektorat für Lehre und Studierende abgehalten. Teilgenommen haben VertreterInnen aller Fakultäten, des Universitätsrates, des Rektorates und des Senats.
- Es wurde mit der Umsetzung der vom bm:bwk geförderten e-Learning/e-Teaching-Strategie begonnen. Ein Symposium mit internationalen Experten, mit besonderem Augenmerk auf das von der LFU erarbeitete Konzept, wurde abgehalten.

- In Kooperation mit dem ALUMNI Verein des Büros für Öffentlichkeitsarbeit und Kulturservice wurden über 16.000 AbsolventInnen der letzten zehn Jahre angeschrieben um sie über ihre Zufriedenheit mit dem Studium an der LFU Innsbruck und ihren Einstieg ins Berufsleben zu befragen. Die Qualitätssicherungsagentur des bm:bwk (AQA) hat eine Auswertung der Befragung vorgenommen. Die Ergebnisse wurden sowohl vom ALUMNI Verein als auch von der Weiterbildungsbeauftragten und der Stabsstelle für Qualitätssicherung verwertet.
- Es wurde ein Musterbetreuungsvertrag zwischen DissertantInnen und ihren BetreuerInnen ausgearbeitet. Dieser soll einheitliche Qualitätsstandards bei Erstellung und Betreuungen von Dissertationen gewährleisten. Der Betreuungsvertrag wird 2006 erstmals eingesetzt.
- Speziell für wissenschaftliche MitarbeiterInnen wurde im Rahmen der Arbeitsgruppe für Qualitätssicherung und –entwicklung eine hochschuldidaktische Basisausbildung im Ausmaß von 90 Unterrichtseinheiten konzipiert. Der Besuch dieser Seminarmodule ist für neue wissenschaftliche MitarbeiterInnen verpflichtend und dient als Element bei Vertragsverlängerungen.

### Qualitätssicherung bei der Umstellung der Studien nach der Bologna-Deklaration

In Bezug auf die Umstellung der Studien auf Bologna arbeitet die LFU Innsbruck am Projekt „Kriterien für die Gestaltung von Bakkalaureats- und Magisterstudien“ der AQA mit. Darüber hinaus schließt sie sich den Vorschlägen „Standards and Guidelines for Quality Assurance in the European Education Area“ der European Association for Quality Assurance in Higher Education (ENQA, Helsinki, 2005) vollinhaltlich an und wird ihre Umsetzung intensiv betreiben.

Die wichtigsten Maßnahmen in der Übersicht:

- Der 2005 vom Rektorat ausgearbeitete Satzungsteil „Studienrechtliche Bestimmungen“ wurde im Januar 2006 vom Senat beschlossen. Er umfasst qualitative Rahmenbedingungen, die bei Erstellung der bolognakonformen Rahmenbedingungen beachtet werden müssen.
- Das Rektorat hat den Senat in seiner Richtlinie zur Einrichtung von Curricula ersucht, inhaltliche sowie strukturelle Kriterien zur Sicherung der Qualität eines Curriculums, der Sicherung der finanziellen Bedeckbarkeit und Sicherung des formalen Ablaufs zu normieren und hat hierzu vom Rektorat erwünschte Qualitätsanforderungen formuliert.
- In vielen Gesprächen mit dem Senat, den DekanInnen und den FakultätsstudienleiterInnen hat das Rektorat ein Verfahren zur Sicherstellung der finanziellen Bedeckbarkeit für das gesamte nach Bologna zu überarbeitende Studienangebot sämtlicher Fakultäten erarbeitet. Die Erstellung von finanziellen Rahmenbedingungen stellt vor allem ein Planungsinstrument dar. Diese Rahmenbedingungen garantieren eine Bündelung von Ressourcen und sorgen dafür, dass die Studienpläne von den Kommissionen bereits unter der Berücksichtigung auf ihre finanzielle Realisierbarkeit konzipiert werden. D.h., dass auch eine Prioritätenreihung der im Entwicklungsplan grundsätzlich vorgesehenen Studien bei Erstellung der Curricula gesamthaft, sowohl innerhalb eines Studienplans als auch innerhalb des Studienangebots einer Fakultät, bedacht werden muss.

Die Umstrukturierung der Lehre gemäß der Bologna-Deklaration wird von der LFU Innsbruck als Chance gewertet, Inhalte, Strukturen und vor allem die Qualität von Studien grundlegend zu überdenken. Der forschungsgeleiteten Lehre kommt dabei ein zentraler Stellenwert zu.

## **Qualitätssicherung in der Verwaltung**

Die Grundvoraussetzung für Spitzenleistungen in Forschung und Lehre ist eine serviceorientierte, leistungsstarke Verwaltung. Sie ist eine tragende Säule einer Universität, entlastet Forschende sowie Lehrende und bildet die Basis für effiziente Geschäftsprozesse in allen Bereichen einer Universität.

Auch die Verwaltung prägt das Erscheinungsbild einer Universität. Aufgrund der inhaltlichen und organisatorischen Heterogenität der Verwaltung ist der Aufbau eines umfassenden Qualitätsmanagementsystems eine besonders lohnende Herausforderung. Um die Verwaltungsabläufe weiter zu optimieren, wurden im Berichtsjahr mehrere Maßnahmen für die Qualitätssicherung konzipiert und umgesetzt.

### Zielvereinbarungen als qualitätssichernde Maßnahme für Fakultäten

Im Jahre 2005 wurden die ersten Zielvereinbarungen des Rektorats mit allen 15 Fakultäten abgeschlossen. Die Zielvereinbarungen an der LFU Innsbruck dienen der universitätsinternen Umsetzung der strategischen Ziele und leitenden Grundsätze, wie sie im Entwicklungsplan (EP) grundgelegt und ihren Niederschlag in der der künftigen Leistungsvereinbarung (LV) mit dem bm:bwk 2005 - 2009 finden.

Die Serie der Zielvereinbarungen 2005 galt als so genannte „Nullserie“ und zog noch keine Konsequenzen bei Nicht-Einhaltung nach sich. Dennoch waren bei ihrer Evaluation sehr positive Effekte zu erkennen. Durch die Ernsthaftigkeit der Vorbereitung beider Seiten konnte allein schon durch die geführten Gespräche positive Rückkoppelungen erzielt werden. Auch durch den direkten Erfahrungsaustausch zwischen Verwaltung und Fakultäten konnten Geschäftsprozesse optimiert werden: Beispielsweise die Programmierung von Online-Berichten, Änderungen bei Kommunikations- und Informationsprozessen, und Berücksichtigung von Erfordernissen im Bereich der Personalentwicklung.

### Innenrevision

Die Tätigkeit der Innenrevision bezieht sich auf die Sicherstellung der Einhaltung der Grundsätze der Wirtschaftlichkeit, Zweckmäßigkeit und Sparsamkeit bei sämtlichen Geschäftsprozessen. Die Universität ist als selbstständiger Rechtsträger nach UG 2002 und insbesondere durch die Integration der früheren Teilrechtsfähigkeit (§ 3 UOG 93) sowie die zusätzlich geschaffenen Handlungskompetenzen (z. B. Auflassung des verbindlichen Stellenplans i. S. d. BFG, Beteiligungsmöglichkeit an anderen Rechtsträgern) deutlich mehr Risiken zu Fehlentwicklungen ausgesetzt. Da diese im Regelfall auch kostenrelevant sind und auf lange Sicht betriebskritisch sein können, sollen sie durch die Innenrevision vermieden bzw. abgestellt werden.

Das Aufgabengebiet der Innenrevision stellt ein wichtiges Element der Qualitätssicherung dar. Die Aufgaben, die 2005 durch den Innenrevisor wahrgenommen wurden, lagen vor allem bei der Beteiligung und Beratung des Rektors am Aufbau von übergreifenden Steuerungselementen sowie der Entflechtung von Aufgaben des Controllings und der Budgetierung von jenen der Finanzbuchhaltung. Eine der Aufgaben der Universitätsleitung für 2006 wird es sein, die Innenrevision vor allem in den folgenden Bereichen einzusetzen: Prüfung der Wirtschaftlichkeit der Gebarung, Prüfung der Rechtmäßigkeit der Gebarung, Ausarbeitung von Berichten und Empfehlungen auf Grundlage der Prüfungstätigkeit, Beratung der Universitätsleitung in Angelegenheiten des Ressourcenmanagements, Erstellen von Audit Certificates.



## Neustrukturierung der Drittmittelverwaltung

Die Besonderheiten des Drittmittelprozesses erfordern deutlich flexiblere Verwaltungsabläufe, vor allem unter Rahmenbedingungen, die meist vom Geldgeber beeinflusst werden und in den entsprechenden Verträgen mit zusätzlichen Berichts- und Abrechnungspflichten sowie weiteren Vorgaben festgehalten werden. Diese Besonderheiten wurden im Jahr 2004 in die Standardprozesse des Personal- und Finanzwesens integriert.

Die Universitätsleitung hat daher im Frühjahr 2005 das „Drittmittelprojekt“ mit Unterstützung einer externen Beratungsfirma beauftragt, mit dem Ziel der Optimierung des Geschäftsprozesses im Drittmittelbereich. Durch das Projekt wurde deutlich, dass insbesondere der abteilungsübergreifende, laufende Informationsaustausch beim Querschnittsthema „Drittmittel“ ein wesentliches Kriterium für eine Optimierung der Prozesse darstellt.

Die neue Struktur wird mit 1.3.2006 in Kraft treten und ist durch einen elektronischen workflow unterstützt.

## Weiterentwicklung des internen Verwaltungs-Informationssystems (VIS)

Das VIS ist ein wesentlicher Bestandteil des internen Berichtswesens. Im Berichtsjahr wurde die Funktionalität des VIS um folgende Aspekte erweitert (Auswahl):

- Im Rahmen des VIS wurden die Ausschreibungsverfahren neu gestaltet. Stellen an der LFU Innsbruck können erst angesucht werden, wenn die künftige Arbeitsplatzbeschreibung vollständig ins VIS eingespeist wurde. Der Betriebsrat und der Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen können die Daten im Rahmen ihrer gesetzlichen Möglichkeiten einsehen und die Besetzungsverfahren zusätzlich via VIS begleiten.
- Über die neue Plattform „VIS-Berichte“ wurden aktuelle Personalstände sowie MitarbeiterInnenstatistiken bereitgestellt. Diese Daten können von den LeiterInnen von Organisationseinheiten für ihren Bereich eingesehen werden.
- SAP-HR wurde im Berichtsjahr als Daten führendes System für alle VIS-Anwendungen integriert. Diese Verknüpfung der beiden Systeme erleichtert unter anderem die Personensuche und die Urlaubsverwaltung.
- Aufgrund der Vorgaben des Arbeitsinspektorats wurde die bestehende zentrale Verwaltung der Hörsäle und Seminarräume (TVR) optimiert.

Der Ausbau des VIS bedeutet mehr Transparenz und effizientere Informationsversorgung für alle EntscheidungsträgerInnen in Forschung, Lehre und Verwaltung.

## Professionalisierung des Veranstaltungswesens

Im Berichtsjahr wurde das Veranstaltungswesen an der LFU Innsbruck neu gestaltet. Die Ziele sind die optimierte Nutzung der Ressource Raum und der Ausbau des Veranstaltungswesens zu einem internen Kongressbüro der LFU Innsbruck.

Im Berichtsjahr wurden folgende Aktivitäten gesetzt (Auswahl):

- Neugliederung: Die Verantwortlichkeiten wurden neu festgelegt. Für die Leitung des Veranstaltungswesens wurde im Februar 2005 eine eigene Stelle geschaffen.

- Für eine transparente Raumvergabe wurden erstmals Richtlinien erstellt. Sie regeln die Berechtigungen bei der Anmietung von Räumlichkeiten und Personal an der LFU Innsbruck. Im Zuge der neuen Richtlinien wurden auch die Antragsformulare und die Kostenersätze überarbeitet.
- Konzept für einen Veranstaltungsförderungsfonds (VFF) und Vorbereitung von Richtlinien für Veranstaltungsförderungen: Für die Neuordnung der Förderungen von Veranstaltungen wurde ein Konzept erstellt. Alle Anträge auf Förderungen werden 2006 im Büro für Öffentlichkeitsarbeit und Kulturservice verwaltet. Die Vergabe von Förderungen erfolgt entsprechend den Richtlinien für Veranstaltungsförderungen. Ziel ist die koordinierte, an den Schwerpunkten der LFU Innsbruck orientierte Vergabe der Fördermittel und die Förderung von vor allem Kongressen, Symposien und Tagungen an der LFU Innsbruck.

Mit diesen Maßnahmen wurde das Veranstaltungswesen an der LFU Innsbruck professionalisiert und die Idee eines One-Stop-Shops für Veranstaltungen an der LFU realisiert.

### LFU Online

Die LFU Innsbruck war seit Ende der 80er Jahre Mitglied im Datenverbund West, gemeinsam mit 4 weiteren Universitäten in Linz und Salzburg. Der sog. „Westverbund“ mit Hauptsitz in Linz deckte insbesondere die folgenden Bereiche ab:

- Personalverwaltung
- Inventarverwaltung
- Studien- und Prüfungswesen

Durch die Einführung von SAP wurde der Leistungsumfang des Westverbundes sukzessive abgelöst:

- Inventarverwaltung 2004
- Personalwesen 2005 und 2006

Die Integration bestehender Systeme mit einer umfangreichen Standardsoftware wie SAP und die Notwendigkeit der Ablöse eines in die Jahre gekommenen Altsystems erfordern neue Lösungen: dezentral, kundenorientiert und mit der Offenheit, flexible Prozesse nach den Anforderungen von Lehre und Forschung zu ermöglichen.

Nach intensiver Diskussion wurde die Programmierung einer eigenen Anwendung beschlossen, die auf der bereits bestehenden VIS Online Plattform basiert. VIS online stellt eine hochwertige Basis für eine Weiterentwicklung dar und gewährleistet die Integration in die bestehende IT-Infrastruktur an der LFU. Der „kick-off“ des Projektes wird im Frühjahr 2006 stattfinden.

### **c) Maßnahmen im Bereich Öffentlichkeitsarbeit**

**Das Büro für Öffentlichkeitsarbeit und Kulturservice hat sich im Jahr 2005 neu konstituiert. Der Aufgabenbereich wurde erweitert und neue Serviceleistungen wurden entwickelt und in das Angebot aufgenommen.**

Das Büro für Öffentlichkeitsarbeit und Kulturservice ist eine Dienstleistungseinheit der LFU Innsbruck. Am 1. Mai 2004 wurde MMag. Jürgen Steinberger mit der provisorischen Leitung betraut.

Die Aufgabenbereiche des Büros für Öffentlichkeitsarbeit und Kulturservice umfassten im Berichtsjahr:

Öffentlichkeitsarbeit:

- Öffentlichkeitsarbeit nach innen und außen
- Grafik und Design
- AbsolventInnenbetreuung
- Studien- und MasantInnenberatung
- Veranstaltungswesen
- Web-Betreuung und Entwicklung

Kulturservice:

- Universitätschor
- Universitätsorchester
- Uni Big-Band

Im Berichtsjahr wurde im August erstmalig eine Studien- und MasantInnenberatung an der LFU Innsbruck gegründet. Mit der Überleitung der Uni Big-Band in das Kulturservice wurde im Berichtszeitraum begonnen.

#### **Öffentlichkeitsarbeit nach außen**

Im Berichtsjahr wurden 266 Presseaussendungen, davon 64 Presseeinladungen, an die Medien übermittelt. Insgesamt wurden 583 Beiträge in Print-, Radio- und Fernsehmedien über die Leistungen der Universität von der LFU Öffentlichkeitsarbeit initiiert. Rund 77 Prozent der Presseaussendungen wurden von den Medien übernommen. Im Jahr 2005 wurden insgesamt 25 Pressekonferenzen organisiert und 61 Veranstaltungen medial betreut.

#### Uni-Medien

- Im Berichtsjahr wurden zwei Unizeitungen mit jeweils acht Seiten als Beilage für die Tiroler Tageszeitung erstellt (Auflage 260.000). Die Unizeitung wurde im Jahr 2005 zusätzlich den Vorarlberger Nachrichten und den Dolomiten beigelegt. Sie wurde mit einer Frühjahrsausgabe für Studieninteressierte und einer Herbstausgabe für Forschung und Entwicklung mit Fokus auf Wissenstransfer und Wirtschaft neu konzipiert.
- Zur gezielten Nachbearbeitung von Themenschwerpunkten wie etwa der Nachwuchsförderung wurden vier TT-PR-Seiten gestaltet.
- Im Berichtsjahr wurde das erste uniweite Medium der LFU, das unimagazin gegründet. Das unimagazin stellt die Leistungen in Forschung, Lehre und Verwaltung vor und fördert die Public Awareness of Science (Auflage 30.000, Erscheinung vierteljährlich). Der

Verteilerkreis umfasst die Studierenden, MitarbeiterInnen und AbsolventInnen der letzten drei Jahre der LFU Innsbruck sowie VertreterInnen aus allen Bereichen des Lebens. Ein Redaktionsbeirat bestehend aus VertreterInnen der Fakultäten sichert die Themenvielfalt und die Einbindung der zentralen Organisationseinheiten in Forschung und Lehre. Das unimagazin wurde zu 75 Prozent drittfinanziert.

- Im Jahr 2005 wurde der erste Tätigkeitsbericht der LFU Innsbruck erstellt, illustriert und gelayoutet. Auf 188 Seiten wurde das Leistungsspektrum der LFU dargestellt.
- Der iPoint – das Informationsportal der LFU Innsbruck – mit Online-Berichterstattung wurde neu gestaltet. Auf dem iPoint wurden im Jahr 2005 insgesamt 516 Beiträge über die LFU Innsbruck veröffentlicht. Seit dem Jahr 2003 wurde die Zahl der Berichte um 53,6 Prozent erhöht. Die Zugriffe auf den iPoint wurden gegenüber dem Vorjahr um 12,5 Prozent auf 7,9 Millionen Seitenanfragen gesteigert.

Die Servicierung der Journalisten wurde professionalisiert (z.B. Vereinheitlichung der Presseunterlagen, gesamtuniversitäre Koordination von Presseterminen, Übernahme von Recherchearbeiten). Es wurde ein neuer, tagesaktueller Online-Pressespiegel entwickelt und die Fotodatenbanken des Büros erweitert. Es werden vermehrt Profi-Fotografen engagiert. Im Bereich Veranstaltungswesen gibt es zudem eine neue Fotogalerie.

Die Medienkooperation mit der Tiroler Tageszeitung konnte weiter intensiviert werden und neue Partnerschaften mit überregionalen Medien wurden geprüft.

### **Öffentlichkeitsarbeit nach innen**

Die Öffentlichkeitsarbeit nach innen und das Management von Kommunikationsprozessen wurden erstmalig als Kernaufgabe der Öffentlichkeitsarbeit wahrgenommen.

- Der elektronische Rektorenbrief für MitarbeiterInnen und der LFU-Newsletter für Studierende wurde etabliert. Im Berichtsjahr wurden 16 Mitteilungen versendet.
- Zur Stärkung der internen Kommunikation wurde das erste Intranet der LFU Innsbruck entwickelt.
- Die Pressearbeit nach innen und außen wurde synchronisiert. Alle Presseaussendungen können zeitgleich mit der Verständigung der Medien auf dem iPoint nachgelesen werden.

Die interne Kommunikation wird kontinuierlich weiterentwickelt.

### **Grafik und Design**

Im Bereich Grafik und Design stand im Berichtsjahr eine halbe, drittfinanzierte Stelle zur Verfügung. Es wurden alle vorhandenen Designs überarbeitet und neu konzipiert. Highlights waren die Erstellung des Tätigkeitsberichts (188 Seiten) und des unimagazins (vierteljährlich, 48 Seiten).

Darüber hinaus wurden 33 Einladungen, 12 Broschüren und 7 Plakate gestaltet und 15 Sonderprojekte (z.B. Illustration des Dekanehandbuchs) abgewickelt. Zusätzlich wurden für 189 MitarbeiterInnen der LFU Visitenkarten angefertigt.

Zwei Logos wurden entworfen und drei Inserate erstellt. Das gesamte Corporate Design der Werbemittel wurde im Berichtsjahr neu gestaltet. Im Zuge der Logoentwicklungen wurde ein Markenbildungsprozess andiskutiert.

## **AbsolventInnenbetreuung**

Der ALUMNI Verein wurde auf- und ausgebaut. Die Mitgliederzahl hat sich im Berichtsjahr von 23 auf 400 erhöht. Der Kundennutzen wurde erweitert. (z.B. Konzeption neuer Veranstaltungsreihen wie „TOP ALUMNI stellen vor“). Insgesamt organisierte und betreute der Alumni-Verein 14 Veranstaltungen.

Der ALUMNI Verein hat mit allen 15 Fakultäten im Berichtszeitraum Kontakt aufgenommen. Ziel ist die Einbindung aller bestehenden AbsolventInneninitiativen in die Dachorganisation des ALUMNI Vereins. Eine ALUMNI Card mit speziellen Vergünstigungen im Freizeit- und Kulturbereich wurde entwickelt. Ein Konzept für ein neues erweitertes Merchandising-Angebot wurde erstellt.

## **Studien- und MaturantInnenberatung**

Die Studien- und MaturantInnenberatung wurde im August des Berichtsjahres gegründet. Ziel der neuen Einrichtung ist eine serviceorientierte Beratung und Betreuung von Schulen, SchülerInnen und Studierenden vor Ort sowie bei Messen und Informations- und Bildungstagen.

Erstes Highlight war die Organisation des Tages der offenen Tür mit 10.000 BesucherInnen, über 60 Vorträgen und Führungen sowie zahlreichen Informationsständen. Erstmals wurden Besichtigungsfahrten an das Universitäts-Sportinstitut und des Botanischen Gartens angeboten.

Die Studien- und MaturantInnenberatung wurde als zentrale Koordinationsstelle für Tirol, Südtirol und Vorarlberg in Abstimmung mit der Österreichischen HochschülerInnenschaft sowie der Psychologischen Beratungsstelle für Studierende eingerichtet.

## **Veranstaltungswesen**

Im Berichtsjahr hat das Büro für Öffentlichkeitsarbeit und Kulturservice das Veranstaltungsmanagement sämtlicher externer sowie interner Veranstaltungen im Auftrag des Rektorats übernommen. Ziel ist die optimierte Nutzung der Ressource Raum und die Entwicklung zu einem Kongressbüro der LFU Innsbruck.

Das Veranstaltungswesen wurde professionalisiert, indem Richtlinien und Formulare für die Raumvergabe erstellt und die Preislisten überarbeitet wurden. Im Berichtsjahr wurden 513 Veranstaltungen im Büro für Öffentlichkeitsarbeit und Kulturservice gemeldet. Für das Rektorat wurden 28 Veranstaltungen geplant, organisiert und durchgeführt.

Der Mitarbeiterstab in der Portiersloge wurde neu strukturiert. Pläne für einen Umbau wurden erstellt. In der Portiersloge gehen täglich im Durchschnitt 41 Anfragen ein. Es werden zusätzlich Interventionen von Studierenden, MitarbeiterInnen und BesucherInnen bearbeitet.

Das Veranstaltungswesen ist weiters verantwortlich für die Chauffeursfahrten und das Dienstfahrzeug des Rektorats. Im Berichtsjahr wurden 15.627 Kilometer für Dienstfahrten registriert.

## **Web-Betreuung und Entwicklung**

Im Berichtsjahr wurde erstmals ein LFU Intranet entwickelt. Im Jahr 2006 soll es verstärkt ausgebaut werden. Es wurde das Projekt „Redesign der Unihomepage“ konzipiert und die Ausschreibung abgeschlossen.

Im Rahmen der XIMS-Offensive, der uniweiten Einführung des internen Content Management Systems, wurden weitere 35 Organisationseinheiten auf XIMS umgestellt.

Der iPoint, das tagesaktuelle Online-Informationsportal der LFU, wurde technisch adaptiert und im Mai auf XIMS umgestellt sowie neu gestaltet. Der iPoint kann nun zeit- und ortsunabhängig aktualisiert werden.

Im Berichtsjahr wurde am 21. November die Web-Betreuung vom Zentralen Informatikdienst (ZID) übernommen. Alle Web-Anfragen werden erfasst und die zentralen Uniwebseiten werden gewartet.

### **Kulturservice**

Durch die organisatorische, finanzielle und personelle Unterstützung von Universitätschor, Universitätsorchester und Uni Big-Band konnten die Aktivitäten und die Mitgliederzahlen erhöht werden.

### **d) Maßnahmen zur Gleichstellung von Frauen und Männern**

**Die Gleichstellung von Frauen und Männern in Forschung, Lehre und Verwaltung ist ein zentrales Anliegen der Universitätsleitung. Die LFU Innsbruck bekennt sich nachdrücklich zur Gleichstellung von Frauen und Männern in allen Bereichen.**

Die LFU Innsbruck sieht die Erreichung des Ziels, dass Frauen und Männer an der Universität die ihrer Qualifikation entsprechenden Entwicklungsmöglichkeiten haben, und die für Frauen bestehenden Nachteile beseitigt bzw. ausgeglichen werden, als gemeinsame Aufgabe aller Universitätsangehörigen. Die tatsächliche Gleichbehandlung von Frauen und Männern und die Frauenförderung sollen ihren adäquaten Niederschlag in Personalpolitik, Forschung und Lehre sowie in der Verteilung der Ressourcen finden. Dies wird insbesondere als Verpflichtung für Personen in leitenden Funktionen gesehen. Primäres Ziel der Frauenförderung an der Universität Innsbruck ist die Erhöhung des Frauenanteils in allen Organisationseinheiten, auf allen Hierarchieebenen und in allen Funktionen bzw. Tätigkeiten. Dazu gehört auch die Förderung der weiblichen Studierenden als potentielle künftige Wissenschaftlerinnen.

Das Büro für Gleichstellung und Gender Studies dient der Sicherstellung einer adäquaten Infrastruktur zur Verwirklichung der Gleichstellung und Frauenförderung sowie der Aufgaben der Geschlechterforschung.

Zur Verwirklichung der Frauenförderung an der LFU Innsbruck wurden im Berichtszeitraum Maßnahmen in folgenden Bereichen gesetzt:

- **Bewusstseinsbildung:**  
U.a. Verwendung einer geschlechtergerechten Sprache; einschlägige Informationsangebote; Öffentlichkeitsarbeit
- **Studium:**  
U.a. Projekte zur Erhöhung der Studentinnenzahlen in Fächern, wo diese unterrepräsentiert sind; Doktoratsstipendien; Maßnahmen für studierende Eltern
- **Forschung:**  
U.a. Nachwuchsförderung; Förderung der Frauen- und Geschlechterforschung, Preis für frauenspezifische Forschung
- **Lehre:**  
U.a. Förderung geschlechtergerechter und geschlechtersensibler Lehre; genderspezifische Lehrinhalte in den Curricula; frauenspezifische Lehre
- **Frauenförderung nicht nur hinsichtlich Personalaufnahme, sondern auch in der Personal- und Organisationsentwicklung hinsichtlich Karriereplanung und Karrieremöglichkeiten; Aus- und Weiterbildung**

Gender Aspekte wurden zusätzlich in den Steuerungs- und Controlling-Instrumenten mitberücksichtigt:

- Entwicklungsplan
- Organisationsplan
- Internes Fortbildungsprogramm
- Satzungsbestandteil „Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen“
- Richtlinien für Habilitationsverfahren
- Richtlinien für Berufungsverfahren
- Ziel in den Zielvereinbarungsgesprächen mit den DekanInnen

### **Vereinbarkeit von Familie und Beruf**

Das Rektorat verfolgt insgesamt eine frauenfördernde und den Anliegen der Gleichstellung verpflichtete Unternehmenspolitik, was sich u.a. in einer aufgeschlossenen Haltung hinsichtlich Arbeitszeitgestaltung, Inanspruchnahme der Möglichkeiten zu Teilzeitbeschäftigung, Gewährung von Blockzeiten, Teleworking etc. zeigt.

Eine Arbeitsgruppe (Mitarbeiterinnen des Büros für Gleichstellung und Gender Studies, der Personalentwicklung und der Personalabteilung) bemüht sich um Maßnahmen, den künftig karenzierten LFU-MitarbeiterInnen den Wiedereinstieg zu erleichtern bzw. attraktiv zu machen, um so die vorhandenen Personalreserven der LFU zu erhalten. Während der Karenz wird der Kontakt zu den MitarbeiterInnen aufrechterhalten (z.B. mögliche Teilnahme an Personalentwicklungsmaßnahmen). Eine weitere Arbeitsgruppe zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und familiären Verpflichtungen ist konstituiert. Primäres Ziel ist die Erhebung des Kinderbetreuungsbedarfes der MitarbeiterInnen der LFU. In der Folge sollen geeignete Maßnahmen zur Kinderbetreuung gesetzt werden.

### **Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses**

An der Universität Innsbruck wurden 2 neue Förderprogramme für den wissenschaftlichen Nachwuchs eingerichtet. Einerseits projektbezogene Förderungen, hier werden mindestens 50 Prozent dem weiblichen Nachwuchs gewidmet. Bei der Vergabe von Doktoratsstipendien der LFU Innsbruck werden mindestens 40 Prozent den Doktorandinnen gewidmet. Mit dieser Initiative übernimmt die LFU Innsbruck in diesem Bereich eine Vorreiterrolle.

### **FIT – Frauen in die Technik**

FIT (Frauen in die Technik) ist eine Initiative zur Stärkung des Frauenanteils in technischen und naturwissenschaftlichen Studienrichtungen. Um diese Ziele zu erreichen, werden regelmäßig Schnuppertage an den Hochschulen und Schulinformationsveranstaltungen durchgeführt. FIT ist ein österreichweites Projekt. In Tirol wurde es vor drei Jahren ins Leben gerufen. Das Projekt wird vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, dem Europäischen Sozialfonds (ESF), dem Land Tirol und der LFU Innsbruck finanziert. Projektträger ist der Rektor der LFU Innsbruck. FIT arbeitet eng mit der an dem Büro für Öffentlichkeitsarbeit und Kulturservice eingerichteten Stelle zur MaturantInnenberatung und mit dem Büro für Gleichstellung und Gender Studies zusammen.

### **Genderspezifische Lehre (Auswahl)**

- An 7 Fakultäten werden Lehrveranstaltungen aus dem Bereich der Gender Studies angeboten.

- Im Lehrangebot der Fakultät für Architektur und des Instituts für LehrerInnenbildung und Schulforschung wurden in diesem Studienjahr erstmals einschlägige Lehrveranstaltungen angeboten.
- Der Wahlfachstudiengang „Feministische Gesellschafts- und Kulturwissenschaften: Interdisziplinäre Frauenforschung und Gender Studies“ (4 Module) kann im Bereich der Freien Wahlfächer absolviert werden. Das Lehrangebot besteht aus institutsinterner einschlägiger Lehre sowie Gender-Lehrveranstaltungen, die aus der Lehrreserve (12 Semesterstunden) und aus den drei Nachfolgefakultäten der Geisteswissenschaftlichen Fakultät (12 Semesterstunden) finanziert werden.
- Im Diplomstudium der Pädagogik sowie der Politikwissenschaft kann im 2. Studienabschnitt eine Schwerpunktsetzung im Bereich Frauen- und Geschlechterforschung vorgenommen werden.
- Die Ringvorlesung „Die Lust der Veränderung: Feminismus als Kompetenz“ (WS 05/06) zeigte in den unterschiedlichen Fachbereichen (Wirtschaftswissenschaften, Rechtswissenschaften, Raumplanung, Politikwissenschaft, Geschichtswissenschaften, Erziehungswissenschaften) auf, welche Entwicklung durch die Geschlechterperspektive dort angestoßen werden.
- Öffentlichkeitsarbeit für Gender Studies durch Informationsveranstaltungen (9.3. / 15.3. / 11.10.05) und Präsentationen in einschlägigen Lehrveranstaltungen (insgesamt 20, jeweils zu Semesterbeginn), bei ÖH-Info-Tagen (3. – 6. 10.) durch den Geschäftsbereich Gender Studies
- Herausgabe der Zeitschrift INFORMATION 2005 – Zeitschrift der Plattform von Einrichtungen für Frauen- und Geschlechterforschung an den österreichischen Universitäten

### **Genderspezifische Forschung (Auswahl)**

- Fakultätsübergreifender Forschungsschwerpunkt „Geschlechterforschung: Identitäten – Diskurse – Transformationen“ (3 Vernetzungstreffen und Homepage)
- Fakultätsübergreifender Projektantrag beim FWF für „Doktoratskolleg: Gender, Care and Justice“
- „Preis für frauenspezifische Forschung an der Universität Innsbruck“ 2005
- Internationale Tagung / Institut für Alte Geschichte am 9./10.6.: „Geschlecht macht Geschichte“. Theoriebildung in den Altertums- und Geschichtswissenschaften mit Geschlechterperspektive
- Internationale Tagung / Institut für Politikwissenschaft am 3.12.: Heimatfront / Kriegsfront. Geschlechtsspezifische Geografie von Krieg und Frieden, 1905 – 2005
- Buchpräsentationen:
  - 26.1.: Karrierenschere. Geschlechterverhältnisse im österreichischen Wissenschaftsbetrieb
  - 28.11.: „Gerade weil Sie eine Frau sind...“. Erkundungen über Bertha von Suttner, die unbekannteste Friedensnobelpreisträgerin

Der Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen (AKG) spielt vor allem eine zentrale Rolle in der Personalpolitik an der LFU Innsbruck. Aufgrund der bislang erfolgreichen Lösung von potentiellen Konfliktfällen im Vorfeld (v.a. durch die Kooperation des AKG und Rektorates) wurde die 2004 eingerichtete Schiedskommission bislang noch nicht mit Streitfällen befasst. Die Mitglieder der Schiedskommission erhalten jedoch zur Information die Tätigkeitsberichte des AKG und des Büros für Gleichstellung und Gender Studies.



## **e) Maßnahmen zur Personalentwicklung und Weiterbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter**

**In Unternehmen und Organisationen gibt es mehr als nur eine Gewinn- und Verlustrechnung – eine Gegenüberstellung der Aufwendungen und Erträge. Das Herzstück einer jeden Organisation sind seine MitarbeiterInnen. Die Wertschätzung der Vorgesetzten den MitarbeiterInnen gegenüber sowie der MitarbeiterInnen untereinander als auch die Wertschätzung gegenüber dem Arbeitgeber Universität ist die Basis für eine gute Zusammenarbeit.**

Die LFU Innsbruck schafft flexible, leistungsorientierte Personalstrukturen, um ihre MitarbeiterInnen zu fördern und zu fordern. Im Rahmen der Personalentwicklung (PE) werden die MitarbeiterInnen auf ihrem Karriereweg begleitet, individuell gefördert und professionell betreut. In den folgenden Abschnitten werden Maßnahmen für das Universitätspersonal in Forschung, Lehre und Verwaltung im Allgemeinen erläutert.

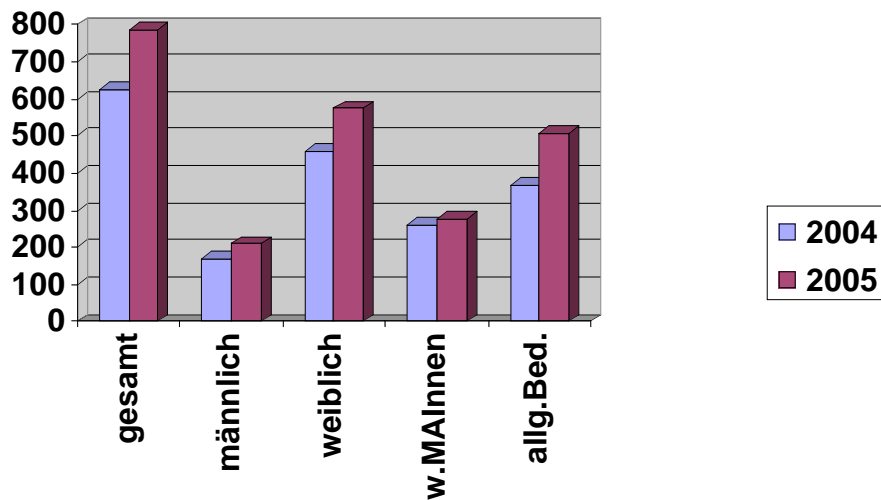
Insgesamt konnten durch die diversen Fortbildungsangebote 1232 MitarbeiterInnen erreicht werden.

- **Grundausbildung**  
Die Grundausbildung für MitarbeiterInnen in Dienstleistungs- und Serviceeinrichtungen ist standardisiert und verpflichtend vorgeschrieben. Die Lehrgänge umfassen Projekt- und Officemanagement sowie Präsentations- und Führungstechniken. Die MitarbeiterInnen erhalten Einführungen in die Grundzüge des UG 2002, in die SAP-gestützten Verwaltungsabläufe im Bereich der Personal- und Finanzverwaltung sowie in die Grundlagen des Arbeitsrechts. Die MitarbeiterInnen werden zusätzlich in der Informations- und Literaturrecherche geschult.

Insgesamt absolvierten 40 MitarbeiterInnen (davon 31 Frauen) im Berichtszeitraum ihre Grundausbildung.

- **Lehrgang „Lehren Lernen“**  
Speziell für wissenschaftliche MitarbeiterInnen wurde im Rahmen der Arbeitsgruppe für Qualitätssicherung und –entwicklung und der Stabsstelle für Personalentwicklung eine hochschuldidaktische Basisausbildung im Ausmaß von 90 UE konzipiert. 2005 nahmen 15 TeilnehmerInnen am ersten hochschuldidaktischen Lehrgang „Lehren Lernen“ teil.
- **Internes Fortbildungsprogramm für LFU MitarbeiterInnen**  
Im Jahr 2005 wurden 64 Seminare an insgesamt 84 Tagen (631 Seminarstunden) angeboten. Das Fortbildungsprogramm mit Inhalten wie Arbeitstechniken, Kommunikation, Hochschullehre, Recht, wurde von 784 MitarbeiterInnen in Anspruch genommen. Die Teilnahme ist für LFU-MitarbeiterInnen kostenlos.

Die Seminare wurden im Berichtsjahr gegenüber dem Jahr 2004 kontinuierlich erweitert. Die Kosten sind mit € 51.680,- konstant geblieben.



- **Selbstorganisierte Fortbildungen**  
Zusätzlich wurde 90 Universitätsbediensteten (davon 64 Frauen, 26 Männern) der Besuch einer externen Fortbildung ermöglicht. So wurde u.a. der Besuch der Summer School in Graz zum Thema „Erfolgsstrategien für NachwuchswissenschaftlerInnen“ finanziell unterstützt.
- **Bedarfsorientierte Fortbildungsinitiativen**  
Bedarfsorientierte Fortbildungen werden von einzelnen Organisationseinheiten bzw. Interessensgruppen selbst organisiert. Die Unterstützung der Personalentwicklung betrifft nicht nur die Mitfinanzierung, sondern auch die TrainerInnenakquisition.

Im Berichtsjahr wurden 23 bedarfsorientierte Fortbildungsinitiativen abgewickelt. Dies ist eine deutliche Steigerung zum Jahr 2004 mit 6 vergleichbaren Fortbildungsveranstaltungen. Die Schwerpunkte in der bedarfsorientierten Fortbildung lagen 2005 in den Fortbildungsmaßnahmen zur „Arbeitssicherheit und ArbeitnehmerInnenschutz“ sowie in zielgruppenorientierten Schulungen speziell abgestimmt auf die MitarbeiterInnen der Personalabteilung und der Fakultäten Servicestellen und Workshops zur Neustrukturierung von Studien.

### **Innovative Serviceleistungen für MitarbeiterInnen**

Im Bereich der Personalentwicklung wurde im Jahr 2005 eine Reihe von neuen Instrumenten für eine optimierte Personalführung eingesetzt.

#### **Personalauswahl**

Es wurde ein Leitfaden für die Personalauswahl entwickelt, der die Vorbereitung, Organisation und Durchführung der Personalauswahlverfahren unterstützt. Durch das strukturierte Verfahren wird insbesondere die Chancengleichheit für Frauen gewährleistet. Das „Ausschreibungsverfahren Neu“ wurde von der Personalentwicklung im Rahmen einer Arbeitsgruppe konzipiert und mit der Gruppe des Zentralen Informatikdienstes für Applikationsentwicklung umgesetzt. Bei Ausschreibung einer Stelle ist zuvor die Erstellung einer Arbeitsplatzbeschreibung zwingend vorgeschrieben.

#### **PatInnenmodell**

Auf einer neuen Informationshomepage (im Intranet) sind alle wissenswerten Informationen für NeueinsteigerInnen aufbereitet. Zusätzlich wurde im Berichtsjahr ein neues PatInnenmodell

entwickelt. Über das PatInnenmodell werden neue MitarbeiterInnen von erfahrenen KollegInnen betreut. Diese Maßnahme erleichtert die betriebliche Eingliederung und fachliche Einarbeitung der neuen Mitarbeiterin / des neuen Mitarbeiters.

### **MitarbeiterInnengespräche standardisiert**

Im Berichtsjahr wurden MitarbeiterInnengespräche in allen Organisationseinheiten an der LFU Innsbruck flächendeckend eingeführt. Die Personalentwicklung erstellte einen neuen Leitfaden für das zentrale Instrument der MitarbeiterInnenführung.

### **LFU Intranet entwickelt**

Zur Stärkung der internen Kommunikation wurde das erste Intranet an der LFU Innsbruck entwickelt. Im LFU Intranet werden Inhalte für den internen Gebrauch aufbereitet. Es soll künftig als ein Medium zur Begleitung von wichtigen Diskussionsprozessen sowie zur Nachbereitung von diesen Prozessen zur Optimierung von künftigen Entscheidungen dienen.

### **Online Entgeltnachweis eingeführt**

Neben den Informationen zur Gehaltsabrechnung über „Banktotal“ beim Kontoauszug wird seit Mitte September 2005 allen Angestellten der LFU Innsbruck nach entsprechender Antragsstellung die Möglichkeit geboten, ihren persönlichen Entgeltnachweis online über das Verwaltungsinformationssystem (VIS) der LFU Innsbruck abzufragen. Die Bereitstellung des Entgeltnachweises erfolgt ausschließlich nach Antragstellung durch den/die BenutzerIn. Für den Abruf ihres Entgeltnachweises tragen ein individueller Verfügurname und TAN-Codes zur Datensicherheit bei. Der kombinierte Zugriffsschutz mittels Passwortkennung und einmalig verwendbaren TAN-Codes orientiert sich an den bestehenden Internet-Banking Anwendungen und garantiert den notwendigen Datenschutz.

### **Online Informationsplattform für Führungskräfte**

Bereitstellung von aktuellen Personaldaten im Verwaltungsinformationssystem (VIS) der LFU Innsbruck für die Universitätsleitung, Fakultäten und Institute (z.B. aktuelle MitarbeiterInnenstatistik).

Die Personalentwicklung hat in Zusammenarbeit mit den entsprechenden Abteilungen der LFU Innsbruck ein umfangreiches Handbuch für DekanInnen der LFU Innsbruck erstellt. Dieses Handbuch ist im LFU Intranet abrufbar und soll Führungskräfte bei der Erfüllung administrativer Aufgaben unterstützen.

## **Tenure-Track Modell**

Junge, best qualifizierte WissenschaftlerInnen sichern die Zukunft einer Universität und leisten einen Beitrag zur Wettbewerbsfähigkeit einer Region. Mit dem geplanten Tenure-Track Modell der LFU Innsbruck soll eine durchgängige, leistungsorientierte Karriere an der LFU Innsbruck ermöglicht werden. Für junge ForscherInnen sollen ideale Rahmenbedingungen mit Entwicklungsperspektiven geschaffen werden.

Im Berichtsjahr hat die LFU Innsbruck an den Kollektivvertragsverhandlungen im Dachverband der österreichischen Universitäten teilgenommen. Da diese Verhandlungen im Jahr 2005 zu keinem Ergebnis geführt haben, hat sich die LFU Innsbruck in der Übergangsphase gemäß § 3 Z 4 UG 2002 zur Heranbildung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses auf die folgenden drei Einstiegsmöglichkeiten in eine wissenschaftliche Laufbahn für junge WissenschaftlerInnen konzentriert. Diese Anstellungsverhältnisse gewährleiten jedoch keine nachhaltigen Zukunftsperspektiven für den wissenschaftlichen Nachwuchs, daher hat der Abschluss der Kollektivvertragsverhandlungen oberste Priorität. Sollte es in absehbarer Zeit zu keinem Ergebnis

bei diesen Verhandlungen kommen, wird die LFU Innsbruck im Rahmen der derzeitigen gesetzlichen Vorgaben ein eigenes Tenure-Track Modell entwickeln.

#### Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in der Kategorie 2:

Beschäftigungsausmaß: 50 Prozent  
= 20 Wochenstunden; für die eigene Forschungstätigkeit (Dissertation) und Aus- und Weiterbildung können die wissenschaftlichen MitarbeiterInnen die Einrichtungen der LFU benützen

#### Voraussetzungen:

ein für die Verwendung in Betracht kommendes abgeschlossenes Hochschulstudium

Gehalt: 50 Prozent des AssistentInnenentgelts gemäß § 49 q VBG

Dauer: 4 Jahre

Lehrbeauftragung: gemäß Lehrauftrag

#### Wissenschaftlicher Mitarbeiter/in der Kategorie 1 (= Assistent/in nach § 49 I VBG):

Beschäftigungsausmaß: 100 Prozent oder 50 Prozent (40 oder 20 Wochenstunden)

Voraussetzungen: Doktorat oder eine dem Doktorat gleichzuwertende wissenschaftliche Befähigung

Dauer: 4 Jahre

#### Beschäftigungsverhältnisse studentischer MitarbeiterInnen:

Eine wichtige Säule in Lehre und Verwaltung stellen die studentischen MitarbeiterInnen dar. Sie erhalten einen Arbeitsvertrag als TutorInnen, DemonstratorInnen und StudienassistentInnen.

Derzeit werden von externen Geldgebern wie dem Forschungsfonds, der Europäischen Union und Unternehmen ca. 1200 Projekte – so genannte Drittmittelprojekte – finanziert. Mit diesen zusätzlichen Mitteln wird die Grundlagen- und die Auftragsforschung sowie der Wissenstransfer gefördert und viele hochwertige Arbeitsplätze im nicht-wissenschaftlichen, aber vor allem im wissenschaftlichen Bereich geschaffen. Drittmittelprojekte stellen für viele JungforscherInnen einen Einstieg in die universitäre Karriere dar und liefern wichtige Impulse für die Forschung. So waren im Berichtszeitraum 437 wissenschaftliche MitarbeiterInnen drittfianziert.

### **Berufungen, Emeritierungen und Stiftungsprofessuren**

Mit dem Universitätsgesetz 2002 haben die Universitäten wertvolle Autonomiespielräume erhalten. Im Rahmen der neuen Personalautonomie können die Hochschulen selber über ihre Berufungen und Nachbesetzungen entscheiden. Die LFU Innsbruck will mit ihrer Berufungspolitik gezielt bestehende Schwerpunkte fördern und neue, zukunftssträchtige Forschungsfelder erschließen.

Exzellente ForscherInnen sind die Grundlage für Spitzenforschung. Will man an einer Universität höchste Qualität bei der Betreuung eines Faches, beim wissenschaftlichen Nachwuchs, bei Forschung und Lehre auf höchstem internationalem Niveau, so gibt es einen zentralen Hebel: Es

ist der Bestand und die Berufungen bestqualifizierter ProfessorInnen. Sie allein sind in der Lage, dezentral einen „virtuous circle“, eine Erfolgsspirale, in Gang zu setzen.

Das Rektorat hat zur Qualitätssicherung der Berufungsverfahren im Berichtsjahr neue Richtlinien erstellt, mit dem Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen abgestimmt und dem Senat zur Beschlussfassung vorgelegt.

In der folgenden Tabelle werden die Berufungen im Jahr 2005 in einer Übersicht dargestellt. Alle neu berufenen und emeritierten ProfessorInnen werden jährlich in einem Festakt der Öffentlichkeit präsentiert und in einer eigenen Broschüre vorgestellt.

### Abgeschlossene Berufungsverfahren 2005

Fakultät	Institut	Titel der Professur	Besetzt mit ProfessorIn	Dienstantritt ProfessorIn am	Nachfolge von
Katholisch Theologische Fakultät	Institut für Systematische Theologie	Dogmatik	Univ.-Prof. Dr. Roman Siebenrock	01.03.2006	Univ.-Prof. Dr. Raymund Schwager
Rechtswissenschaftliche Fakultät	Institut für Europarecht und Völkerrecht	Europarecht	Univ.-Prof. Dr. Werner Schroeder	01.03.2005	Jean-Monnet-Stiftungsprofessur „Europarecht“
Fakultät für Betriebswirtschaft	Institut für Rechnungswesen, Steuerlehre und Wirtschaftsprüfung	Internationale Steuerlehre	Univ.-Prof. Dr. Corinna Treisch	01.09.2005	Univ.-Prof. Dr. Hans Lexa
Fakultät für Betriebswirtschaft	Institut für Organisation und Lernen	Wirtschaftspädagogik	Univ.-Prof. Dr. Annette Ostendorf	16.02.2006	Univ.-Prof. Dr. Peter Baumgartner
Fakultät für Politikwissenschaft und Soziologie	Institut für Politikwissenschaft	Politik der Europäischen Integration	Univ.-Prof. DDr. Heinrich Neisser	01.12.2005	Jean-Monnet-Stiftungsprofessur
Fakultät für Bildungswissenschaften	Institut für Erziehungswissenschaften	Psychosoziale Arbeit	Univ.-Prof. Dr. Christian Aigner	01.10.2005	Univ.-Prof. Dr. Helmwart Hierdeis
Philosophisch-Historische Fakultät	Institut für Alte Geschichte und Altorientalistik	Kulturbeziehungen und Kulturkontakte zwischen den Kulturen des Alten Orients und des mediterranen Raumes	Univ.-Prof. Dr. Robert Rollinger	01.06.2005	Vorziehprofessur Univ.-Prof. Dr. Helga Trenkwalder
Fakultät für Biologie	Institut für Ökologie	Landschaftsökologie und Ökosystemforschung	Univ.-Prof. Dr. Ulrike Tappeiner	01.10.2005	Vorziehprofessur Univ.-Prof. Dr. Alexander Cernusca
Fakultät für Biologie	Institut für Molekulare Entwicklungsbiologie	Molekulare Entwicklungsbiologie	PD Dr. Dirk Meyer	01.06.2006	Neue Stelle
Fakultät für Geo- und Atmosphärenwissenschaften	Institut für Geologie und Paläontologie	Strukturgeologie und Geodynamik	Univ.-Prof. Dr. Bernd Fügenschuh	01.10.2005	Univ.-Prof. Dr. Herfried Mostler
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Institut für Experimentalphysik	Hochenergiephysik	Univ.-Prof. Dr. Dietmar Kuhn	01.11.2005	Univ.-Prof. Dr. Dietmar Kuhn
Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaften	Institut für Psychologie	Klinische Psychologie	Univ.-Prof. Dr. Cord Benecke	01.03.2006	Vertretung Univ.-Prof. Dr. Eva-Maria Bänninger Huber
Fakultät für Architektur	Institut für Architekturtheorie und Baugeschichte	Entwerfen	Univ.-Prof. Dr. Bart Lootsma	01.03.2006	Univ.-Ass. Dr. Helmberg (Umwidmung)

Fünf Berufungsverfahren waren zum Stichtag 31.12.2005 noch nicht abgeschlossen. Die Verhandlungen in den Fächern Linguistische Medien- und Kommunikationswissenschaft,

Städtebau und Raumplanung, Angewandte Statistik, Molekulare Ökologie, Sozialpsychologie und Informatik werden im Jahr 2006 fortgesetzt.

## Stiftungsprofessuren

Die LFU Innsbruck ist ein verlässlicher Partner in der Forschung und erschließt zusätzliche Einnahmequellen für die Erweiterung ihrer Lehr- und Forschungskapazitäten. Die LFU Innsbruck ist mit acht Stiftungsprofessuren Österreich weit im Spitzenfeld.

Waren bis vor kurzem Professuren ausschließlich staatlich finanziert, bieten sich den Universitäten heute zunehmend alternative Finanzierungsmodelle. Nicht nur die Wirtschaft erweist sich als Partner, sondern auch die Länder werden zunehmend zu Stiftern.

Mit der Einrichtung der ersten Stiftungsprofessur in Österreich vor fünf Jahren im Bereich Banking and Finance hat die LFU Innsbruck eine Vorreiterrolle übernommen.

In der folgenden Tabelle werden die Stiftungsprofessuren der LFU Innsbruck in einer Übersicht vorgestellt.

Stelleninhaber/in	Titel	Titel der Professur		Fakultät	Finanzierung durch	Dauer Stiftungsvertrag
Schroeder Werner	Univ.-Prof. Dr.	Jean-Monnet-Professur für Europarecht	Europarecht und Völkerrecht	Rechtswissenschaftliche Fakultät	EU-Jean-Monnet-Stiftungsprofessur	7 Jahre bis 2008
Bank Matthias	Univ.-Prof. PD Dr.	Hypo Tirol Bank Stiftungsprofessur für Banking & Finance	Banken und Finanzen	Betriebswirtschaft	Hypo Tirol Bank	5 Jahre bis 2005
Siedschlag Alexander	Univ.-Prof. PD Dr.	Europäische Sicherheitspolitik	Europäische Sicherheitspolitik	Rektorat	BM für Landesverteidigung	5 Jahre bis 2009
Neisser Heinrich	Univ.-Prof. Dr.	Jean-Monnet-Professur für Politik der Europäischen Integration	Politikwissenschaft	Politikwissenschaft und Soziologie	EU-Jean-Monnet-Stiftungsprofessur	7 Jahre bis 2008
Fensel Dieter	Univ.-Prof. Dr.	Informatik	Informatik	Mathematik, Informatik und Physik	Tiroler Zukunftsstiftung, Sonderdotation Bund	5 Jahre bis 2005
Breu Ruth	Univ.-Prof. Dr.	Informatik	Informatik	Mathematik, Informatik und Physik	Tiroler Zukunftsstiftung, Sonderdotation Bund	5 Jahre bis 2005
Flach Michael	Univ.-Prof. Dr.	Holzbau	Konstruktion und Materialwissenschaften	Bauingenieurwissenschaften	Land Tirol, Pro Holz	5 Jahre bis 2007

## f) Maßnahmen für Studierende mit Behinderung

**Die LFU Innsbruck legt großen Wert auf die Integration von Studierenden mit besonderen Bedürfnissen. Sie will allen Studierenden gleiche Chancen und Möglichkeiten im Studienalltag gewährleisten.**

Die Universität ist bestrebt, für die Gesellschaft eine Vorbildfunktion im Bereich der Integration benachteiligter Menschen einzunehmen. Die Maßnahmen der LFU für Studierende mit besonderen Bedürfnissen im Jahr 2005:

- eCampus als Unterstützung flexiblen Lernens
- Anleitungen zu Online-Materialien für Personen mit speziellen Anforderungen
- Audio-Video-Dokumentation Info-Veranstaltung der Behindertenbeauftragten
- Nachfrageorientierte Schulungsmaßnahmen für Gruppen mit speziellen Anforderungen
- eCampus Helpdesk
- Bei Bedarf Audio- und Videoaufzeichnungen von LV
- Individuelle Beratung der behinderten und chronisch kranken Studierenden
- Ausbau des Angebots der persönlichen Assistenz am Studienort in Zusammenarbeit mit dem Verein „Selbstbestimmt Leben Innsbruck“
- Aufbau der Serviceleistungen für blinde und sehbehinderte Studierende in Form der Aufbereitung von Literatur und Lehrmaterialien
- Aufbau der Organisation und Koordination von TutorInnen für Studierende mit Behinderung
- Organisation und Finanzierung von Gebärdensprache-Dolmetschern im Rahmen der in Anspruch genommenen Beratungsgespräche
- Beratung der Lehrenden
- Vermittlung zwischen Studierenden mit Behinderung und Lehrpersonal
- Informationsveranstaltung zum Thema Studium im Ausland
- Informationsveranstaltung zum Thema Unterstützungsmöglichkeiten für behinderte Studierende
- Neugestaltung der Homepage <http://www2.uibk.ac.at/behindertenbeauftragte/>
- Teilnahme an diversen Veranstaltungen und Messen
- Aussendung und Weitergabe aller aktuellen und wichtigen Informationen an die Studierenden via E-mail
- Abbau bestehender baulicher Barrieren durch den Bau einer Rampe beim Eingang des Chemiegebäudes und durch behindertengerechte Sitzplätze in der Fakultätsbibliothek Theologie
- Lehrveranstaltungen für behinderte Studierende wurden an der Fakultät für Sportwissenschaften angeboten
- Lehrveranstaltungen zu behindertenpolitischen Fragestellungen wurden an der Fakultät für Bildungswissenschaften sowie an der Fakultät für Architektur angeboten
- Im Rahmen des Projekts „Zeitschatten“ konzipierten und organisierten Studierende des Instituts für Zeitgeschichte die Ausstellung „Ausgelöscht“ - Lebensgeschichten von Opfern der NS-Euthanasie in Tirol, Vorarlberg und Südtirol.

- Ausschreibung einer Planstelle des wissenschaftlichen Personals für die Studienrichtung „integrative Pädagogik“ Forschungsschwerpunkt Inklusion und Intervention
- Das USI bietet folgende Kurse speziell für Menschen mit Behinderung an:  
Behindertensport  
Integrativer Rollstuhlsport  
DanceAbility (gemeinsamer Tanz von Menschen mit und ohne Behinderung, geprägt vom Tanzstil der Improvisation und Kontaktimprovisation)  
Blindenschwimmen

Die Behindertenbeauftragten der LFU Innsbruck sind Mag. Patrizia Egger und Mag. Linda Götzendorfer. Sie vertreten die Interessen der behinderten und chronisch kranken Studierenden und MitarbeiterInnen. Sie sind die zentralen Ansprechpartnerinnen für das Rektorat und leisten neben ihrer Beratungstätigkeit individuelle technische und personelle Hilfe bei Betroffenen.

### **g) Preise und Auszeichnungen**

**Auszeichnungen, Ehrungen und Preise stellen für die LFU keine Ausnahme dar. Langjährige, harte und auch mit Rückschlägen verbundene Arbeit wird mit akademischen Ehren gewürdigt. Preise sind ein finanzieller Anreiz, vor allem aber bestätigen und motivieren sie Menschen und sind daher von gesellschaftlicher Bedeutung.**

Bei der folgenden Auswahl wurden lediglich externe (nicht LFU eigene) Preisvergaben berücksichtigt. Ebenso nicht berücksichtigt sind Stipendien und gezielte Projektförderungen. Die sehr großzügigen Fördermittel des Swarovski Förderungsfonds, der Hypo-Tirol-Bank, Raiffeisen-Landesbank Tirol und Bank Austria Creditanstalt, der Industriellenvereinigung, Tiroler Wirtschaftskammer und des „Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung und des wissenschaftlichen Nachwuchses des Landes Tirol“ sind somit nachstehend nicht gelistet.

## **Katholisch Theologische Fakultät**

### **Kardinal-Innitzer-Preis**

Univ.-Prof. Andreas Vonach, Institut für Bibelwissenschaften und Fundamentaltheologie

### **Promotion unter den Auspizien des Bundespräsidenten**

Dr. Claudia Paganini, Institut für Christliche Philosophie

### **Wahl zum Mitglied der Académie Française**

Univ.-Prof. René Girard, Ehrendoktor der Theologischen Fakultät

## **Rechtswissenschaftliche Fakultät**

### **Franz-Gschnitzer Förderungspreis**

Dr. Verena Lorenz, Institut für Zivilrecht

MMag. Dr. Rupert Manhart, Institut für Strafrecht, Strafprozessrecht und Kriminologie

Dr. Marcus Schmitt, Institut für Unternehmens- und Steuerrecht

### **Liechtenstein-Preis 2005**

Univ.-Prof. Magdalena Pöschl, Institut für Öffentliches Recht, Staats- und Verwaltungslehre



**Preis der Landeshauptstadt Innsbruck für wissenschaftliche Forschung an der LFU**  
Univ.-Prof. Anna Gamper, Institut für Öffentliches Recht, Staats- und Verwaltungslehre

**Promotion unter den Auspizien des Bundespräsidenten**  
Dr. Helmut Ortner, Institut für Zivilrecht

**Verdienstkreuz der Landeshauptstadt Innsbruck**  
Univ.-Prof. Rainer Sprung, Institut für Zivilgerichtliches Verfahren  
em. Univ.-Prof. Hans R. Klecatsky, Öffentliches Recht, Staats- und Verwaltungslehre

## **Fakultät für Betriebswirtschaft**

**Dr. Otto Seibert Preis**  
DDr. Jürgen Huber, Institut für Banken und Finanzen  
Dr. Robert Schorn, Institut für Wertprozessmanagement

**Ernennung zum Honoury President IFITT**  
Univ.-Prof. Hannes Werthner, Institut für Wirtschaftsinformatik, Produktionswirtschaft und Logistik

**INiTs Award 2005**  
Dipl.-Ing. Michael Borovicka, Wirtschaftsinformatik, Produktionswirtschaft und Logistik

**Kreativitätspreis für den Neuen Tourismus**  
Thomas Nessler, Institut für Unternehmensführung, Tourismus und Dienstleistungswirtschaft, ULG Tourismus  
Isabell Stattman, Institut für Unternehmensführung, Tourismus und Dienstleistungswirtschaft, ULG Tourismus  
Markus Widauer, Institut für Unternehmensführung, Tourismus und Dienstleistungswirtschaft, ULG Tourismus

**Preis der Landeshauptstadt Innsbruck für wissenschaftliche Forschung an der LFU**  
Dr. Sandra Rothenberger, Institut für Unternehmensführung, Tourismus und Dienstleistungswirtschaft

**Verdienstkreuz des Landes Tirol**  
Univ.-Prof. Hans Lexa, Institut für Revisions-, Treuhand- und Rechnungswesen

**Wissenschaftspreis der Wirtschaftskammer Tirol**  
Dr. Christian Engl, Institut für Wertprozessmanagement

## **Fakultät für Politikwissenschaft und Soziologie**

**Nachwuchspreis der ÖGPW 2005**  
Mag. Raimund Pehm, Institut für Politikwissenschaft

**Preis der Stadt Wien**

Univ.-Prof. Anton Pelinka, Institut für Politikwissenschaft

**Preis für Frauenspezifische Forschung an der LFU**

Dr. Doris Doppler, Institut für Soziologie

**Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik**

**Verleihung des Großen Goldenen Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik Österreich 2005**

Univ.-Prof. Manfred Gantner, dzt. beurlaubt, Rektor der LFU Innsbruck

**Ernennung zur Titularprofessorin an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Zürich**

Univ.-Prof. Hannelore Weck-Hannemann, Institut für Finanzwirtschaft, Präsidentin des Akkreditierungsrates Österreich

**Preis der Tiroler Wirtschaftskammer**

Paul Raschky, Institut für Finanzwissenschaft

**Philosophisch-Historische Fakultät**

**Ehrenzeichen des Landes Tirol**

Univ.-Prof. Josef Riedmann, Institut für Geschichte und Ethnologie

**Ernennung zum Honorarprofessor**

Hon.-Prof. Helmut Stampfer, Institut für Kunstgeschichte

**Lütz-Röhrich-Preis 2005**

Renate Erhart, Institut für Europäische Ethnologie und Volkskunde

**Nominierung zum Mitglied der Historischen Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften**

Univ.-Prof. Michael Gehler, Institut für Zeitgeschichte

**Preis für frauenspezifische Forschung der LFU**

Dr. Christina Antenhofer, Institut für Geschichte und Ethnologie

**Theodor Körner Preis zur Förderung der Wissenschaft und Kunst**

Dr. Christina Antenhofer, Institut für Geschichte und Ethnologie

Dr. Elena Taddei, Institut für Geschichte und Ethnologie

**Verdienstkreuz des Landes Tirol**

Univ.-Prof. Rolf Steininger, Institut für Zeitgeschichte

**Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät**

**Aufnahme der Monographie „Dany Laferrère. La dérive américaine“ in die „30 bemerkenswertesten Bücher der letzten 30 Jahre“ im Bereich der Kanadastudien**

Univ.-Prof. Ursula Moser, Institut für Romanistik/Zentrum für Kanadastudien

**Auszeichnung der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteratur**

Mag. Martina Schäper, Institut für Germanistik  
Mag. Alexandra Sommer, Institut für Germanistik

**Eduard-Wallnöfer-Preis 2005 der Tiroler Industrie**

Dr. Florian Schaffenrath, Institut für Sprachen und Literaturen

**Ehrendoktorat der Albanischen Akademie der Wissenschaften**

Univ.-Prof. Hermann Ölberg, Institut für Sprachen und Literaturen

**Ehrendoktorat der Universität Bukarest**

Univ.-Prof. Maria Iliescu, Institut für Romanistik

**Ehrendoktorat der Universität Göteborg**

Univ.-Prof. Stefan Neuhaus, Institut für Germanistik

**Förderungspreis des Landes Tirol für Wissenschaft 2005**

Univ.-Prof. Paul Danler, Institut für Romanistik

**Preis der Landeshauptstadt Innsbruck für wissenschaftliche Forschung an der LFU**

Univ.-Prof. Wolfgang Hackl, Institut für Germanistik

Univ.-Prof. Birgit Mertz-Baumgartner, Institut für Romanistik

**Promotion unter den Auspizien des Bundespräsidenten**

Dr. Florian Schaffenrath, Institut für Sprachen und Literaturen

**Tiroler Landespreis für Wissenschaft 2005**

Univ.-Prof. Maria Iliescu, Institut für Romanistik

**Verleihung des Titel eines „Chevalier dans l'ordre des palmes académiques“ vom  
französischen Staat**

Univ.-Prof. Eva Lavric, Leiterin des Frankreichschwerpunktes

**Verleihung des Großen Ehrenzeichens der Republik Österreich**

**Wahl und Ernennung zum „Foundation Professorial Fellow at the Gandhi Centre for  
Writing, Ethics and Peace Studies of the University of Fiji“**

Univ.-Prof. Wolfgang Zach

## **Fakultät für Biologie**

**CAST IT Business Award 2005**

Dr. Thorsten Schwerte, Institut für Zoologie

**Dr. Otto Seibert Preis**

Dr. Bettina Sonntag, Institut für Zoologie und Limnologie

**Ehrendoktorat der Universität Salzburg**

Univ.-Prof. Kurt Haselwandter, Institut für Mikrobiologie

## **Fakultät für Chemie und Pharmazie**

### **Förderpreis 2005 der Gesellschaft Österreichischer Chemiker**

Mag. Kathrin Lang, Institut für Organische Chemie

### **Förderpreis zur Unterstützung von Frauenkarrieren der Dkfm. Dr. Maria Schaumayer Stiftung Wien**

Mag. Katrin Watschinger, Institut für Pharmazie

### **Georg und Christine Sosnovsky Preis 2005**

Dr. Claudia Höbartner, Institut für Organische Chemie

### **Ignaz L. Lieben Preis der Österreichischen Akademie der Wissenschaften**

Univ.-Prof. Ronald Micura, Institut für Organische Chemie

### **Josef Loschmidt-Medaille der Gesellschaft Österreichischer Chemiker**

Univ.-Prof. Bernhard Kräutler, Institut für Organische Chemie

### **Madaus Preis zur Förderung der Phytopharmaka-Forschung in Österreich**

Mag. Cornelia Lanser, Institut für Pharmazie

### **Nernst-Haber-Bodenstein Preis der Deutschen Bunsen-Gesellschaft**

Dr. Thomas Lörting, Institut für Physikalische Chemie und Institut für Allgemeine, Anorganische und Theoretische Chemie

### **Novartis-Preis 2005**

Dr. Thomas Lörting, Institut für Physikalische Chemie

### **Phönix-Pharmazie Wissenschaftspreis**

Univ.-Prof. Andreas Bernkop-Schnürch, Institut für Pharmazie

Dr. Judith M. Rollinger, Institut für Pharmazie

### **Poster Preis beim 2<sup>nd</sup> Annual CMBI Meeting 2005**

Mag. Kathrin Lang, Institut für Organische Chemie

### **Poster Preis beim Darmstädter Molecular Modelling Workshop**

Gudrun Hackspiel, Institut für Pharmazie

### **Preis der ICCMSE**

Univ.-Prof. Bernd-Michael Rode, Institut für Allgemeine, Anorganische und Theoretische Chemie

### **Professor Brandl Preis**

Dr. Martina Sinnegger-Brauns, Institut für Pharmazie

### **Promotion unter den Auspizien des Bundespräsidenten**

Dr. Clemens Deisl, Institut für Physikalische Chemie

### **Würdigungspreis der Frau Bundesministerin für Bildung, Wissenschaft und Kultur 2005**

Mag. Kathrin Lang, Institut für Organische Chemie

### **Phoenix Pharmazie Wissenschaftspreis 2005**

Univ.-Prof. Dr. Judith Rollinger

Univ.-Prof. Dr. Andreas Bernkop-Schnürch

# **Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik**

## **Anerkennungspreis der Dr. Maria Schaumayer Stiftung**

Dr. Sylwia Ptasinska, Institut für Ionenphysik

## **CAST IT Business Award, 1. Preis**

Christian Brandl, Institut für Informatik  
Christian Molterer, Institut für Informatik  
Kathrin Prantner, Institut für Informatik

## **CAST IT Business Award, 3. Preis**

Dr. Barbara Weber, Institut für Informatik  
Werner Wild, Institut für Informatik

## **Diplomarbeitspreis der Österreichischen Gesellschaft für Astrophysik 2005**

Mag. Magdalena Mair, Institut für Astrophysik

## **Ernennung zum „Österreicher des Jahres 2005“, Kategorie Forschung**

Univ.-Prof. Rudolf Grimm, Institut für Experimentalphysik

## **Fides Spectata-Preis 2005**

Gernot Grömer, Institut für Astrophysik

## **FIR IT/DERI Innsbruck**

Univ.-Prof. Dieter Fensel, Institut für Informatik

## **Förderungspreis des Landes Tirol für Wissenschaft 2005**

Dr. Harald Großauer, Institut für Informatik

## **Karl Heinz Beckurts-Preis 2005**

Univ.-Prof. Clemens Zierhofer, Institut für Angewandte Physik

## **Liechtenstein-Preis 2005**

Dipl.Phys. Selim Jochim, Institut für Experimentalphysik

## **Max-Planck-Medaille der Deutschen Physikalischen Gesellschaft 2005**

Univ.-Prof. Peter Zoller, Institut für Theoretische Physik

## **Niels-Bohr-Goldmedaille der UNESCO 2005**

Univ.-Prof. Peter Zoller, Institut für Theoretische Physik

## **Physik Top Story des American Institute of Physics**

Dr. Johannes Hecker Denschlag, Institut für Experimentalphysik

## **Promotion unter den Auspizien des Bundespräsidenten**

Dr. Mathias Lederer, Institut für Mathematik  
Dr. Georg Regensburger, Institut für Mathematik

## **Scientific Award BMW Group 2005**

Dr. Robert Raußendorf, Institut für Theoretische Physik

### **Tiroler Landespreis für Wissenschaft 2005**

Univ.-Prof. Otmar Scherzer, Institut für Informatik

### **Wahl zum Korrespondierenden Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften**

Univ.-Prof. Rudolf Grimm, Institut für Experimentalphysik

### **Wittgensteinpreis 2005**

Univ.-Prof. Rudolf Grimm, Institut für Experimentalphysik

### **Würdigungspreis des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur 2005**

Thomas Kronberger, Institut für Astrophysik

### **Wissenschaftspreis 2005 der Wirtschaftskammer Tirol**

Dipl.-Ing. Klaus Frick, Institut für Informatik

## **Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaft**

### **Besonderer Anerkennungspreis der Dkfm. Dr. Maria Schaumayer Stiftung Wien**

MMag. Dr. Annemarie Rettenwander, Institut für Psychologie

### **Ehrenpreis für einen außergewöhnlichen Beitrag zum Gelingen der Winteruniversiade Innsbruck/Seefeld 2005**

Univ.-Prof. Christian Raschner, Institut für Sportwissenschaft

### **“Young Researcher Award“ der 4<sup>th</sup> International Scientific Conference on Kinesiology**

Dr. Elena Pocecco, Institut für Sportwissenschaft

## **Fakultät für Bauingenieurwissenschaften**

### **C. F. Trapp-Preis der Fakultät für Bauingenieurwesen der RWTH Aachen**

DI Ansgar Kirsch, Institut für Infrastruktur

### **Dr. Wolfgang Houska-Anerkennungspreis**

Univ.-Prof. Michael Flach, Institut für Konstruktion und Materialwissenschaften

### **Ernennung zum Chairman IFToMM – Technical Committee on Computational Kinematics**

Univ.-Prof. Manfred Husty, Institut für Grundlagen der Bauingenieurwissenschaften

### **Ernennung zum Ehrenmitglied der Universidad Nacional de Ingeniería Lima**

Univ.-Prof. Manfred Husty, Institut für Grundlagen der Bauingenieurwissenschaften

### **Förderpreis der Österreichischen Gesellschaft für Geotechnik**

Mag. DI Harald Burgstaller, Institut für Geotechnik und Tunnelbau

### **Friedrich-Wilhelm-Preis der RWTH Aachen**

DI Ansgar Kirsch, Institut für Infrastruktur

### **Neuer Innovationspreis für Ingenieurbau in Österreich der BOKU Wien**

DI Dr. Dieter Thomaseth, Institut für Konstruktion und Materialwissenschaften

## **Springorum-Denkmünze 2005 der RWTH Aachen**

DI Ansgar Kirsch, Institut für Infrastruktur

## **Trophée FIBRA Rhone-Alpes 2005**

Univ.-Prof. Michael Flach, Institut für Konstruktion und Materialwissenschaften

### **h) Forschungscluster und Netzwerke**

**Nachstehende Cluster und Netzwerke geben einen punktuellen Überblick über Forschungszusammenschlüsse. Insgesamt ist jedoch zu betonen, dass der Ursprung von Vernetzungsaktivitäten auf individuelle Aktivitäten und Beziehungsarbeit zurückzuführen ist und sich schließlich in unterschiedlich dichter und zu gewichtender Qualität ausprägt. Nachstehend gelistete Netzwerke stellen lediglich eine Auswahl der aus der Drittmittelerfassung hervorgegangenen Forschungsprojekte dar.**

#### **h1) Holzcluster Tirol**

Zeitpunkt der Gründung: seit 2004

Laufzeit: 5 Jahre

Organisationsform: k.A.

Größe:

a) Anzahl der Mitarbeiter: k.A.

b) genehmigtes Gesamtvolumen: 400 000 Euro

Inhaltliche Schwerpunkte:

Basierend auf und in enger Abstimmung mit der Arbeit von proHolz Tirol zielt das firmenbezogen agierende Netzwerk des Holzcluster Tirol auf die horizontale und vertikale Vernetzung innerhalb der Tiroler Forst- und Holzwirtschaft ab, womit ein hohes Maß an heimischer Wertschöpfung sichergestellt werden kann. Kooperationsprojekte entlang der Wertschöpfungskette, Unterstützung bei der Markterschließung, Qualifizierungsmaßnahmen und Förderberatung sind Schwerpunkte der Clustertätigkeit. Ebenso der effiziente Wissens- und Technologietransfer zwischen Forschung, Lehre und Wirtschaft.

Ausrichtung:

Der Holzcluster Tirol ist eine Initiative von proHolz Tirol gemeinsam mit dem Land Tirol, gefördert von der Tiroler Zukunftsstiftung. Organisatorisch ist der Holzcluster Tirol als Geschäftsfeld von proHolz Tirol konfiguriert und somit auch bei proHolz Tirol angesiedelt.

Die Tätigkeiten des Holzcluster Tirol bauen dabei auf fünf zentralen Themenbereichen auf:

- Innovation
- Kooperation
- Qualifikation
- Markterschließung
- Internationalisierung

#### Partner:

- Ausbildung und Forschung (2)
- Forstwirtschaft (5)
- Säge- und Holzindustrie (9)
- Holzhandel (5)
- Zimmereien (19)
- Tischlereien (25)
- Zulieferbetriebe (2)
- Sonstige (5)

## **h2) W INN - west austrian initiative for nano networking**

Zeitpunkt der Gründung: 1.1.2004

Laufzeit: 3 Jahre

Organisationsform: Verein

#### Größe:

a) Anzahl der Mitarbeiter: k.A.

b) genehmigtes Gesamtvolumen: 700 000 Euro

Durch Unterstützung von Clustermaßnahmen fördert die NANO Initiative die Bildung österreichischer Cluster. W INN wird gefördert durch Bund und Land (bmwa und Zukunftsstiftung Tirol). In Westösterreich steht der Verein W INN west austrian initiative for nano networking (<http://www.winn.at>) als Clusterplattform zur Verfügung. Er hat seinen Sitz in Innsbruck.

#### Inhaltliche Schwerpunkte:

W INN wurde gegründet, um die Forschungsdisziplin Nanotechnologie in Westösterreich zu etablieren und durch Bündelung von Kompetenzen zu forcieren.

Im Netzwerk W INN werden derzeit zwei Schwerpunkte der Nanowissenschaften bearbeitet:

Materialwissenschaften: Erforschung, Erzeugung und Funktionalisierung von Oberflächen und Beschichtungen welche dann teilweise die Grundlage für den zweiten Schwerpunkt im Life Science Bereich liefern.

Die Gruppe ist in folgenden Bereichen tätig, in denen die einzelnen Partner bereits Erfahrungen und Ergebnisse vorweisen können. Nanolithographische, nanokristalline und nanostrukturierte Funktionalisierung von Oberflächen, Diamantschichten für biologische und elektronische Anwendungen, Nanospheres, Stationäre und oberflächenaktive Phasen auf Polymerbasis, Neue stationäre Phasen durch Selbststrukturierung auf nano-Templaten, Polymere Trägermatrixsysteme, In vivo Wirkstoffanalytik, Beschichtung, Implantate

#### Ausrichtung:

Neben den technologischen Schwerpunkten legt W INN verstärkt Augenmerk auf die Bereiche Informations- und Aufklärungsarbeit, Weiterbildung, sowie Innovationsethik und gesellschaftliche Akzeptanz von neuen Technologien.

- Etablierung und Forcierung von Nanotechnologie in der Region
- Vernetzung der nanotechnologischen Fachrichtungen
- Bündelung von Kompetenzen
- Förderung der Kooperation von Wissenschaft und Wirtschaft
- Anbahnung und Unterstützung der interdisziplinären Kommunikation
- Koordinierung der Forschungstätigkeit in EU- und Verbund-Projekten



- Unterstützung der Aus- und Weiterbildung auf dem Gebiet der Nanotechnologie
- Verbreitung von Information und Schaffung eines öffentlichen Bewusstseins
- Positionierung der Region als wettbewerbsfähiger Technologiestandort

Partner:

- Ausbildung und Forschung (3)
- Gesundheitswesen (3)
- Unternehmen (6)

### **h3) KMT- Life Science cluster**

Zeitpunkt der Gründung: 2003

Laufzeit: bis 2008

Organisationsform: GmbH

Größe:

a) Anzahl der Mitarbeiter: k.A.

b) genehmigtes Gesamtvolumen: 400 000 Euro

Inhaltliche Schwerpunkte:

Der Life Science Cluster Tirol ist eine Clusterinitiative für die Bereiche Medizintechnik, Biotechnologie und Pharma. Im Netzwerk arbeiten Forschung und Entwicklung mit Produktion und Vertrieb zusammen. Spezialisierte Dienstleistungsunternehmen ergänzen das Partnerportfolio.

Ausrichtung:

Rund um das bestehende Netzwerk aus Universitätsklinikum sowie wissenschaftlicher Forschung und Lehre soll sich ein Konglomerat von innovativen Medizintechnik- und Informatikunternehmen bilden.

Die Aufgabe eines Kompetenzzentrumcluster soll darin bestehen, diese Unternehmen und Forschungsgruppen in einem Tiroler Medizincluster zu bündeln, in dem Universitäten und Forschungsinstitute, Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen sowie Wirtschaft und Industrie eng zusammenarbeiten.

Partner:

- 57 ausgewählte, internationale PartnerInnen

### **h4) alpS – Zentrum für Naturgefahren Management**

Zeitpunkt der Gründung: 2002

Laufzeit: bis 2009

Organisationsform: GmbH

Größe:

a) Anzahl der Mitarbeiter: ca. 50

b) Genehmigtes Budgetvolumen: ca. 9 Mio. Euro in den ersten 4 Förderjahren

Inhaltliche Schwerpunkte und Ausrichtung:

alpS leistet durch angewandte Forschung und Entwicklung einen wesentlichen und nachhaltigen Beitrag zur Sicherung alpiner Lebens- und Wirtschaftsräume. Die Tätigkeit von alpS dient dem Schutz der Menschen, des privaten und gesellschaftlichen Vermögens und der Erhaltung der Rahmenbedingungen in alpinen Lebensräumen.

Das Jahr 2005 wurde von zahlreichen, z.T. katastrophalen Naturereignissen geprägt. Geologische und meteorologische Begriffe wie Tsunami, Hurrikan, Erdbeben u.v.m. wurden weltweit zum Synonym für Zerstörung und Tod. Auch Tirol wurde im August 2005 hart getroffen. Hier dominierten die Stichwörter Genua-Tief, Hochwasser, Muren und Massenbewegung.

Partner:

- 28 Forschungspartner
- über 20 behördliche Stellen (Land/Bund)
- 35 Unternehmenspartner (d.h. Kooperation in laufenden Projekten)

#### **h5) Austrian Proteomics Platform (APP)**

Zeitpunkt der Gründung: 1.1.2003

Laufzeit: 3 Jahre (wird nach positiver Evaluierung ab 1.4.2006 für weitere 3 Jahre im Rahmen des GEN-AU Programms gefördert.)

Organisationsform: Forschungsnetzwerk

Größe:

a) Anzahl der Mitarbeiter: k.A.

b) Genehmigtes Gesamtvolumen: 2 250 000 Euro

Inhaltliche Schwerpunkte und Ausrichtung:

Während sich die Genomforschung mit der umfassenden genetischen Information, welche in den Chromosomen eines Organismus zu finden sind, beschäftigt, zielt die Proteomik auf das "Universium" der Proteine. Da Proteome die Differenzierung und den physiologischen Status von Zellen und Geweben zu einem bestimmten Zeitpunkt wiedergeben, ziehen sie die Aufmerksamkeit unterschiedlicher Disziplinen wie Entwicklungsbiologie oder pharmazeutische Forschung in gleicher Weise an. Auf Grund der inhärenten Komplexität der Proteomforschung haben sich weltweit wissenschaftliche Konsortien gebildet, um die Synergien unter den relevanten Technologien dieses Forschungsfeld besser auszunützen. Ebenso zielt die Austrian Proteomics Platform (APP) wurde, darauf ab, die Aktivitäten der einschlägigen nationalen Forschergruppen zu bündeln, um international konkurrenzfähig zu bleiben.

Partner:

- Ausbildung und Forschung (6)

#### **h6) FWF - Nationale Forschungsnetzwerke**

##### **1) Industrielle Geometrie**

Zeitpunkt der Gründung: 5.10.2004

Laufzeit: 6 Jahre

Organisationsform: Forschungscluster (keine eigene Rechtsperson)

Größe:

a) Anzahl der MitarbeiterInnen: k.A.

b) genehmigtes Gesamtvolumen: ca. 600 000 Euro p.a.

Inhaltliche Schwerpunkte:

Die Geometrische Datenverarbeitung bildet die Grundlage der CAD-Technologie, die gegenwärtig als Standardwerkzeug in der Industrie eingesetzt wird. Video-Bilder werden mit Hilfe von

Verfahren aus dem Gebiet der Computer Vision analysiert. In diesem Gebiet ist die Integration von geometrischer Information eines der zentralen aktuellen Forschungsgebiete. Mit Methoden der Bildverarbeitung können geometrische Informationen aus Computertomographie-, Ultraschall- oder Röntgenbildern extrahiert werden. Effiziente Algorithmen zur Beantwortung grundlegender geometrischer Fragen werden im Gebiet der Computational Geometry entwickelt.

Ausrichtung:

Der FWF Forschungsschwerpunkt „Industrielle Geometrie“ wird die verschiedenen Gebiete integrieren und zusammenführen. Unter anderem ist geplant, zentrale Fragen, die in allen Teilbereichen auftreten, von verschiedenen Standpunkten aus zu bearbeiten.

Partner:

- 5 Partner aus dem universitären Bereich

## **2) Nanowissenschaften auf Oberflächen**

Zeitpunkt der Gründung: 6.10.2003

Laufzeit: 6 Jahre

Organisationsform: Forschungscluster (keine eigene Rechtsperson)

Größe:

a) Anzahl der Mitarbeiter: k.A.

b) genehmigtes Gesamtvolumen: ca. 600 000 Euro p.a.

Inhaltliche Schwerpunkte:

Im vorliegenden Forschungsschwerpunkt werden metallische, nicht-metallische und oxidische Nanostrukturen durch Abscheidung aus der Gasphase auf wohldefinierten Einkristalloberflächen und nachfolgende Selbstorganisation erzeugt und auf atomarem Niveau charakterisiert. Die Selbstorganisation von atomaren Bausteinen in nanometrische Strukturen, der sogenannte „bottom-up“ Ansatz, ist die vielversprechendste Methode zur Erzeugung von definierten Nanostrukturen - ihre physikalisch-chemischen Ursachen sind jedoch noch weitgehend unbekannt. In diesem Schwerpunktprogramm werden die wissenschaftlichen Grundlagen zur Herstellung von Nanostrukturen durch Selbstorganisation erforscht. Die führenden Gruppen von Österreich auf dem Gebiete der Oberflächenwissenschaft an der Karl-Franzens-Universität Graz, an den Universitäten Wien, Linz und Innsbruck sowie an den Technischen Universitäten Wien und Graz werden in diesem Programm zusammengefaßt.

Ausrichtung:

Eine interdisziplinäre Zusammenarbeit mit verschiedenen Methodenansätzen aus Physik, Chemie und Materialwissenschaften mit einer engen Kooperation zwischen Experimentatoren und Theoretikern wird auf die Herstellung und Charakterisierung von definierten Nanostrukturen auf Oberflächen fokussiert. Die wissenschaftlichen Grundlagen, die in diesem Forschungsschwerpunkt erarbeitet werden, werden Auswirkungen auf viele Bereiche der aufkommenden Nanotechnologien haben, wie z.B. für die Entwicklung neuartiger elektronischer und magnetischer Bauelemente, für höchstdichte Informationsspeicherung, für Sensorikanwendungen, für ultradünne hitze- und korrosionsbeständige Beschichtungen sowie für das Gebiet der heterogenen Katalyse.

Partner:

- 6 Partner aus dem universitären Bereich

## **h7) FWF Spezialforschungsbereiche**

### **1) Quantenphysik - Kontrolle und Messung von Quantensystemen**

Zeitpunkt der Gründung: 13.10.1998

Laufzeit: 10 Jahre

Organisationsform: Forschungscluster (keine eigene Rechtsperson)

Größe:

a) Anzahl der Mitarbeiter: k.A.

b) genehmigtes Gesamtvolumen: ca. 1 Mio. Euro p.a.

Inhaltliche Schwerpunkte:

Die Forschungsergebnisse der Quantenmechanik über die Eigenschaften von kleinsten Einheiten haben in den letzten Jahren eine grundlegende Veränderung des physikalischen Weltbildes bewirkt. Die experimentellen Ergebnisse auf diesem Gebiet führen zum jetzigen Zeitpunkt nicht nur zu neuen Interpretationen und Sichtweisen in der physikalischen Grundlagenforschung, sondern auch zu neuen Zukunftstechnologien, die das Potential einer Revolutionierung der Technik in Aussicht stellen. Zur Ausschöpfung dieses Innovationspotentials kooperieren in der Quantenphysik international führende Forschungsgruppen an den Universitäten von Innsbruck und Wien und am Atominstitut der österreichischen Universitäten bei der theoretischen und experimentellen Untersuchung der Manipulation immer komplexerer Quantensysteme. Der dafür eingerichtete Spezialforschungsbereich des FWF ermöglicht diese Zusammenarbeit und schafft dafür optimale Rahmenbedingungen. Die untersuchten Gebiete umfassen unter anderem die Quanteninformation, die Bose Einstein Kondensation, die Materiewelleninterferenz mit Neutronen, Atomen und Makromolekülen sowie die Präparation und Untersuchung von isolierten, gefangenen Quanten wie Ionen oder Neutronen.

Ausrichtung:

Quanteninformation umfasst derzeit die neuen Technologien des Quantencomputers, der Quantenteleportation und der Quantenkryptographie. Quantenteleportation und Quantenkryptographie wurden bereits experimentell unter Laborbedingungen nachgewiesen. Ionenfallen und Bose Einstein Kondensate gelten als vielversprechende Grundbausteine für das Projekt „Quantencomputer“. Technische Anwendungsmöglichkeiten zeigen sich zum jetzigen Zeitpunkt hauptsächlich in den Gebieten der Kommunikations- und Computertechnologien. Ein zukunftsreicher Bereich der Physik der Quantenphänomene ist die Ausweitung der Quantengrenze. Objekte von steigender Größe und Komplexität werden auf ihre Quanteneigenschaften hin untersucht. In diesem Gebiet trifft sich die Quantenphysik mit den ebenso aktuellen Bereichen der Nanotechnologie und der biochemischen Forschung.

Partner:

- 9 Partner aus dem universitären Bereich

### **2) Zellproliferation und Zelltod in Tumoren**

Zeitpunkt der Gründung: 6.10.2003

Laufzeit: 10 Jahre

Organisationsform: Forschungscluster, Spezialforschungsbereich

Größe:

a) Mitarbeiter: k.A.

b) Genehmigtes Gesamtvolumen: ca. 1 Mio. Euro p.a.

Inhaltliche Schwerpunkte und Ausrichtung:

Die Forscherinnen und Forscher dieses Clusters versuchen eine Brücke zwischen grundlagennaher Tumorforschung und ihrer Anwendung in der Patientenbetreuung zu schlagen, indem krankmachende Prozesse von ausgewählten Krebserkrankungen (epithelialer Tumore und Leukämien) untersucht werden. In drei ehrgeizigen Projektbereichen werden jene hochkomplexen zellulären Vorgänge erforscht, welche darüber entscheiden, dass eine gesunde Zelle zur entarteten Krebszelle wird und – wenn sie das einmal ist – sie dann nicht mehr eliminiert werden, sondern überleben und sich unbegrenzt vermehren kann.

Partner

- 12 Partner aus dem universitären Bereich

Neben den Forschungsclustern und Netzwerken verfügt die LFU über erfolgreiche Beteiligungen an Forschungstransfer-Unternehmen, wie beispielsweise an der trans IT Entwicklungs- und Transfercenter GmbH. Eine ausführliche Darstellung aller Beteiligungen findet sich im Tätigkeitsbericht.

### **i) Umsetzung der Bologna-Deklaration**

**Im Zuge des Bologna-Prozesses werden die Studien in Europa vereinheitlicht und alle Studienleistungen nach dem European Credit Transfer System (ECTS) bewertet. Der Vorteil für die Studierenden liegt in der Erhöhung ihrer Mobilität. Da sich die österreichische Bundesregierung zur Umsetzung der Bologna-Vorgaben bis spätestens 2010 verpflichtet hat, wird die LFU Innsbruck ihr Studienangebot bis 2009 auf Bologna umstellen.**

An der LFU Innsbruck wurden im Jahr 2005 folgende Vorarbeiten für Bologna gesetzt:

- a) Es wurde im Zusammenhang mit dem „Entwicklungsplan 2005 - 2009“ (Mitteilungsblatt der LFU vom 14.11.2005) eine Auswahl der Studien getroffen, die nach den Bolognakriterien umzusetzen ist.
- b) In Zusammenarbeit mit dem Senat wurde der studienrechtliche Satzungsteil novelliert. (Mitteilungsblatt der LFU vom 3.2.2006)
- c) Das Rektorat hat zusätzlich empfohlene Qualitätsanforderungen erarbeitet, anhand derer deutlich wird, dass die Einhaltung der Bolognakriterien ein wesentlicher Bestandteil der Studienpläne sein muss.
- d) Das Rektorat hat in Gesprächen mit Senat und FakultätsstudienleiterInnen zu beachtende Eckpunkte für die finanzielle Bedeckbarkeit der neu zu erstellenden Studienpläne erarbeitet. Diese Rahmenbedingungen garantieren eine Bündelung von Ressourcen und sorgen dafür, dass die Studienpläne von den Kommissionen bereits unter der Berücksichtigung auf ihre finanzielle Realisierbarkeit konzipiert werden.

Diese erfolgten Vorarbeiten werden nachstehend im Detail erklärt:

Zu a):

Bei der Auswahl des neuen Studienangebots waren insbesondere folgende Eckpunkte entscheidungsrelevant:

- Das Studienangebot der LFU Innsbruck soll der Grundausstattung einer europäischen Universität dieser Größenordnung und Bedeutung entsprechen.

- Das Studienangebot muss im internationalen Kontext attraktiv, wettbewerbsfähig und vergleichbar sein.
- Die Studien sollen in Hinblick auf die Profilbildung einen deutlichen Bezug zu den fakultären und universitären Forschungsschwerpunkten haben.
- Die Studien sollen innovative Lehrmethoden einsetzen sowie das studierendenzentrierte Lernen und die zu erwerbenden Schlüsselkompetenzen der AbsolventInnen in den Mittelpunkt stellen.
- Die neuen Studien sollen sich verstärkt an Berufsbildern orientieren. Studienziele müssen unter Angabe möglicher Berufsfelder definiert werden.
- Die neuen Studien müssen klare Standards und Richtlinien der Qualitätssicherung aufweisen.
- Die einzurichtenden Studien sollen sich klar gegenüber Studieninhalten anderer Studien an der LFU Innsbruck abgrenzen, aber auch von Studienangeboten anderer Bildungseinrichtungen, insbesondere von jenen der Fachhochschulen.

Zur Erstellung des Entwicklungsplans wurden die Fakultäten gebeten, ihre Vorstellungen zu den einzurichtenden Studien zu formulieren. Eingegangen sind als Resultat dieses Prozesses Anträge auf 34 Bakkalaureatsstudien, 47 Magisterstudien, 4 Diplomstudien sowie 17 Lehramtsstudien. Nach intensiven Diskussionen mit den Fakultäten, dem Senat und dem Universitätsrat wurde mit dem Senat vereinbart und vom Universitätsrat festgelegt, dass unter der Berücksichtigung des Satzungsteils „Studienrechtliche Bestimmungen“ für die Einrichtung und Durchführung künftiger Studien nicht mehr finanzielle Ressourcen aufgewendet werden können als im Studienjahr 2005/06 zur Verfügung gestellt wurden - unter Berücksichtigung gehaltsgesetzlicher Anpassungen.

## Bisherige und künftige Studienmöglichkeiten an der LFU Innsbruck

	Bisherige Studien	Künftige Studien
<b>Studiengruppen lt. bm:bwk (ohne Dokorate)*</b>	<b>43</b>	<b>45</b>
Dokorate	7	Offen
<b>Studien:</b>	<b>77</b>	<b>95</b>
Davon:		
Diplomstudien	34	3
Bakkalaureate	11	32
Magisterstudien	14	43
Lehramtsstudien (inkl. Wipäd)	18	17

\*Das bm:bwk fasst Studien in Studiengruppen zusammen.

z. B. in der Studiengruppe Biologie (lt. bm:bwk) gibt es an der LFU Innsbruck sechs Studien (BA Biologie, MA Botanik, MA Mikrobiologie, MA Molekularbiologie, MA Ökologie, MA Zoologie). Daher ergibt sich definitorisch zwischen Studiengruppen und Studien eine Differenz

In der folgenden Tabelle werden die künftigen Studien im Einzelnen nach Fakultäten angeführt (ohne Doktoratsstudien). Neue Studien sind fett gedruckt.

### *Zusammenschau der künftigen LFU Innsbruck-Studien*

<b>Fakultät</b>	<b>Studium</b>
Katholisch-Theologische Fakultät	BA Katholische Theologie <sup>a)</sup> BA Philosophie an der Katholisch-Theologischen Fakultät MA Katholische Fachtheologie <sup>a)</sup> MA Katholische Religionspädagogik <sup>b)</sup> MA Philosophie an der Katholisch-Theologischen Fakultät LA Unterrichtsfach Katholische Religion <sup>c)</sup>
Fakultät für Rechtswissenschaften	BA Wirtschaftsrecht <b>MA Wirtschaftsrecht</b> D Rechtswissenschaften <sup>d)</sup> D Integriertes Diplomstudium der Rechtswissenschaften <sup>e)</sup>
Fakultät für Betriebswirtschaft	BA Wirtschaftswissenschaften – Management and Economics <sup>f)</sup> <b>MA Accounting, Auditing and Taxation <sup>g)</sup></b> <b>MA Banking and Finance <sup>g)</sup></b> <b>MA Organization Studies <sup>g)</sup></b> <b>MA Strategisches Management <sup>g)</sup></b> <b>MA Wirtschaftsinformatik <sup>h)</sup></b> D Internationale Wirtschaftswissenschaften <sup>i)</sup> LA Wirtschaftspädagogik <sup>c)</sup>
Fakultät für Politikwissenschaft und Soziologie	BA Politikwissenschaft <b>BA Soziologie</b> <b>MA Contemporary Europe</b> <b>MA Soziale und Politische Theorie</b>
Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik	BA Wirtschaftswissenschaften – Management and Economics <sup>j)</sup> <b>MA Applied Economics</b>
Fakultät für Bildungswissenschaften *	BA Erziehungswissenschaft MA Bildung und Gesellschaftliches Lernen
Philosophisch-Historische Fakultät	BA Geschichte <b>BA Classica et Orientalia <sup>k)</sup></b> BA Archäologien <sup>k)</sup> BA Kunstgeschichte BA Philosophie BA Musikwissenschaft <sup>l)</sup> MA Geschichte MA Alte Geschichte und Altorientalistik MA Archäologien MA Kunstwissenschaft <b>MA Philosophie und Vergleichende Religionswissenschaften <sup>m)</sup></b> MA Europäische Ethnologie <sup>n)</sup> MA Musikwissenschaft <sup>l)</sup> LA Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung <sup>o)</sup>
Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät**	<b>BA Sprache, Medien, Kommunikation <sup>o)</sup></b> <b>BA Kulturwirt <sup>o)</sup></b> BA Germanistik BA Anglistik und Amerikanistik BA Romanistik (Französisch, Italienisch, Spanisch) BA Slawistik BA Translationswissenschaft MA Germanistik MA Anglistik und Amerikanistik MA Romanistik (Französisch, Italienisch, Spanisch) MA Translationswissenschaft

	<i>MA Sprachwissenschaft</i> <i>LA Deutsch</i> <sup>c)</sup> <i>LA Englisch</i> <sup>c)</sup> <i>LA Französisch</i> <sup>c)</sup> <i>LA Italienisch</i> <sup>c)</sup> <i>LA Spanisch</i> <sup>c)</sup> <i>LA Slawistik</i> <sup>p) c)</sup> <i>LA Klassische Philologie/Latein</i> <sup>p) c)</sup>
<i>Fakultät für Biologie</i>	<i>BA Biologie</i> <i>MA Botanik</i> <i>MA Molekularbiologie</i> <i>MA Mikrobiologie</i> <i>MA Ökologie</i> <i>MA Zoologie</i> <i>LA Biologie und Umweltkunde</i> <sup>c)</sup>
<i>Fakultät für Chemie und Pharmazie</i>	<i>BA Chemie</i> <i>BA Pharmazie</i> <sup>d)</sup> <i>MA Chemie</i> <i>MA Pharmazie</i> <sup>d)</sup> <b><i>MA Material- und Nanowissenschaften</i></b> <sup>q)</sup> <i>LA Chemie</i> <sup>c)</sup>
<i>Fakultät für Geo- und Atmosphärenwissenschaften</i>	<b><i>BA Geo- und Atmosphärenwissenschaften</i></b> <i>MA Geographie</i> <i>MA Atmosphärenwissenschaften</i> <i>MA Erdwissenschaften</i> <i>LA Geographie und Wirtschaftskunde</i> <sup>c)</sup>
<i>Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik</i>	<i>BA Technische Mathematik</i> <i>BA Informatik</i> <i>BA Physik</i> <i>MA Technische Mathematik</i> <i>MA Informatik</i> <i>MA Physik</i> <i>LA Mathematik</i> <sup>c)</sup> <b><i>LA Informatik und Informatikmanagement</i></b> <sup>c)</sup> <i>LA Physik</i> <sup>c)</sup>
<i>Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaft</i>	<i>BA Psychologie</i> <i>BA Gesundheits- und Leistungssport</i> <i>BA Sportmanagement</i> <i>MA Psychologie</i> <i>MA Sport- und Bewegungswissenschaft</i> <i>LA Bewegung und Sport</i> <sup>c)</sup>
<i>Fakultät für Architektur</i>	<i>BA Architektur</i> <i>MA Architektur</i>
<i>Fakultät für Bauingenieurwissenschaften</i>	<i>BA Bau- und Umweltingenieurwissenschaften</i> <i>MA Bau- und Umweltingenieurwissenschaften</i>

\* Das Institut für LehrerInnenbildung und Schulforschung (ILS) ist für die pädagogische und schulpraktische Ausbildung aller LehramtskandidatInnen (exklusive Wirtschaftspädagogik und Katholische Religionspädagogik) zuständig.

\*\* Inhalte und Methoden des Faches „Vergleichende Literaturwissenschaft“ sollen in Modulform in die zu erstellenden Curricula der Fakultät – auf Vorschlag der Curriculumkommission des Senates – eingebaut werden.

a) Umstellung auf die Bologna-Architektur im Rahmen des Konkordats.

b) Neben dem Magisterstudium „Katholische Fachtheologie“ wird das Magisterstudium „Katholische Religionspädagogik“, mit dem Hinweis eingerichtet, dass nachweislich keine zusätzlichen Mehrkosten entstehen. Aus dem Umstand zweier getrennter Magisterstudien („Katholische Fachtheologie“ und „Katholische Religionspädagogik“) dürfen keine finanziellen Forderungen entstehen.



- c) Umstellung auf die Bologna-Architektur, sobald dies gesetzlich möglich ist (Lehramt).
- d) Eine Umstellung auf die Bologna-Architektur erfolgt im Sinne einer Österreich weiten Lösung.
- e) Eine Umstellung auf die Bologna-Architektur soll nach Änderung der einschlägigen italienischen Rechtslage erfolgen (Staatsvertrag).
- f) Gemeinsam mit der Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik sowie Verzweigung im dritten Studienjahr in Vertiefung Betriebswirtschaft und Vertiefung Volkswirtschaft; d.h. ein gemeinsames Bakkalaureat jedoch mit der Kennzeichnung der Vertiefungsrichtung auf den Zeugnissen und Abschlussdokumenten.
- g) Sobald die erforderlichen Professuren besetzt sind, kann im darauf folgenden Studienjahr das zusätzliche Magisterstudium unter der Bedingung der sonstigen Kostenneutralität eingerichtet werden.
- h) Die inhaltliche Ausgestaltung muss in Abstimmung mit der Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik erfolgen.
- i) Umstellung auf die Bologna-Architektur, sobald die rechtlichen Voraussetzungen bezüglich einer flexiblen Regelung der Dauer des Bakkalaureats (4-jähriges Bakkalaureat) gegeben sind.
- j) Gemeinsam mit der Fakultät für Betriebswirtschaft sowie Verzweigung im dritten Studienjahr in Vertiefung Betriebswirtschaft und Vertiefung Volkswirtschaft; d.h. ein Bakkalaureat jedoch mit der Kennzeichnung der Vertiefungsrichtung auf den Zeugnissen und Abschlussdokumenten.
- k) Synergien zwischen den Studien, vor allem im ersten Teil des Studiums, müssen genutzt werden.
- l) Das Bakkalaureats- und Magisterstudium Musikwissenschaft werden in die in Aussicht genommene Kunstfakultät integriert. Sollte die Kunstfakultät nicht zustande kommen, wird durch den Universitätsrat gesondert entschieden.
- m) Die Kompetenz der Katholisch-Theologischen Fakultät im Bereich Religionswissenschaften soll genutzt werden.
- n) Die Einrichtung des Magisterstudiums Ethnologie erfolgt nach Vorlage eines zukunftsfähigen Konzeptes der beteiligten Fakultäten.
- o) Voraussetzung für eine Einrichtung ist, dass nachweislich keine zusätzlichen Mehrkosten entstehen, d.h. für andere Studien bereitgestellte Module bilden in einer geeigneten Konfiguration den Studienplan.
- p) Es bleibt den Fakultäten innerhalb des zu vereinbarenden Budgetvolumens selbst überlassen, ob sie das Lehramt und/oder das Magisterstudium einrichten wollen.
- q) Interdisziplinäres Magisterstudium: Ist überwiegend durch geeignete Kombination von Lehrveranstaltungen von Modulen der beteiligten Fakultäten anzubieten.

#### Zu b) Novellierung der studienrechtlichen Bestimmungen:

Folgende qualitätssichernde Elemente werden durch den beschlossenen Satzungsteil gewährleistet:

In Zukunft können Lehrveranstaltungen und Prüfungen in einer Fremdsprache abgehalten werden, Studierende sind mit Zustimmung des Betreuers/der Betreuerin berechtigt, Diplom- und Magisterarbeiten sowie Dissertationen in einer Fremdsprache abzufassen, Universitätslehrgänge können ganz oder teilweise in einer Fremdsprache abgehalten werden. Der Umfang der Lehrveranstaltung ist in ECTS anzugeben.

Mittels Präsenzstunden, Fernstudieneinheiten, Selbststudium, Prüfungsvorbereitung etc. wird die Arbeitsbelastung der Studierenden als jenes Arbeitspensum festgelegt, welches von diesen für den erfolgreichen Abschluss eines Moduls oder einer Lehrveranstaltung aufgewendet werden muss. Ordentliche Studien und Universitätslehrgänge, deren Studienpläne nach dem 1.3.2006 kundgemacht werden, sind in Module zu gliedern. Module sind thematische Einheiten, die 2,5 ECTS-Punkte oder ein Vielfaches davon umfassen. Ein Modul erstreckt sich in der Regel über ein Semester. Innerhalb einer Fakultät sowie bei fakultätsübergreifenden Studien sind kompatible Modulgrößen anzustreben.

Die Leistungsbeurteilung eines Moduls kann in Form einer einzigen Prüfung oder durch die positive Beurteilung der im Modul enthaltenen Lehrveranstaltungen erfolgen. Das Qualifikationsprofil ist die Festlegung jener Schlüsselqualifikationen, die den AbsolventInnen im Hinblick auf die jeweiligen intendierten Tätigkeitsfelder sowie auf weiter führende Studien vermittelt werden.

Bei der Entscheidung über die Einrichtung, Umwandlung und Auffassung von ordentlichen Studien nimmt die LFU auf die Vereinbarkeit mit der Leistungsvereinbarung, den Beitrag zur Entwicklung der Wissenschaften und zur Heranbildung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, den Innovationscharakter, die Berücksichtigung der Erfordernisse der Berufszugänge sowie Akzeptanz bei Berufsverbänden und der öffentlichen Hand, sowie die ressourcenmäßigen Auswirkungen Bedacht.

Die Einrichtung von Bakkalaureats- bzw. Magisterstudien setzt voraus, dass sich diese in Inhalt und Umfang im Ausmaß von mind. 120 bzw. 80 ECTS-Anrechnungspunkten von bestehenden Bakkalaureats- bzw. Magisterstudien unterscheiden.

Im Curriculum sind Gesamtanzahl der ECTS-Anrechnungspunkte, deren Zuordnung zu den einzelnen Modulen und der Bakkalaureats-, Diplom- oder Magisterarbeit bzw. Dissertation oder Abschlussarbeit in Universitätslehrgängen unter Beachtung der Bologna-konformen Umsetzung im Hinblick auf die Qualitätssicherung der Lehre festzulegen.

#### Zu c) Empfohlene Qualitätskriterien:

Die LFU übernimmt Verantwortung für die inhaltlichen sowie strukturellen Kriterien zur Sicherung der Qualität eines Curriculums, die Sicherung der finanziellen Bedeckbarkeit und die Sicherung des formalen Ablaufs der Curricula. Daher wurden seitens des Vizerektorats für Lehre folgende Empfehlungen ausgearbeitet:

Zu den inhaltlichen Kriterien zählen: eindeutig definierte Zugangs-Qualifikationsprofile, Definition von spezifischen Ausbildungszielen und Lernergebnissen für einzelne Module und den gesamten Studienplan, Überleitungsbestimmungen für bisherige Studien, die Zielerreichung fördernde Prüfungsmodalitäten mit transparenten Bewertungskriterien, studierendenzentriertes Lernen und Lehren unter Berücksichtigung von Gender Aspekten, Social Skills sowie der Integration flexibler Lehr- und Lernmethoden und dem Einsatz innovativer Technologien, Forschungsorientierung bzw. Spezialisierung bei Magisterstudien, Studienangebot mit Bezug auf Forschungsschwerpunkte, Angabe der internationalen Dimension und Angabe der Verbindungen zu anderen Studien und weiterführenden Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten.

Zu den Kriterien zählen: Strukturelle Kriterien (formal einheitlich gestaltete Curricula), Studieneingangsphase zur Orientierung und Selektion bei allen Studien, Workload von 30 ECTS / Semester bei ordentlichen Studien, maximal 20 ECTS / Semester bei berufs begleitenden ULG, Angabe der Ex- bzw. Importe zur Sicherung des Lehrangebotes und verstärkte Einbindung der Studierenden in den Kommissionen bei der Erhebung des Workloads und der damit verbundenen Zuteilung von ECTS. Grundlage für die finanzielle Bedeckbarkeit ist ein für alle Fakultäten gültiges Rechenmodell.

#### Zu d) Finanzielle Rahmenbedingungen in der Lehre:

Entscheidungen in Fragen des Studienangebots sowie die darauf aufbauende Gestaltung der Studien stellen einen vielfach unterschätzten Anknüpfungspunkt für die Bindung von Ressourcen dar. Diese Bindungswirkung geht weit über die bloßen Lehrdeputate hinaus, sie umfasst u. a. auch Personal, Raum, Sach- und Investitionsmittel sowie die administrative Infrastruktur. Im Zusammenhang mit der Umstellung auf den Bolognaprozess ist dies an der Schnittstelle mehrerer strategisch bedeutsamer Steuerungsaufgaben zu sehen: Die Bereitstellung der Lehrleistungen, Qualitätssicherung in der Lehre, Steuerung der Ressourcen und personalpolitische sowie dienstrechtliche Belange.

Aus diesem Grund ist es erforderlich, die Rahmenbedingungen für die Studien sorgfältig und umsichtig festzulegen. Dazu gehören auch die Rahmenbedingungen, die sich finanziell auswirken.

Die Bereitstellung des beabsichtigten Studienangebots mit gedeckelten Ressourcen stellt eine Herausforderung dar und macht eine sehr umsichtige Vorgangsweise bei der Planung der neuen Studien erforderlich. Die im Entwicklungsplan vorgesehenen Studien konnten nur unter dieser Prämisse berücksichtigt werden, dies gilt im Übrigen sinngemäß auch für die Finanzierung der ebenfalls im Entwicklungsplan vorgesehenen Professuren. Mit dem Verhandlungsteam des Senats wurde vereinbart, dies durch geeignete Maßnahmen bewirken zu helfen.

In enger Zusammenarbeit mit dem Senat wurde der studienrechtliche Teil der Satzung novelliert und wurden damit die rechtlichen Grundlagen für einen Prozess geschaffen, der die oben beschriebenen Anliegen bestmöglich abdecken soll. Im Hinblick auf die Ressourcen bedeutet dies, dass Voraussetzung für die Realisierung der Studien die Prüfung der mittel- und längerfristigen Finanzierbarkeit der Studien ist. Diese Finanzierbarkeit ist durch ein zentral bereit gestelltes, einheitliches Kalkulationsfile nachzuweisen, wobei dieses Kalkulationsfile auch gleichzeitig den befassten Stellen – allen voran den Curriculum-Kommissionen – als Planungsinstrument dient, um die Realisierbarkeit des Studiums bereits in der Entstehungsphase prüfen zu können.

Die Ressourcenvorgaben für die nach dem Bologna-Modell umgestellten Studien sind zu überarbeiten. Dies deshalb, weil einerseits ein großer Teil der bisherigen Studien nach dem UniStG 1997 als 8-semestrige Diplomstudien eingerichtet wurde, während das Bologna-Modell bis zur Erreichung des Magisterabschlusses 10 Semester vorsieht. Andererseits hat sich aus den im Entwicklungsplan verankerten Vorgaben ergeben, dass einige Studien neu eingerichtet werden sollen (z. B. das Bakkalaureatsstudium Soziologie) und andere Studien auslaufen werden. Mit dieser Überarbeitung wurde 2005 im Zuge der Kalkulation des Budgetprogramms für den Entwicklungsplan bereits begonnen und wurde dieser Prozess in laufender Abstimmung und unter Beteiligung von VertreterInnen des Senats und der Fakultäten fortgesetzt. Ein Abschluss ist für das Sommersemester 2006 geplant, um zeitgerecht die Planungsgrundlagen für die Fakultäten bzw. für die Curriculum-Kommissionen bereitstellen zu können.

## II. Die Quelle des Wissens: Intellektuelles Vermögen

Wissen ist ein intangibler Vermögenswert. Es zeichnet sich durch eine hohe subjektive und kontextabhängige Komponente aus, die bei der Erstellung der Wissensbilanz Berücksichtigung finden muss. Das intellektuelle Vermögen der Wissensbilanz wird nach Human-, Struktur- und Beziehungskapital unterschieden.

### II.1. Humankapital

**Das höchste Gut der LFU Innsbruck sind ihre qualifizierten ForscherInnen und engagierten Lehrenden, bestausgebildeten MitarbeiterInnen und motivierten Studierenden. Sie sollen gefördert werden und sich persönlich sowie beruflich weiterentwickeln können. Sie sind die Gegenwart und Zukunft der LFU Innsbruck.**

Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses hat für die Universitätsleitung oberste Priorität. Aus Mitteln der LFU Innsbruck wurde im Jahr 2005 eine eigene Forschungsmillion zur Unterstützung von JungforscherInnen zur Verfügung gestellt. Best Practice-Regeln und neue Richtlinien für Berufungsverfahren gewährleisten höchstqualifizierte Berufungen an der LFU Innsbruck. Diese SpitzenforscherInnen sollen eine Top-Berufsvorbildung an der LFU ermöglichen.

Im Bereich der Verwaltung wurden die Prozessabläufe professionalisiert und One-Stop-Shops (z.B. Fakultätenservicestelle, Drittmittel, Veranstaltungswesen) eingerichtet. Die traditionelle Personalverwaltung wurde durch ein modernes, leistungsorientiertes Personalmanagement mit den Schwerpunkten auf Personalentwicklung und MitarbeiterInnenzufriedenheit abgelöst.

Die MitarbeiterInnen in Forschung, Lehre und Verwaltung sichern die Wettbewerbsfähigkeit der LFU Innsbruck. Ihr Wissen, ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten sind das wertvollste Kapital der LFU Innsbruck. Der für die neuen Rahmenbedingungen des UG 2002 erforderliche Wissenserwerb (z.B. im Bereich des Rechnungswesens, der Personalverwaltung, der Qualitätssicherung und der Bologna-konformen Studien) wird an der LFU Innsbruck durch gezielte Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen unterstützt.

Im Jahr 2005 haben über 1.200 MitarbeiterInnen die Angebote der Personalentwicklung in Anspruch genommen.

# Kennzahl: II.1.1.

## Personal

Hauptberufliches Personal – <b>Vollzeitäquivalente</b>	Frauen	Männer	Gesamt
Wissenschaftliches und künstlerisches Personal gesamt <sup>1</sup>	<b>209,4</b>	<b>600,4</b>	<b>809,7</b>
Professor/inn/en <sup>2</sup>	25,0	148,0	173,0
Assistent/inn/en und sonstiges wissenschaftliches und künstlerisches Personal <sup>3</sup>	184,4	452,4	636,7
darunter Dozent/inn/en <sup>4</sup>	26,5	169,9	196,4
Allgemeines Personal gesamt <sup>5</sup>	<b>419,8</b>	<b>336,0</b>	<b>755,9</b>
Insgesamt <sup>6</sup>	<b>629,2</b>	<b>936,4</b>	<b>1.565,6</b>

- 1 Verwendungen 11, 14, 16, 21 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.
- 2 Verwendung 11 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.
- 3 Verwendungen 14, 16, 21 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.
- 4 Verwendung 14 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.
- 5 Verwendungen 23, 40 bis 70 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.
- 6 Verwendungen 11, 14, 16, 21, 23, 40 bis 70 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

Haupt- und nebenberufliches Personal – <b>Kopfzahl ohne Karenzierungen</b>	Frauen	Männer	Gesamt
Wissenschaftliches und künstlerisches Personal gesamt <sup>1</sup>	<b>791,0</b>	<b>1.586,0</b>	<b>2.377,0</b>
Professor/inn/en <sup>2</sup>	25,0	151,0	176,0
Assistent/inn/en und sonstiges wissenschaftliches und künstlerisches Personal <sup>3</sup>	766,0	1.435,0	2.201,0
darunter Dozent/inn/en <sup>4</sup>	27,0	172,0	199,0
darunter über F&E-Projekte drittfinanzierte Mitarbeiter/innen <sup>5</sup>	158,0	279,0	437,0
Allgemeines Personal gesamt <sup>6</sup>	<b>516,0</b>	<b>358,0</b>	<b>874,0</b>
Insgesamt <sup>7</sup>	<b>1.307,0</b>	<b>1.944,0</b>	<b>3.251,0</b>

- 1 Verwendungen 11, 12, 14, 16, 17, 21, 24, 25, 30 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.
- 2 Verwendungen 11, 12 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.
- 3 Verwendungen 14, 16, 17, 21, 24, 25, 30 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.
- 4 Verwendung 14 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.
- 5 Verwendungen 24, 25 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.
- 6 Verwendungen 23, 40 bis 70 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.
- 7 Verwendungen 11, 12, 14, 16, 17, 21, 23, 24, 25, 30, 40 bis 70 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni. Personen mit mehreren Verwendungen sind nur einmal gezählt.

Quelle: Personalabteilung, nach den Vorgaben der BidokVUni und WBV

## Interpretation:

Die Zahl der MitarbeiterInnen an der LFU Innsbruck ist im Vergleich zu 2004 um 4,21 Prozent beim wissenschaftlichen und 2,76 Prozent beim nichtwissenschaftlichen Personal gestiegen. Der Einsatz von drittfinanzierten MitarbeiterInnen wurde um 27 Prozent erhöht. Dieser Zuwachs bestätigt den Trend, vermehrt drittfinanzierte wissenschaftliche MitarbeiterInnen für die Stärkung der Forschung einzusetzen und entspricht den strategischen Zielsetzungen der Universität.

Insgesamt wurden beim „Stammpersonal“ (ohne Drittmittelbedienstete und ohne die externen Lehrbeauftragten) 2005 nach Köpfen mehr weibliche als männliche Personen eingestellt.

Im Rahmen der ehemaligen „externen Lehre“ müssen aufgrund gesetzlicher Vorgaben kurzfristige Arbeitsverhältnisse mit geringem Beschäftigungsausmaß abgeschlossen werden. Dies bewirkt eine hohe Anzahl an externen Lehrbeauftragten, die zusammen zu einer vergleichsweise geringen Anzahl an Vollzeitäquivalenten führen.

Das Verhältnis zwischen dem hauptberuflich tätigen wissenschaftlichen und allgemeinen Universitätspersonal ist ausgeglichen. Beim allgemeinen Universitätspersonal überwiegt der Anteil der weiblichen Beschäftigten mit 55 Prozent. Beim wissenschaftlichen Personal sind die männlichen Wissenschaftler in der Mehrheit. Jede siebte Professur an der LFU Innsbruck ist derzeit mit einer Frau besetzt.

Der Frauenanteil im Bereich der DozentInnen beträgt ca. 15 Prozent. Seitens der Universität wird dieses Verhältnis zwischen Männern und Frauen weiter durch vielfältige Maßnahmen der Nachwuchsförderungen optimiert. In Österreich weiten Vergleich ist Innsbruck im Vergleich der Frauenanteile beim Personal im Spitzenfeld.

Die Auswertungen beruhen auf der Bildungsdokumentationsverordnung (BidokVUni). Die drittfinanzierten MitarbeiterInnen sind nur bei den Kopfszahlen, nicht jedoch bei den Vollzeitäquivalenten berücksichtigt.

## II.2. Strukturkapital

**Das Strukturkapital umfasst von der Budgetausstattung über IT-Investitionen bis zu den baulichen Maßnahmen alle wichtigen Eckpfeiler für die Schaffung von optimalen Rahmenbedingungen für Forschung, Lehre und Verwaltung.**

Der Bund trägt den Hauptanteil an der Finanzierungsleistung der Universitäten in Österreich. Diese Situation ist für europäische Volluniversitäten der Regelfall und zeigt, wie entscheidend die Prioritätensetzung im Staatshaushalt für den Erfolg von wissenschaftlicher Forschung und Lehre ist. Dies ist auch eine Frage der Wertschöpfung der österreichischen Volkswirtschaft und der mittel- und langfristigen Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes Österreich.

Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) spielen für das Schaffen, Vermitteln und Archivieren von Wissen eine zentrale Rolle. Bibliotheken haben traditionell die meisten Erfahrungswerte in der Verwaltung und Bereitstellung von Wissen. In Kombination mit den IKT sind sie der wichtigste Dienstleister im universitären Wissensprozess.

Für die Universitäten als Mieter von ehemaligen Bundesgebäuden überwiegend von der neuen Vermieterin Bundesimmobiliengesellschaft besteht vor allem im Bereich der Gebäude – und hier im Bereich des ArbeitnehmerInnenschutzes, der Generalsanierungen sowie der laufenden Instandhaltung zwecks Sicherung der Funktionalität gemäß eines modernen facility management Konzepts – ein sehr großer Handlungsbedarf. Die notwendigen Sanierungen werden gemeinsam mit der Bundesimmobiliengesellschaft (BIG) in Angriff genommen. Die Überleitung der Universitäten in die neuen Anforderungen der Mieterrolle und in die auch finanziellen Erfordernisse des privatwirtschaftlichen ArbeitnehmerInnenschutzes (z.B. Übertragung der Haftungen und auch strafrechtlichen Folgen an die Rektorate ohne Bereitstellung der für die erforderlichen Maßnahmen notwendigen Mittel gemäß § 112 UG 2002) ist bisher nicht geglückt.

Die Innsbrucker Universität setzt bei ihren neuen Bauvorhaben (z.B. ICT-Gebäude, siehe unten) vor allem auf Private-Public-Partnership-Modelle.

## Kennzahl: II.2.11.

### Nutzfläche in m<sup>2</sup>

Gesamt	
Nutzfläche in m <sup>2</sup>	169.780

Quelle: Elektronische Plattform des bm:bwk, <http://eportal.bmbwk.gv.at>

## Interpretation:

Im Universitätsbericht 2005 verfügen fünf österreichische Universitäten über eine Nutzfläche von über 100.000 Quadratmeter. Die LFU Innsbruck ist gemessen an der Nutzfläche die drittgrößte Universität Österreichs. Die zum Teil sanierungsbedürftigen Gebäude der LFU Innsbruck stellen Forschung, Lehre und Verwaltung vor besondere Herausforderungen. Neben der Erhaltung einer funktionierenden Infrastruktur waren 2005 zusätzliche wichtige, bauliche Entscheidungen zu treffen.

Das bm:bwk hat folgende Bauprojekte gemäß § 112 UG 2002 für die LFU Innsbruck in den Generalsanierungsplan aufgenommen:

- Innrain 52a – Chemiegebäude
- Technikerstraße 13, 13a, 13b – Bauingenieurgebäude
- Technikerstraße 21, 21b, 21c – Architekturgebäude

Als Ersatz für das Chemiegebäude Innrain 52a ist ein Neubau auf dem Areal Innrain 80/82 geplant, in dem auch die gesamte Pharmazie und die „Vorklinik“ der Medizinischen Universität Innsbruck untergebracht werden soll. Ein Nachnutzungskonzept für das bestehende Gebäude Innrain 52a befindet sich in Ausarbeitung.

Projektstand bzgl. Innrain 80/82 ist, dass die Rektorate, die einschlägige Verwaltung und betroffenen Fakultäten der LFU Innsbruck und der Medizinischen Universität Innsbruck ein gemeinsames Raum- und Funktionsprogramm mit einer Gesamtprojektnutzfläche von 18.451 m<sup>2</sup> verabschiedet haben, das zahlreiche gemeinsame Nutzungen vorsieht. In der Folge wird 2006 der Wettbewerb für den Neubau am Aral Innrain 80/82 mit der konstituierenden Jurysitzung am 26. Jänner 2006 beginnen. Im Mai 2006 wird die Jury ein Wettbewerbsprojekt auswählen. Mit einer Fertigstellung des Bauvorhabens kann frühestens im Herbst 2009 gerechnet werden. Erst danach könnte mit einer allfälligen Generalsanierung / einem Abriss des Gebäudes Innrain 52a begonnen werden.

Der Zeitpunkt der Umsetzung der Baumaßnahmen für die Generalsanierungsprojekte Technikerstraße 13 und 21 ist derzeit noch offen. Eine Umsetzung der Generalsanierung ist aus Gründen der veralteten technischen Infrastruktur aber auch aufgrund des ArbeitnehmerInnenschutzes unabdingbar.

Unabhängig von der Generalsanierung der genannten beiden Gebäude hat die LFU Innsbruck im Jahr 2005 ein Restrukturierungsprojekt „Technikerstraße“ ausgearbeitet, das vor allem auch das Laborgebäude Viktor-Franz-Hess-Haus einbezieht. Im Herbst 2005 wurde die BIG über diese Vorgänge in Kenntnis gesetzt und ersucht, bei der Umsetzung mitzuwirken, die für die insgesamt



vier am Standort angesiedelten Fakultäten (MIP, Biologie, Bauingenieurwissenschaften und Architektur) eine Verbesserung der teils inakzeptablen räumlichen Unterbringung ermöglichen würde. Zudem hat die Universität Aussagen zur Fluchtwegsituation vorbereiten lassen. Wenn man diese Maßnahmen zur Erhöhung der Funktionalität umsetzen möchte, ergibt sich nach dem bestehenden Baurecht das Erfordernis neuer baurechtlicher Genehmigungen. In jedem Fall muss eine haustechnische Generalsanierung umgesetzt werden, soll in diesen Gebäude eine international wettbewerbsfähige Forschung und Ausbildung stattfinden können.

Äußerst mangelhafte Gebäude wie jene, die für die LFU Innsbruck im Bereich der geisteswissenschaftlichen Fakultäten oder für die naturwissenschaftlichen Fakultäten im Bereich Chemie, Physik, Biologie etc. von den Studierenden vorgefunden werden, tragen nachweislich zu unbefriedigenden CHE-Evaluierungen wegen mangelhafter Infrastruktur bei, ohne dass die Universität aus Eigenem in der Lage wäre, diese Situation in nützlicher Frist nachhaltig zu verbessern.

Die Umsetzung von Maßnahmen des ArbeitnehmerInnenschutzes in den Gebäuden am Innrain 52 d, e, f, h führte neben erheblichen Aufwändungen der Universitäten und der BIG dazu, dass rund 20 Prozent des Gebäudebestandes, davon insbesondere auch dringend benötigte Seminarräume nicht mehr benutzt werden können. Dies führte 2005 zur Aufstellung von Containern für Zwecke der Lehre und wird 2006 eine für die Universität sehr kostspielige Anmietung erforderlich machen, da keine ausreichenden Zugangsbeschränkungen für Studierende implementiert werden können (und sollen). Diese in der Budgetzuteilung des Bundes bisher nicht dotierten Zusatzaufwändungen gehen direkt zu Lasten der Spielräume in Forschung und Lehre.

Weitere 2005 durchgeführte strategische bauliche Maßnahmen:

- **Innrain 52 – UBI-Neu**  
Im Jahr 2005 wurde der Architekturwettbewerb durchgeführt und mit der planerischen Umsetzung des Siegerprojektes begonnen. Durch Berücksichtigung zusätzlicher baulicher Maßnahmen (z.B. ArbeitnehmerInnenschutz in den betroffenen Gebäuden wie „GeiWi-Turm“ und UB, Hochwasserschutz) ergeben sich deutliche Mehrkosten zur ursprünglichen Planung. Durch weitere Finanzierungszusagen könnten diese größtenteils abgedeckt werden.
- **Universitätszentrum Obergurgl und Institut für Botanik**  
Die Erweiterung des Universitätszentrums Obergurgl und des Instituts für Botanik sind Bauvorhaben, die durch eigene Mittel der LFU finanziert und umgesetzt wurden (Obergurgl) bzw. in der Umsetzung begriffen sind (Botanik).
- **ICT-Gebäude**  
Das ICT-Gebäude wurde am 14. Jänner 2005 eröffnet. Die LFU Innsbruck ist mit rund 4.000 m<sup>2</sup> die Hauptmieterin des neuen Gebäudes. Mit dem Bezug durch das Informatikinstitut, das Entwicklungs- und Transfercenter (transIT) und das CAST – Center for Academic Spin-offs Tirol, entstand somit ein Kompetenzzentrum für informatiknahe und -gestützte Grundlagen- wie Anwendungsforschung. Zusätzlich bezog auch das projekt.service.büro als Fördermittelberatungsstelle den Neubau und ein Datensicherheitsraum des Zentralen Informatikdienstes zur Verdoppelung der Betriebssicherheit an der Universität wurde eingerichtet. Die Unterbringung des Akademieinstituts für Quantenoptik und Quanteninformation eröffnete den anerkannten Forschergruppen in dem derzeit am stärksten expandierenden Feld der Physik völlig neue Möglichkeiten der Grundlagenforschung.

### **II.3. Beziehungskapital**

**Die Schaffung von neuem Wissen und von Innovationen durch die Verstärkung von inter- und transdisziplinärem sowie kooperativem Forschen und Lehren ist eine Kernaufgabe der LFU Innsbruck.**

Die Beteiligung an nationalen und internationalen Netzwerken und die Bereitschaft zu Kooperationen sind die Grundlage für den Wissenstransfer sowie Erfahrungsaustausch mit anderen WissenschaftlerInnen in Forschung und Lehre. Es gilt Synergieeffekte zu nutzen und win-win-Situationen zwischen ForschungspartnerInnen zu schaffen.

Die LFU Innsbruck verfügt über ein weit verzweigtes Netzwerk von 300 Partneruniversitäten für den wissenschaftlichen Gedankenaustausch für die Erhöhung der Mobilität von ForscherInnen, Lehrenden sowie Studierenden und für Forschungsk Kooperationen.

In der vorliegenden Wissensbilanz 2005 wird auf die Kernprozesse in Lehre und Weiterbildung sowie Forschung und Entwicklung nach der Wissensbilanz-Verordnung Bezug genommen.

## **III. Die Verarbeitung des Wissens: Kernprozesse in Lehre und Forschung**

Lehre und Forschung sind das Kerngeschäft der LFU Innsbruck. Die folgenden Kennzahlen der „Rumpfwissensbilanz“ des Jahres 2005 konzentrieren sich mehrheitlich auf die Leistungsprozesse in der Lehre. In künftigen Wissensbilanzen werden zudem Dienstleistungen erfasst, die nicht eindeutig den Bereichen Lehre und Forschung zugeordnet werden können, die aber im Zuge der Lehr- und Forschungstätigkeit an der LFU Innsbruck erbracht werden. In den folgenden Wissensbilanzen werden auch beispielsweise die Bereiche Universitäts-Sportzentrum Innsbruck (USI), der Zentrale Informatikdienst (ZID), die Universitätsbibliothek (UB) und weitere Dienstleistungen des wissenschaftlichen Personals aufgenommen werden.

### **III.1. Lehre und Weiterbildung**

**Durch die Bereitstellung qualitativ hochwertiger, forschungsgeleiteter Lehre positioniert sich die LFU Innsbruck als attraktive Ausbildungsstätte für in- und ausländische Studierende.**

Die große Herausforderung im Bereich der Lehre wird die Umstellung des Studienangebots der LFU Innsbruck bis 2009 sein. Diese Umstrukturierung der Lehre gemäß der Bologna-Deklaration wird als Chance genutzt, Inhalte, Strukturen und die Qualität von Studien grundlegend zu überdenken.

Praxisorientierte Studieninhalte in allen Bereichen einer Volluniversität sollen wissenschaftlich fundiert in einer von der Forschung geleiteten Lehre vermittelt werden. Die Kenntnis der neuesten Methoden, Technologien und Erkenntnisse ist eine wesentliche Voraussetzung für späteren Erfolg im Beruf.

Angesichts zunehmender Spezialisierung von Arbeit und Wissen kommt verstärkt dem lebenslangen Lernen eine immer größere Bedeutung zu. Die LFU hat daher den Bereich der universitären Weiterbildung 2005 konsequent fortgeführt und ausgebaut: Die Zahl der Universitätslehrgänge wurde von 14 auf 17 erhöht.

Für die Studienwahl gibt es eine Reihe von Einflussfaktoren, die außerhalb des Einflussbereiches einer Universität liegen (z.B. geographische Lage, Attraktivität von Land und Stadt). Über eine starke Vernetzung und Positionierung als Landesuniversität für Tirol, Südtirol und Vorarlberg und in engster Kooperation mit den betroffenen Gebietskörperschaften wurde ein sehr studierenden- und forschungsfreundliches Klima rund um die moderne Lehr- und Forschungsstätte der Region geschaffen.

# Kennzahl: III.1.3.

## Durchschnittliche Studiendauer in Semestern

Curriculum <sup>1</sup>	Studienphase								
	Studieneingangsphase (1. Studienabschnitt)			restliches Studium (weitere Studienabschnitte)			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 ERZIEHUNG	4,8	5,5	5,0	6,2	6,8	6,2	11,0	12,3	11,3
14 Lehrerbildung und Erziehungswissenschaften	4,8	5,5	5,0	6,2	6,8	6,2	11,0	12,3	11,3
2 GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE	5,4	5,8	5,6	5,8	5,9	5,7	11,2	11,7	11,2
21 Künste	6,2	7,0	6,7	4,5	6,5	4,5	10,7	13,5	11,2
22 Geisteswissenschaften	5,4	5,7	5,4	5,8	6,0	5,9	11,2	11,6	11,3
3 SOZIALWISSENSCHAFTEN, WIRTSCHAFT U. RECHT	4,6	4,7	4,6	6,7	6,6	6,7	11,3	11,3	11,3
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	4,9	5,1	5,0	8,1	7,2	7,8	13,1	12,3	12,8
32 Journalismus und Informationswesen									
34 Wirtschaft und Verwaltung	5,0	5,4	5,2	5,1	5,1	5,0	10,1	10,5	10,2
38 Recht	2,7	3,0	3,0	8,7	10,0	9,4	11,4	13,0	12,4
4 NATURWISSENSCHAFTEN	6,5	6,3	6,3	4,2	3,8	4,0	10,6	10,1	10,3
42 Biowissenschaften	6,7	6,6	6,6	3,7	4,7	4,0	10,3	11,3	10,7
44 Exakte Naturwissenschaften	5,8	5,4	5,4	7,5	7,0	7,0	13,2	12,5	12,5
46 Mathematik und Statistik	4,2	4,7	4,4	5,0	5,1	5,2	9,2	9,7	9,6
48 Informatik	7,3	6,5	6,6	0,0	0,0	0,0	7,3	6,5	6,6
5 ING.WESEN, VERARB. GEWERBE U. BAUGEWERBE	7,8	7,5	7,6	10,3	9,7	9,7	18,1	17,2	17,3
52 Ingenieurwesen und technische Berufe									
54 Verarbeitendes Gewerbe und Bergbau									
58 Architektur und Baugewerbe	7,8	7,5	7,6	10,3	9,7	9,7	18,1	17,2	17,3
6 LANDWIRTSCHAFT									
62 Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei									
64 Tiermedizin									
7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	4,6	4,6	4,6	7,6	7,5	7,6	12,2	12,1	12,2
72 Gesundheitswesen	4,6	4,6	4,6	7,6	7,5	7,6	12,2	12,1	12,2
76 Sozialwesen									
8 DIENSTLEISTUNGEN	7,0	7,4	7,2	4,7	5,8	4,6	11,6	13,3	11,9
81 Persönliche Dienstleistungen	7,0	7,4	7,2	4,7	5,8	4,6	11,6	13,3	11,9
84 Verkehrsdienstleistungen									
85 Umweltschutz									
86 Sicherheitsdienstleistungen									
9 Nicht bekannt/keine näheren Angaben									
99 Nicht bekannt/keine näheren Angaben									
<b>Insgesamt</b>	<b>5,0</b>	<b>5,7</b>	<b>5,2</b>	<b>6,3</b>	<b>6,4</b>	<b>6,3</b>	<b>11,3</b>	<b>12,1</b>	<b>11,6</b>

1 Auf Ebene 1-2 der ISCED-Systematik.

Anmerkung:

UniStEV 2004, § 9 Abs. 3 erster Satz lautet:

„Die Studiendauer eines Studiums ist unter Verwendung der zusammen mit den Studienkennzahlen von der Bundesministerin oder vom Bundesminister auf elektronischem Weg bekannt gegebenen Merkmale „Konto-Nummer“ und „Verweis-Konto“ nach folgenden Regeln zu ermitteln:“

Quelle: Elektronische Plattform des bm:bwk, <http://eportal.bmbwk.gv.at>

## Interpretation:

Die Auswertung der Studien im Rahmen der Vorgaben für die Wissensbilanz gemäß der ISCED-Systematik ist für die interne Steuerung und Wahrnehmung der Studien an der LFU Innsbruck nur bedingt geeignet, da die notwendigen Aggregate zu undifferenziert erscheinen. Sie wird in künftigen Wissensbilanzen für das Innenverhältnis entsprechend zu ergänzen sein.

Die durchschnittliche Studiendauer bezogen auf die Studieneingangsphase kann für die LFU Innsbruck derzeit nicht interpretiert werden. Je nach Studium gibt es an der LFU Innsbruck derzeit unterschiedlich lange Studieneingangsphasen (ein bis drei Semester). Auch hier ist bei der Umstellung gemäß Bologna-Konvention anzusetzen.

Für die Studiendauer gemessen an den weiteren Studienabschnitten weisen die Studienrichtungen aus dem Bereich „Architektur und Baugewerbe“ mit 17,3 Semestern die längste Studiendauer aus. Eine mögliche Ursache für dieses Ergebnis könnte die erhöhte Berufstätigkeit der Studierenden in diesen Studien sein. Die Universitätsleitung hat bereits eine genaue Analyse der Kennzahlen in diesem Bereich in Auftrag gegeben. Alle anderen Studienrichtungen im Überblick nach der ISCED-Klassifizierung des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur liegen mit einer Studiendauer von 11 bis 12 Semestern im Österreich weiten Durchschnitt. Die Studiendauer im Informatik-Studium ist mit 6,6 Semestern deutlich am kürzesten. Hauptursache für dieses Ergebnis ist, dass im Vorjahr der erste Informatik-Jahrgang an der LFU Innsbruck sein Bakkalaureatsstudium absolviert hat. Die Studiendauer hat sich daher lediglich auf AbsolventInnen des Bakkalaureatsstudium bezogen. Im Jahr 2007 werden die ersten Studierenden das Magisterstudium abschließen.

Insgesamt ist festzustellen, dass weibliche Studierende schneller studieren als ihre männlichen Kollegen. Der Frauenanteil an der LFU Innsbruck hat sich in den vergangenen Jahren kontinuierlich erhöht und beträgt derzeit 52 %.

Die Studiendauer ist in den vergangenen Jahren, obwohl studienbegleitendes Arbeiten ein fixer Bestandteil der Lebensläufe der Studierenden geworden ist, konstant geblieben. Mit der Optimierung des Serviceangebots der LFU Innsbruck und dem verstärkten Einsatz neuer Lerntechnologien wie eLearning wird das zeit- und ortsunabhängige Lernen forciert. Die Rahmenbedingungen für die Studierenden werden laufend weiterentwickelt. Mittelfristig wird es notwendig sein, zwischen Studierenden, die ihr Studium hauptberuflich („fast track“) und jenen, die ihr Studium bewusst nebenberuflich absolvieren wollen, zu unterscheiden (z.B. im Bereich der Formelbudgetierung).

Mit der Einführung des dreigliedrigen Bildungssystems der Bologna-Architektur wird sich die Mindeststudiendauer im Durchschnitt um ein Jahr erhöhen. Die Studienabteilung der LFU Innsbruck geht davon aus, dass der Großteil der Studierenden nach dem dreijährigen Bakkalaureatsstudium das zweijährige Magisterstudium zur Spezialisierung anschließen wird. Die Verlängerung des Studiums aus diesem Titel um rund 20 Prozent muss auf Dauer auch als finanzierungsrelevantes Element bei der Finanzierung der Universitäten anerkannt werden. Unter diesen Voraussetzungen ist es besonders wichtig, die Serviceleistungen für Studierende weiter zu optimieren. Die LFU Innsbruck hat ihre Online-Dienste ausgebaut und plant für das Jahr 2006 ein Redesign und eine Neustrukturierung ihrer Homepage.

## Kennzahl: III.1.4.

### Erfolgsquote ordentlicher Studierender in Bakkalaureats-, Magister- und Diplomstudien

Curriculum <sup>1</sup>	Frauen	Männer	Gesamt
1 ERZIEHUNG	50,0	48,4	50,2
14 Lehrerausbildung und Erziehungswissenschaften	50,0	48,4	50,2
2 GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE	33,9	28,4	31,8
21 Künste	24,2	k.A.	24,5
22 Geisteswissenschaften	35,3	29,4	32,8
3 SOZIALWISSENSCHAFTEN, WIRTSCHAFT U. RECHT	56,9	43,3	49,9
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	62,6	34,4	51,2
32 Journalismus und Informationswesen			
34 Wirtschaft und Verwaltung	46,7	40,9	43,5
38 Recht	63,7	54,0	58,7
4 NATURWISSENSCHAFTEN	69,5	65,1	67,3
42 Biowissenschaften	104,0	119,1	111,2
44 Exakte Naturwissenschaften	34,3	45,1	42,0
46 Mathematik und Statistik	k.A.	86,4	100,0
48 Informatik	k.A.	28,9	27,7
5 ING.WESEN, VERARB. GEWERBE U. BAUGEWERBE	50,0	57,3	55,3
52 Ingenieurwesen und technische Berufe			
54 Verarbeitendes Gewerbe und Bergbau			
58 Architektur und Baugewerbe	50,0	57,3	55,3
6 LANDWIRTSCHAFT			
62 Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei			
64 Tiermedizin			
7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	69,3	101,4	78,5
72 Gesundheitswesen	69,3	101,4	78,5
76 Sozialwesen			
8 DIENSTLEISTUNGEN	136,8	92,5	111,6
81 Persönliche Dienstleistungen	136,8	92,5	111,6
84 Verkehrsdienstleistungen			
85 Umweltschutz			
86 Sicherheitsdienstleistungen			
9 Nicht bekannt/keine näheren Angaben			

99 Nicht bekannt/keine näheren Angaben			
Insgesamt <sup>2</sup>	57,3	54,5	56,1

- 1 Auf Ebene 1-2 der ISCED-Systematik.
- 2 AnfängerInnenkohorte mit Menge PI berechnet.

Berechnung mit AbsolventInnensumme der Studienjahre 2003/04 und 2004/05.

k.A.: Aufgrund der geringen Fallzahlen keine Auswertung möglich.

Quelle: Elektronische Plattform des bm:bwk, <http://eportal.bmbwk.gv.at>

## Interpretation:

Die Erfolgsquote ist jener Prozentsatz der StudienanfängerInnen an der LFU Innsbruck, die ihr Studium erfolgreich abgeschlossen haben. Die komplementäre Größe ist die „drop-out“-Rate. Die Erfolgsquote ist für den Lehrbetrieb der LFU Innsbruck eine wichtige Kennzahl.

Zwei Ergebnisse dieser Auswertungen müssen besonders hervorgehoben werden:

- 1) Die Erfolgsquote liegt im Durchschnitt über 50 Prozent. Dies entspricht dem österreichischen Durchschnittswert. Besonders erfreulich sind die Ergebnisse in den technischen Studienrichtungen. Ausnahme bildet der Bereich „Geisteswissenschaften und Künste“. Hier liegt die Erfolgsquote bei 31,8 Prozent, verbesserungsfähig erscheint auch der Bereich „Wirtschaft und Verwaltung“ mit 43,5 Prozent. Eine genauere Analyse wird hier noch erforderlich sein.
- 2) Die Tabelle verdeutlicht, dass der Frauenanteil bei dieser Kennzahl höher ist als jener der männlichen Studierenden. In Kombination mit der Studiendauer kann daher abgeleitet werden, dass die weiblichen Studierenden in Innsbruck schneller und i.S. der WBV-Definition erfolgreicher studieren als ihre männlichen Studienkollegen.

Erfolgsquoten von über 100 Prozent ergeben sich aus der Tatsache, dass bei Studien nach der Bologna-Architektur sowohl der Bakkalaureats- also auch der Magisterabschluss gezählt werden. So werden erfolgreiche Abschlüsse doppelt erfasst. Weitere Analysen auf Studienrichtungsebene sind daher unerlässlich. Sie müssen im Detail untersucht werden. Aufgrund der derzeitigen Berechnungsmethode des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur lassen die Kennzahlen in einem Großteil der Studienzweige an der LFU Innsbruck keine Rückschlüsse auf die Entwicklung einzelner Studienrichtungen zu.

In künftigen Detailanalysen der Studienrichtungen werden auch bezüglich der Erfolgsquoten und der Studiendauer Stärken und Schwächen des Studienangebots der LFU Innsbruck erhoben werden können. Zudem ist davon auszugehen, dass im Zuge der Umstellung der Studien gemäß der Bologna-Deklaration und dem geplanten Auslaufen mehrerer Studienrichtungen an der LFU Innsbruck sich die Erfolgsquote erhöhen und die Studiendauer sich verkürzen könnte.

# Kennzahl: III.1.5.

## Anzahl der Studierenden

	Staatsangehörigkeit	Studierendenkategorie								
		ordentliche Studierende			außerordentliche Studierende			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Studierende im ersten Semester <sup>1</sup>	Österreich	1.123	828	1.951	53	29	82	1.176	857	2.033
	EU	668	513	1.181	17	21	38	685	534	1.219
	Drittstaaten	45	45	90	13	24	37	58	69	127
	Insgesamt	1.836	1.386	3.222	83	74	157	1.919	1.460	3.379
Studierende im zweiten und höheren Semestern <sup>2</sup>	Österreich	6.311	5.771	12.082	180	111	291	6.491	5.882	12.373
	EU	2.026	1.988	4.014	20	41	61	2.046	2.029	4.075
	Drittstaaten	313	217	530	33	19	52	346	236	582
	Insgesamt	8.516	8.110	16.626	240	164	404	8.756	8.274	17.030
Studierende insgesamt	Österreich	7.434	6.599	14.033	233	140	373	7.667	6.739	14.406
	EU	2.539	2.656	5.195	41	58	99	2.580	2.714	5.294
	Drittstaaten	358	262	620	57	32	89	415	294	709
	Insgesamt	10.352	9.496	19.848	323	238	561	10.675	9.734	20.409

1 Im betreffenden Wintersemester neu zugelassene Studierende dieser Universität (Personenmenge PN gemäß Anlage 5 zur UniStEV 2004).

2 Bereits im vorhergehenden Semester zugelassene Studierende dieser Universität (Personenmenge PU gemäß Anlage 5 zur UniStEV 2004 vermindert um Personenmenge PN).

Quelle: Elektronische Plattform des bm:bwk, <http://eportal.bmbwk.gv.at>

## Interpretation:

Seit der Einführung von Studienbeiträgen und der durch das UG 2002 bewirkten Gründung der Medizinischen Universität Innsbruck sind die Studierendenzahlen kontinuierlich gestiegen. Gemäß Studierendenzahlen ist die LFU Innsbruck nach der Universität Wien, der Wirtschaftsuniversität Wien und der Universität Graz die viertgrößte Universität Österreichs (Vergleichsdaten aus 2004). Der Frauenanteil liegt mit 52 Prozent im bundesweiten Durchschnitt und steigt seit Jahren stetig an. In einzelnen Studienrichtungen beträgt der Anteil der weiblichen Studierenden bereits über 80 Prozent. Der Großteil der außerordentlichen Studierenden nimmt an einem Universitätslehrgang teil.

Die Studierenden aus Drittstaaten (Nicht-EU-Staaten) zieht es erfahrungsgemäß in die großen Ballungsräume (z.B. Wien). Zudem ist der Anteil der Bevölkerungsgruppe mit Staatszugehörigkeit aus Drittstaaten in Tirol im Vergleich zu Wien gering. Insgesamt ist der Anteil ausländischer Studierende mit 30 Prozent an der LFU dennoch hoch. Als Gründe dafür können u.a. der Status



der Landesuniversität für Südtirol und die Nähe zu Deutschland genannt werden. Die deutschen Studierenden stellen nach den österreichischen und aus Südtirol stammenden Studierenden die größte Gruppe der Studierenden dar.

Tabelle: Gemeldete Studierende nach den 10 Nationen mit dem größten Anteil an Studierenden:

Nationen	Anzahl Studierende
Österreich	14.397
Italien (davon Südtirol: 3305)	3.483
Deutschland	1.279
Luxemburg	200
Türkei	156
Liechtenstein	60
Bosnien	48
Frankreich	47
Kroatien	40
Schweden	40
Vereinigte Staaten von Amerika (USA)	40

Quelle: Westverbund, Stand: 18.12.2005

Das EuGH-Urteil vom 7. Juli 2005 hat sich an der LFU deutlich ausgewirkt. Die Anzahl der aus Deutschland stammenden Neuzugelassenen hat sich fast verdoppelt. Innsbruck ist für den deutschsprachigen Sprachraum ein attraktiver und leicht erreichbarer Studienort. Insgesamt nahm die Anzahl der erstzugelassenen Studierenden im Vergleich zum Vorjahr um 7,3 Prozent zu. Für die Studienrichtung Psychologie wurde ein Auswahlverfahren mit einer Studieneingangsphase erforderlich.

## Kennzahl: III.1.6.

**Prüfungsaktive ordentliche Studierende innerhalb der vorgesehenen Studiendauer laut Curriculum zuzüglich Toleranzsemester in Bakkalaureats-, Magister- und Diplomstudien**

Staatsangehörigkeit	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich	5.087	4.030	9.117
andere Staaten	1.966	1.833	3.799
Insgesamt	7.053	5.863	12.916

Quelle: Elektronische Plattform des bm:bwk, <http://eportal.bmbwk.gv.at>

## Interpretation:

An der LFU Innsbruck sind gemäß Tabelle III.1.6. knapp 13.000 Studierende als „prüfungsaktiv“ verzeichnet. In der Statistik werden nur jene Studierenden gezählt, die ihr Bakkalaureats-, Magister- oder Diplomstudium in der vorgesehenen Studiendauer (inkl. Toleranzsemester) betreiben und im letzten Berichtsjahr 8 Stunden an Prüfungsleistungen erbracht oder einen Abschnitt abgeschlossen haben. Dies bedeutet, dass an der Universität Innsbruck mindestens 2/3 der Studierenden prüfungsaktive Studierende sind. Berücksichtigt man zusätzlich jene Studierenden, die sich im Doktoratsstudium befinden, dann ist davon auszugehen, dass die Zahl noch deutlich höher ist. Bei der Kennzahl werden freiwillige Wiederholungen und Prüfungen aus freien Wahlfächern berücksichtigt, Anerkennungen jedoch nicht.

Voraussetzungen wie die Prüfungsaktivität und Studiendauer sind für einen (meist gesetzlich geforderten) Leistungsnachweis eine wichtige Kennzahl. Als Leistungskennzahl für die Universität ist auf Ebene der Studien von Bedeutung, wie die Prüfungsleistungen strukturell in einem Studienplan abgebildet sind, sodass die Zahlen in ein Gesamtbild gebracht werden können: Gibt es z.B. viele laufende Prüfungen oder eher große Teil- oder Gesamtprüfungen einzelner Abschnitte, ist der Studienplan bereits auf die Bologna-Struktur umgestellt?

Bei den prüfungsaktiven Studierenden sind ergänzend dazu Erhebungen erforderlich, wie sich die Studierenden nach ihren verschiedenen Lebensplanungen und Bedürfnissen zusammensetzen: Betreiben sie das Studium hauptberuflich, haben sie zusätzlich familiäre Betreuungspflichten zu erfüllen oder gehen die Studierenden neben dem Studium bereits einer Berufstätigkeit nach? Berufstätigkeit ist in manchen, beispielsweise technischen Studienrichtungen, eher die Regel, als die Ausnahme. Weiters ist zu analysieren, wie viele Seniorenstudierende mit den jeweiligen speziellen Bedürfnissen zu berücksichtigen sind.

Die Entwicklung des lebenslangen Lernens soll im europäischen Hochschulraum weiter gefördert und ausgebaut werden. Dies bedeutet, dass verstärkt weitere Zielgruppen an der Universität ein Studium betreiben werden. Damit wird sich die Struktur der Studierenden ebenfalls verändern. Demografische Entwicklungen, erhöhte Anforderungen an die Qualifikation der Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen sowie die Möglichkeit, Fernstudien zu betreiben, erhöhen die Flexibilität bei den Studien erheblich. Die Flexibilisierung der Studien kann dazu beitragen, dass verstärkt e-learning Module eingesetzt werden, und ein Studium wird damit jenen gesellschaftlichen Gruppen erschlossen, die bisher aufgrund der Rahmenbedingungen (vorwiegend Präsenzstudium) diese Möglichkeiten noch nicht wahrnehmen konnten. Damit verändert sich der Typ des Vollzeitstudierenden hin zum Teilzeitstudierenden und anstelle des Gesamtpaktes „Studium“ werden vermehrt Einzelpakete in Anspruch genommen werden können.

Die Umstellung im Zuge des Bologna-Prozesses wird auch hier Auswirkungen auf die einzelnen Kennzahlen haben, die neuen Studienstrukturen müssen in der Öffentlichkeit aber noch besser bekannt werden, um verstärkt angenommen zu werden.

Die Universität Innsbruck fördert die Flexibilisierung der Studienprogramme und hat sich zum Ziel gesetzt, die Rahmenbedingungen für Lehre und Weiterbildung für die Studierenden aller Anspruchsgruppen weiterhin zu verbessern.

Es ist offensichtlich, dass eine an den gesellschaftlichen Realitäten orientierte Universität auf die angeführten, sehr unterschiedlichen Bedürfnisse ihrer Nachfrager Rücksicht nehmen muss: Dennoch finden die genannten Lebenssituationen ihrer Studierenden in den entsprechenden Kennzahlen des Formelbudgets (z.B. Studiendauer!) bisher keine Berücksichtigung.

# Kennzahl: III.1.7.

## Anzahl der ordentlichen Studien

Curriculum <sup>1</sup>	Staatsangehörigkeit												
	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt			
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	
1	ERZIEHUNG	2.401	923	3.324	631	186	817	26	21	47	3.058	1.130	4.188
14	Lehrerausbildung und Erziehungswissenschaften	2.401	923	3.324	631	186	817	26	21	47	3.058	1.130	4.188
2	GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE	2.269	1.209	3.478	889	485	1.374	99	135	234	3.257	1.829	5.086
21	Künste	239	106	345	106	33	139	4		4	349	139	488
22	Geisteswissenschaften	2.030	1.103	3.133	783	452	1.235	95	135	230	2.908	1.690	4.598
3	SOZIALWISSENSCHAFTEN, WIRTSCHAFT U. RECHT	5.014	5.324	10.338	1.423	1.682	3.105	135	150	285	6.572	7.156	13.728
31	Sozial- und Verhaltenswissenschaften	1.739	1.336	3.075	662	493	1.155	39	34	73	2.440	1.863	4.303
32	Journalismus und Informationswesen												
34	Wirtschaft und Verwaltung	1.774	2.334	4.108	485	902	1.387	60	85	145	2.319	3.321	5.640
38	Recht	1.501	1.654	3.155	276	287	563	36	31	67	1.813	1.972	3.785
4	NATURWISSENSCHAFTEN	796	1.655	2.451	330	626	956	34	72	106	1.160	2.353	3.513
42	Biowissenschaften	432	323	755	185	146	331	8	6	14	625	475	1.100
44	Exakte Naturwissenschaften	259	718	977	115	301	416	19	22	41	393	1.041	1.434
46	Mathematik und Statistik	61	159	220	20	45	65	2	1	3	83	205	288
48	Informatik	44	455	499	10	134	144	5	43	48	59	632	691
5	ING. WESEN, VERARB. GEWERBE U. BAUGEWERBE	404	849	1.253	206	446	652	14	24	38	624	1.319	1.943
52	Ingenieurwesen und technische Berufe												
54	Verarbeitendes Gewerbe und Bergbau												
58	Architektur und Baugewerbe	404	849	1.253	206	446	652	14	24	38	624	1.319	1.943
6	LANDWIRTSCHAFT												
62	Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei												
64	Tiermedizin												
7	GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	287	99	386	106	47	153	14	8	22	407	154	561
72	Gesundheitswesen	287	99	386	106	47	153	14	8	22	407	154	561
76	Sozialwesen												
8	Dienstleistungen	123	240	363	71	90	161	2	6	8	196	336	532
81	Persönliche Dienstleistungen	123	240	363	71	90	161	2	6	8	196	336	532
84	Verkehrsdienstleistungen												

85	Umweltschutz												
86	Sicherheitsdienstleistungen												
9	Nicht bekannt/keine näheren Angaben												
99	Nicht bekannt/keine näheren Angaben												
Insgesamt		11.294	10.299	21.593	3.656	3.562	7.218	324	416	740	15.274	14.277	29.551

1 Auf Ebene 1-2 der ISCED-Systematik.

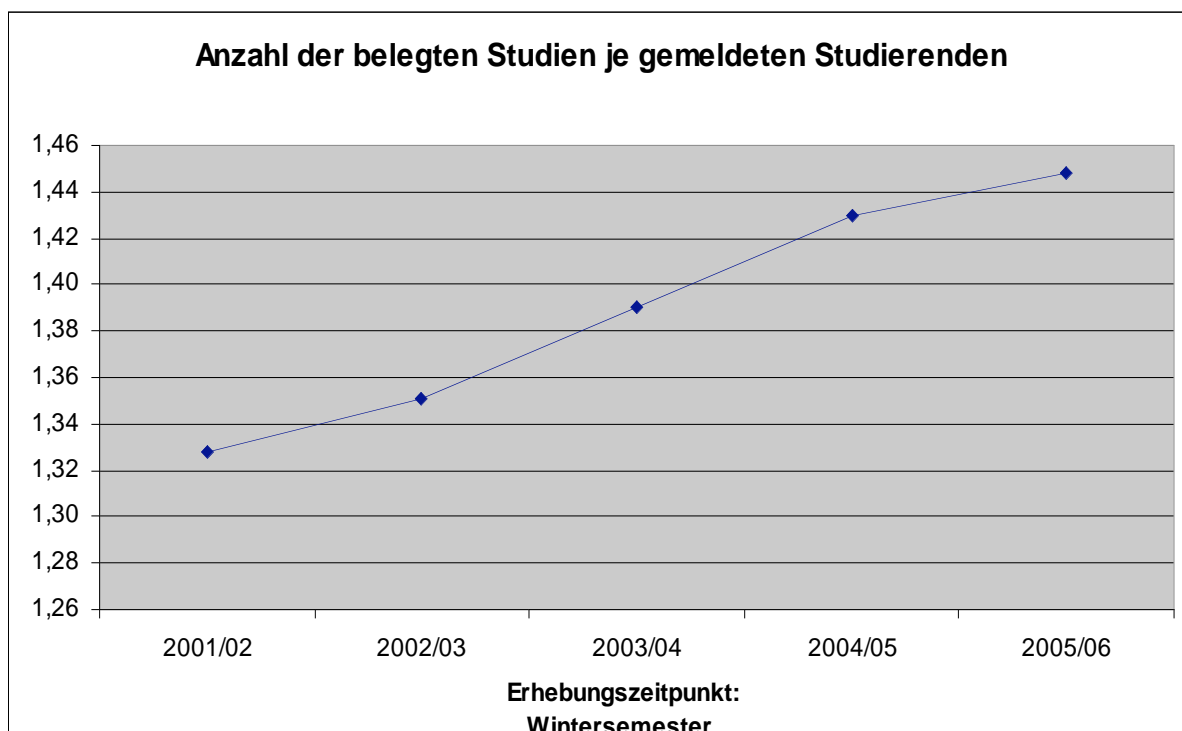
Quelle: Elektronische Plattform des bm:bwk, <http://eportal.bmbwk.gv.at>

## Interpretation:

An der LFU Innsbruck sind im Jahre 2005 11 Bakkalaureats-, 14 Magister-, 34 Diplomstudien sowie 18 Unterrichtsfächer für das Lehramt und 7 Doktorate eingerichtet.

In den nächsten Jahren werden im Zuge der Unterstützung der Bemühungen um die Schaffung eines europäischen Hochschulraumes durch die LFU Innsbruck die Studien und das Studienangebot gemäß Bologna-Struktur umgestellt und es entstehen 32 Bakkalaureats- und 43 Magisterstudien. Für das Lehramt wurden 17 Unterrichtsfächer beschlossen. 3 Studien bleiben als Diplomstudium eingerichtet:

1. Rechtswissenschaften: Eine Umstellung erfolgt spätestens im Rahmen einer Österreich weiten Lösung
2. Integriertes Diplomstudium der Rechtswissenschaften (Italienisches Recht): Eine Umstellung nach Bologna-Architektur soll nach Änderung der einschlägigen italienischen Rechtslage erfolgen.
3. Internationale Wirtschaftswissenschaften: Umstellung auf Bologna-Architektur sobald die rechtlichen Voraussetzungen bezüglich einer flexiblen Lösung (4-jähriges Bakkalaureat) gegeben sind. In diesem Studium ist ein verpflichtendes Auslandsjahr vorgeschrieben.



Die Grafik „Anzahl der belegten Studien je gemeldeten Studierenden“ zeigt, dass der Trend der Studierenden, mehrere Studien zu belegen, nach wie vor anhält. Die Studienstruktur (freie Wahlfächer) und die Möglichkeit der Anerkennung für andere Studien fördert die Vertiefung in verschiedene Fachrichtungen.

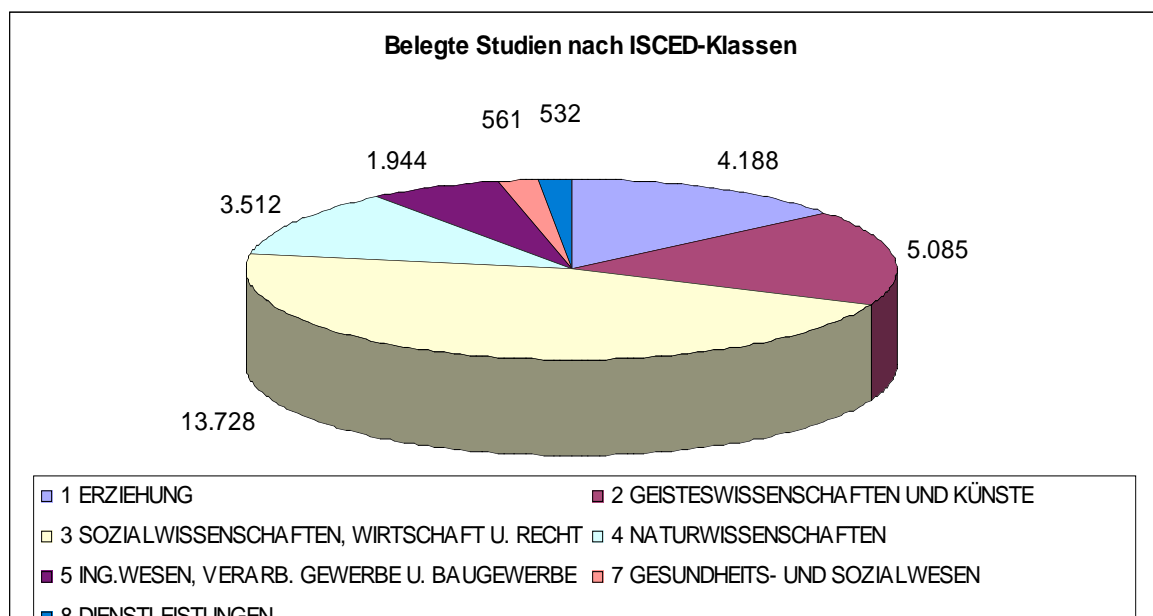


Abbildung: Belegte Studien der Kennzahl III.1.7 nach ISCED-Klassen

Die Kategorisierung nach den belegten Studien nach den internationalen ISCED-Klassen zeigt, dass nahezu die Hälfte der Studierenden (46 Prozent) an der LFU Innsbruck Fächer in den Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht studieren. Eine genauere Betrachtung zeigt, dass in dieser internationalen Klassifizierung auch die Studien der Psychologie, der Politikwissenschaften und Volkskunde enthalten sind. Diese wurden an der LFU Innsbruck vor Inkrafttreten des neuen Organisationsplans traditionell eher den Natur- bzw. Geisteswissenschaften zugeordnet.

31 Prozent der Studien werden von den Geisteswissenschaften (17 Prozent) bzw. LehrerInnenausbildung und Erziehungswissenschaften (14 Prozent) beigetragen. Zu den Geisteswissenschaften werden beispielsweise Sprachen und Geschichte gezählt. Auch die theologischen Studien werden dieser Kategorie zugeordnet.

Die technisch-naturwissenschaftlich ausgerichteten Studien betragen 19 Prozent der Studien. Die Naturwissenschaften nehmen einen Gesamtanteil von 12 Prozent der Studien ein. In diese Gruppe fallen Studien wie die Physik, Mathematik oder das an der LFU Innsbruck noch sehr junge Studium der Informatik. Die Architekten und Bauingenieure finden sich in der Gruppe „Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe“ mit einem Gesamtanteil von 7 Prozent wieder. Die verbleibenden 4 Prozent der Studien werden durch die Pharmazie (Gesundheitswesen) und den Bereich Dienstleistungen abgedeckt.

Insgesamt entsprechen die Auswertungen dem Bild einer Volluniversität mit einem breiten Studienangebot, die im Gegensatz zu den anderen österreichischen Volluniversitäten zudem noch eine technische Komponente aufweist.

Die gemachten Ausführungen machen deutlich, dass die in der Wissensbilanz zu verwendende ISCED-Klassifizierung zumindest für interne Vergleiche und Steuerungen der Universität nicht die

erforderliche Tiefengliederung aufweist. Ähnliches dürfte auch für die strategische Steuerung der Universitäten gelten.

## Kennzahl: III.1.8.

### Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (outgoing)

Art der Mobilitätsprogramme	EU			Gastland Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
	CEEPUS	0	0	0	0	0	0	0	0
ERASMUS	146	94	240	7	7	14	153	101	254
LEONARDO da VINCI	3	2	5	0	0	0	3	2	5
sonstige	46	36	82	56	61	117	102	97	199
Insgesamt	195	132	327	63	68	131	258	200	458

Quelle: Elektronische Plattform des bm:bwk, <http://eportal.bmbwk.gv.at>

## Interpretation:

Von den 458 gezählten TeilnehmerInnen an internationalen Mobilitätsprogrammen (outgoing) sind 258 weiblich. Dies entspricht einem Frauenanteil von 56,3 Prozent.

Die Zahlen wurden gemäß der Berechnungsmethode in der Wissensbilanz-Verordnung erstellt. Dabei werden die Studierenden zu einem Stichtag im Wintersemester erfasst. Die mobilen Studierenden des Sommersemesters bleiben so unberücksichtigt. Dies betrifft an der LFU Innsbruck bei ERASMUS 85 Studierende (254 vom Programm gezählte ERASMUS-Outgoings zum Stichtag statt 339 insgesamt im Studienjahr 2004/2005). Mit der derzeitigen Erfassung kann also nur ein unvollständiges Bild der tatsächlichen Aktivitäten gezeichnet werden.

Mobile StudienbeihilfenbezieherInnen werden auf diese Weise nur erfasst, wenn sie ihre Teilnahme an einem internationalen Mobilitätsprogramm in der Studienabteilung melden. Neben diesen für alle österreichischen Universitäten geltenden Umständen gibt es an der LFU Innsbruck folgende Besonderheiten: Durch die Vergabe von Punkten im Anmeldungssystem für bestimmte Studienrichtungen (diese Regelung betrifft z. B. 101 Free-Mover der Studienrichtung Wirtschaftswissenschaften mit internationaler Ausrichtung im Studienjahr 2004/2005) entstehen Anreize, die Studienbeitragsbefreiung während des Auslandsaufenthaltes nicht in Anspruch zu nehmen.

Es gibt auch eine gegenüber der Mehrzahl der österreichischen Universitäten strengere Regelung für die Gewährung einer Befreiung vom Studienbeitrag im Zusammenhang mit einem studienbedingten Auslandsaufenthalt: An der Universität Innsbruck müssen mindestens vier Wochen der Lehrveranstaltungszeit von der Teilnahme an einem internationalen Mobilitätsprogramm erfasst sein, um eine Befreiung zu erhalten.

Mobile Studierende außerhalb der Semesterzeiten werden bei der Berechnungsmethode der Wissensbilanz-Verordnung nicht erfasst. Dies betrifft z. B. die an der LFU Innsbruck besonders erfolgreichen Austrian Student Programme (ASP):

ASP-Programm	Personenanzahl
U.S.A.	32
Taiwan	15
Thailand	25
Philippinen	19
Vietnam	18
<b>Gesamt</b>	<b>109</b>

*Quelle: Büro für internationale Beziehungen*

Die beiden Austrian Student Programme mit Indonesien und New Orleans, die seit Jahren sehr erfolgreiche Programme darstellen, konnten 2005 aus Sicherheitsgründen nicht durchgeführt werden.

Bis Ende 2005 wurde auch die Medizinische Universität Innsbruck serviziert. Diese Zahlen sind allerdings in der vorliegenden Aufstellung nicht enthalten.

Die Erhöhung der outgoing Studierenden wird seitens LFU Innsbruck begrüßt, da ein Auslandsaufenthalt für Studierende eine wichtige Qualifikationsmöglichkeit für das Berufsleben bedeutet und eine Bereicherung in der persönlichen Entwicklung der Studierenden darstellt.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass aus den angeführten Gründen die derzeitige Abgrenzung der Erhebung der internationalen Mobilitätsprogramme im Rahmen der Wissensbilanz nur einen Teil der tatsächlichen Aktivitäten der LFU Innsbruck in diesem Gebiet abdeckt.

## Kennzahl: III.1.9.

### Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (incoming)

Art der Mobilitätsprogramme	Staatsangehörigkeit								
	EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
CEEPUS	0	0	0	0	0	0	0	0	0
ERASMUS	96	51	147	2	2	4	98	53	151
LEONARDO da VINCI	0	0	0	0	0	0	0	0	0
sonstige	12	9	21	25	51	76	37	60	97
Insgesamt	108	60	168	27	53	80	135	113	248

Quelle: Elektronische Plattform des bm:bwk, <http://eportal.bmbwk.gv.at>

## Interpretation:

Unter den 248 gezählten TeilnehmerInnen an internationalen Mobilitätsprogrammen (incoming) sind 135 Frauen. Das entspricht einem Anteil von 54,4 Prozent. Die Zahlen wurden gemäß der Berechnungsmethode in der Wissensbilanz-Verordnung erstellt. Dabei werden die Studierenden zu einem Stichtag im Wintersemester erfasst.

Die mobilen Studierenden des Sommersemesters bleiben so unberücksichtigt. Dies betrifft 80 Studierende (248 vom Programm gezählte Incoming-Studierende zum Stichtag statt 328 insgesamt im Studienjahr 2004/2005).

Mobile Studierende außerhalb der Semesterzeiten werden bei der Berechnungsmethode der Wissensbilanz-Verordnung nicht erfasst. Dies betrifft z. B. die an der Universität Innsbruck besonders wichtigen internationalen Summer Schools (z. B. die 30. U.N.O./Innsbruck International Summer School mit 250 Studierenden).

Sämtliche Universitäten haben eine outgoing-lastige Struktur, weil Österreich ein relativ wohlhabendes, dadurch auch teures Land ist. Die deutsche Sprache ist ebenfalls eine Barriere für viele Interessierte. Traditionell geht ein Trend von Norden Richtung Süden, generell vom nicht-englischsprachigen in den englischsprachigen Raum.

Österreichische Auslandsstudierende werden vergleichsweise gut finanziert, z. B. gibt es bei ERASMUS nationale Zusatzmittel. Nicht alle Partnerländer haben solche Zusatzfinanzierungen.

Die Erhöhung der incoming Studierenden ist seitens der LFU Innsbruck wichtig, um eine hohe Vielfalt an Meinungen und Kulturen im studentischen Bereich zu gewährleisten. Allerdings müssen in mehreren Bereichen aufgrund der erhöhten Nachfrage Kapazitätsbeschränkungen in Kauf genommen werden.



Ähnlich wie im outgoing-Bereich werden auch bei der Art der Erfassung der incoming-Studierenden im Rahmen der Wissensbilanz bedeutende Programmteile der Universität Innsbruck in diesem Bereich nicht erfasst (insbesondere: Sommersemester, Summer Schools).

# Kennzahl: III.1.10.

## Anzahl der zu einem Magister- oder Doktoratsstudium zugelassenen Studierenden ohne österreichischen Bakkalaureats-, Magister- oder Diplomabschluss

Curriculum <sup>1</sup>		Staatsangehörigkeit											
		Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1	ERZIEHUNG				1		1				1		1
14	Lehrerbildung und Erziehungswissenschaften				1		1				1		1
2	GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE	1	1	2		2	2	1	2	3	2	5	7
21	Künste												
22	Geisteswissenschaften	1	1	2		2	2	1	2	3	2	5	7
3	SOZIALWISSENSCHAFTEN, WIRTSCHAFT U. RECHT	6	7	13	9	24	33	1	2	3	16	33	49
31	Sozial- und Verhaltenswissenschaften	2	3	5		2	2		1	1	2	6	8
32	Journalismus und Informationswesen												
34	Wirtschaft und Verwaltung	3	4	7	4	13	17	1	1	2	8	18	26
38	Recht	1		1	5	9	14				6	9	15
4	NATURWISSENSCHAFTEN	1	3	4	4	8	12	3	4	7	8	15	23
42	Biowissenschaften	1	1	2	3		3				4	1	5
44	Exakte Naturwissenschaften		1	1	1	5	6	3	1	4	4	7	11
46	Mathematik und Statistik												
48	Informatik		1	1		3	3		3	3		7	7
5	ING. WESEN, VERARB. GEWERBE U. BAUGEWERBE	1	1	2		1	1	1	1	2	2	3	5
52	Ingenieurwesen und technische Berufe												
54	Verarbeitendes Gewerbe und Bergbau												
58	Architektur und Baugewerbe	1	1	2		1	1	1	1	2	2	3	5
6	LANDWIRTSCHAFT												
62	Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei												
64	Tiermedizin												
7	GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN				2		2				2		2
72	Gesundheitswesen				2		2				2		2
76	Sozialwesen												
8	DIENSTLEISTUNGEN												
81	Persönliche Dienstleistungen												
84	Verkehrsdienstleistungen												
85	Umweltschutz												

86	Sicherheitsdienstleistungen												
9	Nicht bekannt/keine näheren Angaben			1		1				1		1	
99	Nicht bekannt/keine näheren Angaben			1		1				1		1	
Insgesamt			1	1	1		1			1	1	2	
		9	11	20	16	35	51	6	9	15	31	55	86
		9	12	21	17	35	52	6	9	15	32	56	88

1 Auf Ebene 1-2 der ISCED-Systematik.

Quelle: Elektronische Plattform des bm:bwk, <http://eportal.bmbwk.gv.at>

## Interpretation:

An der LFU Innsbruck ist unter nachhaltiger Förderung des Rektorats und der Initiative von Leistungsträgern in einzelnen Fächern und Studien eine neue Dissertationskultur im Entstehen. Hochwertige Doktoratsprogramme befinden sich im Zuge der Umstellung der Studien auf die Bologna-Deklaration in Vorbereitung. Doktoranden an der LFU Innsbruck werden vor allem auch finanziell von der Universitätsleitung durch ein ausgebauten Doktoratsprogramm von 1 Mio. Euro pro Jahr unterstützt.

Die LFU Innsbruck verfügt über eine einzigartige geographische Lage mitten im Herzen der Alpen und bildet eine Brücke zwischen dem deutschen und romanischen Sprachraum. Viele Studierende aus Italien und Deutschland absolvieren daher ihr Doktorat an der LFU Innsbruck. In Deutschland ist zudem der Zugang zu Doktoratsstudien beschränkt. Dies erhöht zusätzlich die Attraktivität der LFU Innsbruck für deutsche Studierende.

Die Nachfrage nach Innsbrucker Studien ist insbesondere bei den Sozialwissenschaften, im Bereich Wirtschaft und Recht sowie bei den Naturwissenschaften sehr hoch.

60 Prozent der Studierenden der ausländischen Studierenden, die zu einem Magister- oder Doktoratsstudium zugelassen sind, kommen aus den EU-Staaten. Insgesamt beträgt der Frauenanteil 36 Prozent.

Mit der Einführung des European Credit Systems (ECTS) werden die Studien in Europa vergleichbarer. Die Studierenden werden künftig vergleichsweise unbürokratischer als bisher zwischen den Universitäten in Europa wechseln können. Diese Erhöhung der Mobilität wird sich auch positiv für die LFU Innsbruck auswirken. Der Anteil an Studierenden aus dem EU-Raum wird weiter steigen. Es ist angestrebt, vor allem auch den Anteil von Studierenden für Zweitabschlüsse aus Drittstaaten durch eigene Initiativen der Universität in Zukunft deutlich auszubauen, weil damit auch der Forschungsstandort weiter verbessert und der internationale Wissenstransfer vorangetrieben werden kann.

Der hohe Anteil an Doktoratsstudien zeigt, dass viele ausländische Studierende nach ihrem Abschluss eines Magisterstudiums auch das Doktorat an der LFU Innsbruck beginnen und abschließen. Die Studierenden sind von der Forschungs- und Studienqualität der LFU Innsbruck überzeugt.

### **III.2. Forschung und Entwicklung**

**Um künftig im internationalen Wettbewerb bestehen zu können, wird an der LFU Innsbruck vor allem die interdisziplinäre Schwerpunkt- und Zentrenbildung gefördert. Profilbildung bedeutet die Fokussierung auf bestehende oder auszubauende Stärken, die meist auch mit einer fächerübergreifenden Zusammenarbeit in Forschung und Lehre verbunden ist.**

Schwerpunkte geben einer Universität ein unverwechselbares Profil in der österreichischen und internationalen Forschungslandschaft. Sie wirken als Markenzeichen und bedeuten auch das Abstecken von „Claims“, in denen Exzellentes geleistet werden kann.

Die Schwerpunkte der LFU Innsbruck repräsentieren Kompetenzfelder in der Forschung und erlauben die Entwicklung gemeinsamer (Verbund-) Projekte und die Entwicklung von graduate sowie postgraduate Kursen. Zusätzlich fördern sie das interdisziplinäre und transdisziplinäre Arbeiten. Gerade an den „Rändern“ der Fächer und der methodischen Interaktion entwickelt sich Neues am eindruckvollsten.

Neben der Schwerpunktbildung in der Forschung wird von der Universitätsleitung vor allem die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses forciert. Junge, bestqualifizierte WissenschaftlerInnen sichern die Zukunft einer Universität und stellen damit einen wirkungsvollen Betrag für die mittel- und längerfristige Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit einer Region dar. Investitionen in die Nachwuchsförderung sind somit Investitionen in die Zukunft.

Die Heranbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses über höchstqualifizierte Berufungen für die forschungsgeleitete Ausbildung und für attraktive Doktoratsprogramme ist eine Top-Priorität der Universitätsleitung. Bei der Vergabe von Fördermitteln werden die JungforscherInnen besonders berücksichtigt.

# Kennzahl: III.2.6.

## Anzahl der Doktoratsstudien

Curriculum <sup>1</sup>	Art des Doktoratsstudiums	Staatsangehörigkeit											
		Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 ERZIEHUNG	PhD-Doktoratsstudium												
	sonstiges Doktoratsstudium	89	46	135	15	6	21	3	2	5	107	54	161
	Gesamt	89	46	135	15	6	21	3	2	5	107	54	161
14 Lehrerausbildung und Erziehungswissenschaften	PhD-Doktoratsstudium												
	sonstiges Doktoratsstudium	89	46	135	15	6	21	3	2	5	107	54	161
	Gesamt	89	46	135	15	6	21	3	2	5	107	54	161
2 GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE	PhD-Doktoratsstudium												
	sonstiges Doktoratsstudium	131	92	223	29	45	74	7	51	58	167	188	355
	Gesamt	131	92	223	29	45	74	7	51	58	167	188	355
21 Künste	PhD-Doktoratsstudium												
	sonstiges Doktoratsstudium	22	13	35	6	1	7				28	14	42
	Gesamt	22	13	35	6	1	7				28	14	42
22 Geisteswissenschaften	PhD-Doktoratsstudium												
	sonstiges Doktoratsstudium	109	79	188	23	44	67	7	51	58	139	174	313
	Gesamt	109	79	188	23	44	67	7	51	58	139	174	313
3 SOZIALWISS. WIRTSCHAFT U. RECHT	PhD-Doktoratsstudium												
	sonstiges Doktoratsstudium	331	419	750	67	115	182	7	10	17	405	544	949
	Gesamt	331	419	750	67	115	182	7	10	17	405	544	949
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	PhD-Doktoratsstudium												
	sonstiges Doktoratsstudium	96	69	165	25	14	39	2	3	5	123	86	209
	Gesamt	96	69	165	25	14	39	2	3	5	123	86	209
32 Journalismus und Informationswesen	PhD-Doktoratsstudium												
	sonstiges Doktoratsstudium												
	Gesamt												
34 Wirtschaft und Verwaltung	PhD-Doktoratsstudium												
	sonstiges Doktoratsstudium	94	166	260	26	63	89	4	6	10	124	235	359
	Gesamt	94	166	260	26	63	89	4	6	10	124	235	359
38 Recht	PhD-Doktoratsstudium												
	sonstiges Doktoratsstudium	141	184	325	16	38	54	1	1	2	158	223	381

		Gesamt	141	184	325	16	38	54	1	1	2	158	223	381
4	NATURWISSENSCHAFTEN	PhD-Doktoratsstudium												
		sonstiges Doktoratsstudium	68	151	219	30	68	98	15	27	42	113	246	359
		Gesamt	68	151	219	30	68	98	15	27	42	113	246	359
42	Biowissenschaften	PhD-Doktoratsstudium												
		sonstiges Doktoratsstudium	46	43	89	21	18	39	3	4	7	70	65	135
		Gesamt	46	43	89	21	18	39	3	4	7	70	65	135
44	Exakte Naturwissenschaften	PhD-Doktoratsstudium												
		sonstiges Doktoratsstudium	18	85	103	7	37	44	11	12	23	36	134	170
		Gesamt	18	85	103	7	37	44	11	12	23	36	134	170
46	Mathematik und Statistik	PhD-Doktoratsstudium												
		sonstiges Doktoratsstudium	4	17	21	1	3	4		1	1	5	21	26
		Gesamt	4	17	21	1	3	4		1	1	5	21	26
48	Informatik	PhD-Doktoratsstudium												
		sonstiges Doktoratsstudium		6	6	1	10	11	1	10	11	2	26	28
		Gesamt		6	6	1	10	11	1	10	11	2	26	28
5	ING.WESEN, VERARB./BAUWERBE	PhD-Doktoratsstudium												
		sonstiges Doktoratsstudium	5	26	31	8	11	19	3	4	7	16	41	57
		Gesamt	5	26	31	8	11	19	3	4	7	16	41	57
52	Ingenieurwesen und technische Berufe	PhD-Doktoratsstudium												
		sonstiges Doktoratsstudium												
		Gesamt												
54	Verarbeitendes Gewerbe und Bergbau	PhD-Doktoratsstudium												
		sonstiges Doktoratsstudium												
		Gesamt												
58	Architektur und Baugewerbe	PhD-Doktoratsstudium												
		sonstiges Doktoratsstudium	5	26	31	8	11	19	3	4	7	16	41	57
		Gesamt	5	26	31	8	11	19	3	4	7	16	41	57
6	LANDWIRTSCHAFT	PhD-Doktoratsstudium												
		sonstiges Doktoratsstudium												
		Gesamt												
62	Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei	PhD-Doktoratsstudium												
		sonstiges Doktoratsstudium												
		Gesamt												
64	Tiermedizin	PhD-Doktoratsstudium												
		sonstiges Doktoratsstudium												
		Gesamt												
7	GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	PhD-Doktoratsstudium												
		sonstiges Doktoratsstudium	14	11	25	6	3	9	3	4	7	23	18	41

		Gesamt	14	11	25	6	3	9	3	4	7	23	18	41
72	Gesundheitswesen	PhD-Doktoratsstudium												
		sonstiges Doktoratsstudium	14	11	25	6	3	9	3	4	7	23	18	41
		Gesamt	14	11	25	6	3	9	3	4	7	23	18	41
76	Sozialwesen	PhD-Doktoratsstudium												
		sonstiges Doktoratsstudium												
		Gesamt												
8	DIENSTLEISTUNGEN	PhD-Doktoratsstudium												
		sonstiges Doktoratsstudium	7	10	17	2	4	6	2		2	11	14	25
		Gesamt	7	10	17	2	4	6	2		2	11	14	25
81	Persönliche Dienstleistungen	PhD-Doktoratsstudium												
		sonstiges Doktoratsstudium	7	10	17	2	4	6	2		2	11	14	25
		Gesamt	7	10	17	2	4	6	2		2	11	14	25
84	Verkehrsdienstleistungen	PhD-Doktoratsstudium												
		sonstiges Doktoratsstudium												
		Gesamt												
85	Umweltschutz	PhD-Doktoratsstudium												
		sonstiges Doktoratsstudium												
		Gesamt												
86	Sicherheitsdienstleistungen	PhD-Doktoratsstudium												
		sonstiges Doktoratsstudium												
		Gesamt												
9	NICHT BEKANNT/KEINE NÄHEREN ANGABEN	PhD-Doktoratsstudium												
		sonstiges Doktoratsstudium												
		Gesamt												
99	Nicht bekannt/keine näheren Angaben	PhD-Doktoratsstudium												
		sonstiges Doktoratsstudium												
		Gesamt												
Insgesamt		PhD-Doktoratsstudium												
		sonstiges Doktoratsstudium	645	755	1.400	157	252	409	40	98	138	842	1.105	1.947
		Gesamt	645	755	1.400	157	252	409	40	98	138	842	1.105	1.947

1 Auf Ebene 1-2 der ISCED-Systematik.

Quelle: Elektronische Plattform des bm:bwk, <http://eportal.bmbwk.gv.at>

## Interpretation:

Derzeit sind an der LFU 7 verschiedene Doktorate eingerichtet. Im Zuge der Umstellung auf die Bologna-Struktur werden auch die Doktorats- / PHD-Studienpläne vollständig neu erarbeitet werden. Eine stärkere Strukturierung der Doktoratsstudien wird mit den gesetzlichen Detailvorgaben umgesetzt werden.

Von 20.409 Studierenden sind an der LFU insgesamt 1.947 DissertantInnen (Doktoratsstudium). Das sind ca. 10 Prozent der HochschülerInnenschaft – in Relation zu anderen vergleichbaren Universitäten ein sehr hoher Anteil. Mit 547 aller DoktoratsaspirantInnen (28 Prozent) aus dem Ausland ist auch der Prozentsatz an internationalen Studierenden im österreichischen Vergleich sehr hoch. Dies ist auf die attraktiven Doktoratsprogramme und die international sehr bekannten Forschungsschwerpunkte zurückzuführen.

In den nächsten Jahren soll ein besonderes Augenmerk auf die tatsächlichen Abschlüsse der DoktorandInnen gelegt werden. Dazu dient ein vom Rektorat neu ausgearbeiteter Betreuungsvertrag zwischen DissertantInnen und BetreuerInnen, der die gegenseitigen Rechte und Pflichten festlegt, um eine bestmögliche Betreuung sicherzustellen und zeitnahe Rückmeldungen zu den Fortschritten der Arbeiten („milestones“) zu generieren. Er wird ab 2006 flächendeckend umgesetzt werden.

Von den 1.947 DissertantInnen sind rund 100 im Rahmen einer Kategorie 2-Stelle als wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in an der LFU Innsbruck beschäftigt. Rund 400 JungforscherInnen werden zudem über Drittmittelprojekte finanziert. Über die Forschungsmillion der LFU Innsbruck für den wissenschaftlichen Nachwuchs wurden im Jahr 2005 25 Doktoratsstipendien vergeben. Im Jahr 2006 wird diese Maßnahme auf 150 LFU-geförderte Stipendien erhöht. Ab dem Jahr 2006 wird daher jede/r dritte Dissertant/in an der LFU Innsbruck angestellt sein oder eine universitätseigene Förderung erhalten. Damit übernimmt die LFU Innsbruck in Österreich eine Vorreiterrolle.

Besonders erfreulich ist der hohe Frauenanteil an DissertantInnen. Insgesamt belegen derzeit 842 Frauen ein Doktorat an der LFU Innsbruck. Die Universitätsleitung versucht, durch eigene Förderprogramme diesen Anteil weiter zu steigern. Es ist das Ziel, den Frauenanteil 50 Prozent zu steigern.

Ein Vergleich zwischen den Fächern zeigt, dass an der LFU die größte DissertantInnenzahl in der Kategorie Recht (381 DissertantInnen) aufschiebt, knapp gefolgt von Naturwissenschaften (359 DissertantInnen), Wirtschaft und Verwaltung (359 DissertantInnen) und den Geisteswissenschaften (313 DissertantInnen). Dies ist eine für eine Volluniversität sehr positive Verteilung der Doktoratsprogramme.



## **Kennzahl: III.2.7.**

---

### **Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an PhD-Doktoratsstudien**

An der Universität waren im Wintersemester 2005 keine PhD-Doktoratsstudien zu verzeichnen.

---

*Quelle: Elektronische Plattform des bm:bwk, <http://eportal.bmbwk.gv.at>*

### **Interpretation:**

An der Universität waren im Wintersemester 2005 keine PhD-Doktoratsstudien zu verzeichnen, da bisher keine PhD-Programme eingerichtet sind. Daher ist die Kennzahl III.2.7 im Berichtsjahr für die Universität Innsbruck nicht relevant.

An der LFU gibt es keine PhD-Studierende, da es bereits absehbar war, dass es im europäischen Raum nicht zu der Zweiteilung in Dr. und PhD, wie sie das UG 2002 vorsieht, kommen wird.

Es wurden deshalb keine PhD-Studien zusätzlich zu den bereits bestehenden Doktoratsstudien eingerichtet. Nunmehr hat der österreichische Gesetzgeber entsprechend reagiert (siehe UG Novelle März 2006) und es wird in Zukunft ein einziges dreijähriges Doktoratsstudium geben.

# Kennzahl: III.2.8.

## Anzahl der Doktoratsstudien Studierender, die einen FH-Studiengang abgeschlossen haben

Curriculum <sup>1</sup>	Staatsangehörigkeit											
	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1	ERZIEHUNG											
14	Lehrerbildung und Erziehungswissenschaften											
2	GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE											
21	Künste											
22	Geisteswissenschaften											
3	SOZIALWISSENSCHAFTEN, WIRTSCHAFT U. RECHT											
31	Sozial- und Verhaltenswissenschaften											
32	Journalismus und Informationswesen											
34	7	36	43	6	2	8				13	38	51
38	Recht											
4	NATURWISSENSCHAFTEN											
42	Biowissenschaften											
44	Exakte Naturwissenschaften											
46	Mathematik und Statistik											
48	Informatik											
5	ING. WESEN, VERARB. GEWERBE U. BAUGEWERBE											
52	Ingenieurwesen und technische Berufe											
54	Verarbeitendes Gewerbe und Bergbau											
58	1	1	2							1	1	2
6	LANDWIRTSCHAFT											
62	Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei											
64	Tiermedizin											
7	GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN											
72	Gesundheitswesen											
76	Sozialwesen											
8	DIENSTLEISTUNGEN											
81	Persönliche Dienstleistungen											

84	Verkehrsdienstleistungen									
85	Umweltschutz									
86	Sicherheitsdienstleistungen									
9	Nicht bekannt/keine näheren Angaben									
99	Nicht bekannt/keine näheren Angaben									
Insgesamt		8	40	48	6	2	8	14	42	56

1 Auf Ebene 1-2 der ISCED-Systematik.

Quelle: Elektronische Plattform des bm:bwk, <http://eportal.bmbwk.gv.at>

## Interpretation:

In Tirol gibt es das Management Center Innsbruck und die Fachhochschule Kufstein, die FH-Studiengänge anbieten. Die Zulassung zu weiterführenden Doktoraten wird durch Verordnungen des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur geregelt. Die Studiengänge der Fachhochschule Kufstein und des Management Center Innsbrucks (MCI) sind überwiegend wirtschaftlich ausgerichtet. In Tirol gibt es derzeit mit einem Studium für Verfahrens- und Umwelttechnik nur einen technischen Studiengang mit StudienabgängerInnen.

Die Anzahl der DissertantInnen, die einen FH-Studienabschluss abgeschlossen haben, beträgt insgesamt 56 (davon 8 Studierende aus dem Ausland). Die FH-AbsolventInnen belegen hauptsächlich Doktorate aus den Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht. Sie bilden sich aufbauend auf ihrer wirtschaftlichen Ausbildung an den Fachhochschulen an der Universität im Rahmen eines Doktorats weiter.

Der kleine Anteil von naturwissenschaftlichen DissertantInnen ist auf die vor kurzem erfolgte Einrichtung eines ersten naturwissenschaftlichen Lehrganges am MCI zurückzuführen. Da weitere naturwissenschaftliche Lehrgänge an den Tiroler Fachhochschulen geplant sind, könnte die Zahl der DissertantInnen in diesem Bereich künftig steigen. Dazu sind weitere Vorkehrungen erforderlich, um die Übergänge zwischen FH-AbgängerInnen und Doktoratsstudien an der Universität noch besser zu standardisieren.

Die Zusammenarbeit ist vor allem mit dem Management Center Innsbruck sehr eng. Das MCI ist ein Teil des Konzeptes der „Offenen Universität“, das die LFU Innsbruck in der Vergangenheit propagierte und in der Gegenwart lebt.

## **IV. Die Verwertung des Wissens: Output und Wirkungen der Kernprozesse**

Studien sollen zu Wissen und Kernkompetenzen führen und dienen der wissenschaftlichen Berufsvorbereitung. Die Zahl der Studienabschlüsse, die Inanspruchnahme des Weiterbildungsangebotes, vor allem die Abschlüsse von Doktoratsstudien, sind wesentliche Erfolgsausweise der Ausbildungs- und Forschungsleistungen einer Universität.

Auch die Zahl der Studienabschlüsse innerhalb der vorgesehenen Studiendauer kann als Erfolgsnachweis angesehen werden. Doch sind dabei auch die ökonomisch und gesellschaftspolitisch bedingten Lebensumstände und -entwürfe der Studierenden eine bedeutsame Einflussgröße außerhalb des Einflussbereiches einer Universität.

Schließlich sind auch die Einnahmen aussagekräftig, die eine Universität aus F&E-Projekten generieren kann, weil damit auch eine Aussage über die Qualität der Forschung getroffen wird. Dabei spielen allerdings mögliche Begrenzungen der bestehenden Infrastrukturausstattung einer Universität (z.B. Verfügbarkeit von Labors und Verfügungsflächen) und die noch nicht ausgeprägte Kultur angemessener „overheads“ der Forschungsfinanzierungsinstitutionen eine limitierende Rolle.

## IV.1. Lehre und Weiterbildung

# Kennzahl: IV.1.1.

### Anzahl der Studienabschlüsse

Curriculum <sup>1</sup>	Art des Abschlusses	Staatsangehörigkeit												
		Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt			
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	
1	ERZIEHUNG	Erstabschluss	213	98	311	32	6	38	1	2	3	246	106	352
		weiterer Abschluss	18	5	23	1	2	3		3	3	19	10	29
		Gesamt	231	103	334	33	8	41	1	5	6	265	116	381
14	Lehrerbildung und Erziehungswissenschaften	Erstabschluss	213	98	311	32	6	38	1	2	3	246	106	352
		weiterer Abschluss	18	5	23	1	2	3		3	3	19	10	29
		Gesamt	231	103	334	33	8	41	1	5	6	265	116	381
2	GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE	Erstabschluss	73	47	120	50	21	71	3	12	15	126	80	206
		weiterer Abschluss	15	16	31	3	3	6	1	10	11	19	29	48
		Gesamt	88	63	151	53	24	77	4	22	26	145	109	254
21	Künste	Erstabschluss	6	3	9	7	1	8				13	4	17
		weiterer Abschluss	1	2	3							1	2	3
		Gesamt	7	5	12	7	1	8				14	6	20
22	Geisteswissenschaften	Erstabschluss	67	44	111	43	20	63	3	12	15	113	76	189
		weiterer Abschluss	14	14	28	3	3	6	1	10	11	18	27	45
		Gesamt	81	58	139	46	23	69	4	22	26	131	103	234
3	SOZIALWISSENSCHAFTEN, WIRTSCHAFT U. RECHT	Erstabschluss	432	363	795	142	104	246	8	4	12	582	471	1.053
		weiterer Abschluss	38	44	82	4	9	13	1	2	3	43	55	98
		Gesamt	470	407	877	146	113	259	9	6	15	625	526	1.151
31	Sozial- und Verhaltenswissenschaften	Erstabschluss	160	78	238	66	17	83	2	1	3	228	96	324
		weiterer Abschluss	11	11	22		1	1		1	1	11	13	24
		Gesamt	171	89	260	66	18	84	2	2	4	239	109	348
32	Journalismus und Informationswesen	Erstabschluss												
		weiterer Abschluss												
		Gesamt												
34	Wirtschaft und Verwaltung	Erstabschluss	176	181	357	42	65	107	4	2	6	222	248	470
		weiterer Abschluss	6	6	12	2	6	8	1		1	9	12	21
		Gesamt	182	187	369	44	71	115	5	2	7	231	260	491
38	Recht	Erstabschluss	96	104	200	34	22	56	2	1	3	132	127	259

		weiterer Abschluss	21	27	48	2	2	4		1	1	23	30	53
		Gesamt	117	131	248	36	24	60	2	2	4	155	157	312
4	NATURWISSENSCHAFTEN	Erstabschluss	76	149	225	27	40	67	1	1	2	104	190	294
		weiterer Abschluss	16	24	40	6	15	21	2	5	7	24	44	68
		Gesamt	92	173	265	33	55	88	3	6	9	128	234	362
42	Biowissenschaften	Erstabschluss	60	48	108	19	21	40	1		1	80	69	149
		weiterer Abschluss	11	6	17	4	2	6	2		2	17	8	25
		Gesamt	71	54	125	23	23	46	3		3	97	77	174
44	Exakte Naturwissenschaften	Erstabschluss	10	52	62	6	7	13				16	59	75
		weiterer Abschluss	5	17	22	2	13	15		5	5	7	35	42
		Gesamt	15	69	84	8	20	28		5	5	23	94	117
46	Mathematik und Statistik	Erstabschluss	4	8	12	1	4	5				5	12	17
		weiterer Abschluss												
		Gesamt	4	8	12	1	4	5				5	12	17
48	Informatik	Erstabschluss	2	41	43	1	8	9		1	1	3	50	53
		weiterer Abschluss		1	1								1	1
		Gesamt	2	42	44	1	8	9		1	1	3	51	54
5	ING.WESEN, VERARB. GEWERBE U. BAUGEWERBE	Erstabschluss	34	76	110	12	47	59	1		1	47	123	170
		weiterer Abschluss	1	4	5	1	2	3	1	4	5	3	10	13
		Gesamt	35	80	115	13	49	62	2	4	6	50	133	183
52	Ingenieurwesen und technische Berufe	Erstabschluss												
		weiterer Abschluss												
		Gesamt												
54	Verarbeitendes Gewerbe und Bergbau	Erstabschluss												
		weiterer Abschluss												
		Gesamt												
58	Architektur und Baugewerbe	Erstabschluss	34	76	110	12	47	59	1		1	47	123	170
		weiterer Abschluss	1	4	5	1	2	3	1	4	5	3	10	13
		Gesamt	35	80	115	13	49	62	2	4	6	50	133	183
6	LANDWIRTSCHAFT	Erstabschluss												
		weiterer Abschluss												
		Gesamt												
62	Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei	Erstabschluss												
		weiterer Abschluss												
		Gesamt												
64	Tiermedizin	Erstabschluss												
		weiterer Abschluss												
		Gesamt												
7	GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	Erstabschluss	25	14	39	6	5	11	2		2	33	19	52

		weiterer Abschluss	2	4	6	3	1	4		1	1	5	6	11
		Gesamt	27	18	45	9	6	15	2	1	3	38	25	63
72	Gesundheitswesen	Erstabschluss	25	14	39	6	5	11	2		2	33	19	52
		weiterer Abschluss	2	4	6	3	1	4		1	1	5	6	11
		Gesamt	27	18	45	9	6	15	2	1	3	38	25	63
76	Sozialwesen	Erstabschluss												
		weiterer Abschluss												
		Gesamt												
8	DIENSTLEISTUNGEN	Erstabschluss	16	14	30	8	10	18				24	24	48
		weiterer Abschluss	1	1	2							1	1	2
		Gesamt	17	15	32	8	10	18				25	25	50
81	Persönliche Dienstleistungen	Erstabschluss	16	14	30	8	10	18				24	24	48
		weiterer Abschluss	1	1	2							1	1	2
		Gesamt	17	15	32	8	10	18				25	25	50
84	Verkehrsdienstleistungen	Erstabschluss												
		weiterer Abschluss												
		Gesamt												
85	Umweltschutz	Erstabschluss												
		weiterer Abschluss												
		Gesamt												
86	Sicherheitsdienstleistungen	Erstabschluss												
		weiterer Abschluss												
		Gesamt												
9	Nicht bekannt/keine näheren Angaben	Erstabschluss												
		weiterer Abschluss												
		Gesamt												
99	Nicht bekannt/keine näheren Angaben	Erstabschluss												
		weiterer Abschluss												
		Gesamt												

		Studienart												
Insgesamt	Erstabschluss	869	761	1.630	277	233	510	16	19	35	1.162	1.013	2.175	
	davon Diplomstudium	826	683	1.509	264	213	477	16	17	33	1.106	913	2.019	
	davon Bakkalaureatsstudium	43	78	121	13	20	33		2	2	56	100	156	
	weiterer Abschluss	91	98	189	18	32	50	5	25	30	114	155	269	
	davon Magisterstudium	3	8	11	1		1	1	1	2	5	9	14	
	davon Doktoratsstudium	88	90	178	17	32	49	4	24	28	109	146	255	
	Gesamt	960	859	1.819	295	265	560	21	44	65	1.276	1.168	2.444	

davon Diplomstudium	826	683	1.509	264	213	477	16	17	33	1.106	913	2.019
davon Bakkalaureats- studium	43	78	121	13	20	33		2	2	56	100	156
davon Magisterstudium	3	8	11	1		1	1	1	2	5	9	14
davon Doktoratsstudium	88	90	178	17	32	49	4	24	28	109	146	255

1 Auf Ebene 1-2 der ISCED-Systematik.

Quelle: Elektronische Plattform des bm:bwk, <http://eportal.bmbwk.gv.at>

## Interpretation:

Die meisten Studierenden und in weiterer Folge Studienabschlüsse sind bei den Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht zu verzeichnen. Sie tragen zu über 47 Prozent zu den Gesamtzahlen bei. Der Anteil der Absolventinnen entspricht 52 Prozent und entspricht damit auch dem Anteil der weiblichen Studierenden insgesamt.

Die Umstellung auf die Bologna-Architektur mit (zukünftig) Bachelor und Master wirkt sich auf die Studienabschlüsse aus, die in den nächsten Jahren zunehmen werden. Die Geschwindigkeit, mit der diese Umstellung erfolgt, spielt ebenfalls eine Rolle. Eine Universität, die schneller auf Bologna umstellt, wird zwangsläufig schneller mehr AbsolventInnen haben als eine Universität, die die Umstrukturierung langsamer vornimmt. Letztlich wird man also Vergleiche zwischen den Universitäten erst dann anstellen können, wenn auch die Studienarchitekturen vergleichbar sind.

Die neuen Bologna-Studienabschlüsse sind am österreichischen Arbeitsmarkt noch zu wenig etabliert und anerkannt. Aus diesem Grund könnten sich viele Studierende entschließen, nach dem Bachelor auch den Masterstudiengang zu absolvieren. Es wird sich für die Studierenden - aber auch für die Universität, die im Falle eines zusätzlichen Masterstudiums ein um 20 Prozent längeres Studium anbieten muss, ohne dass derzeit dafür eine angemessene Finanzierungslösung absehbar wäre - auswirken, dass sich die Studienzeit gegenüber den bisherigen Diplomstudien um ein Jahr verlängert. Wie die Studierenden und der Arbeitsmarkt auf diese Situation reagieren, kann derzeit noch nicht abgeschätzt werden. Nach der Umstellung der Studien sind die Studienabschlüsse in Österreich mit denen anderer europäischer Länder vergleichbarer. Die AbsolventInnen sind daher auch international konkurrenzfähiger.

Insgesamt ist davon auszugehen, dass viele HochschülerInnen ihr Studium noch in der alten Studienordnung abschließen werden. Die Zahl der Studienabschlüsse könnte daher mittelfristig steigen. Dieser Trend wird sich voraussichtlich noch bis 2010 auswirken.



## Kennzahl: IV.1.2.

### Anzahl der Studienabschlüsse mit gefördertem Auslandsaufenthalt während des Studiums

Gastland des Auslandsaufenthaltes	Frauen	Männer	Gesamt
EU	197	131	328
Drittstaaten	58	70	128
Insgesamt	255	201	456

Quelle: Elektronische Plattform des bm:bwk, <http://eportal.bmbwk.gv.at>

### Interpretation:

Flexibilität, Mobilität und Eigeninitiative sind bei allen Personalchefs der zwölf größten Tiroler Unternehmen gefragt. Diese Eigenschaften werden ihrer Ansicht nach insbesondere durch Auslandsaufenthalte nachgewiesen. Studieren im Ausland ist zudem ein zentraler Anreiz für ein Studium in Innsbruck. Das Österreich weit einzigartige Studium der Internationalen Wirtschaftswissenschaften erfreut sich vor allem wegen seines verpflichtenden Auslandsjahres einer besonderen Beliebtheit.

Jede/r fünfte Absolvent/in der LFU Innsbruck hat während des Studiums einen Auslandsaufenthalt absolviert. Diese Kennzahl spricht für das sehr gute Auslandsservice der LFU Innsbruck und das weltweite Netzwerke an Partneruniversitäten.

Das Büro für Internationale Beziehungen unterstützt die Studierenden bei der Inanspruchnahme von Mobilitätsprogrammen und bei der Finanzierung wie der Organisation ihres Auslandsaufenthaltes. Die Zusammenarbeit mit den renommierten Hochschulen fördert den Erfahrungs- und Gedankenaustausch auf universitärer Ebene und sorgt für neue Impulse in beiden Ländern. Die Studierenden lernen neue Ansätze in Forschung und Lehre kennen. Neue Perspektiven fördern vor allem das Verständnis für die Lebens- und Denkweise anderer Kulturen.

## Kennzahl: IV.1.3.

### Anzahl der Absolventinnen und Absolventen, die an Weiterbildungsangeboten der Universität teilnehmen

Staatsangehörigkeit	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich	32	12	44
EU	4	1	5
Drittstaaten		1	1
Insgesamt	36	14	50

Quelle: Elektronische Plattform des bm:bwk, <http://eportal.bmbwk.gv.at>

## Interpretation:

Diese Zahlen beziehen sich ausschließlich auf Teilnehmende, die den jeweiligen Universitätslehrgang als Weiterbildung zusätzlich zu einem bereits an der LFU abgeschlossenen Studium besuchten.

Das Weiterbildungsangebot der LFU richtet sich im Sinne einer „Open University“ jedoch auch stark an breitere, externe Zielgruppen und somit an AbsolventInnen anderer Hochschulen als auch an Personen ohne Hochschulabschluss. 8 im Wintersemester 2005 aktiv belegte Universitätslehrgänge standen für Personen ohne akademischen Abschluss (i.d.R. MaturantInnen mit mehrjähriger Berufserfahrung) offen. Zudem wird das Angebot teilweise auch parallel zum Regelstudium genutzt. Dennoch stellt die Gruppe der AbsolventInnen, die an einem ULG teilnehmen, mit über 10 Prozent der Gesamt-Teilnehmendenzahl einen wichtigen Anteil dar.

Das Weiterbildungsangebot soll ausgebaut werden und zur Profilierung der Universität und der Region beitragen. Insgesamt werden an der LFU Innsbruck derzeit 17 Universitätslehrgänge angeboten, wovon für 7 Universitätslehrgänge ein Universitätsabschluss oder eine gleichwertige Qualifikation Voraussetzung ist.

Im Wintersemester 2005 wurden 427 Teilnehmer und Teilnehmerinnen an Universitätslehrgängen gemeldet. Am Stichtag 21.12.2005 gab es 133 belegte ULG-Studien mit Studierenden, die einen Abschluss an der LFU laut Personenmenge PA gemäß Anlage 5 zur UniStEV 2004 hatten und 294 belegte ULG-Studien mit Studierenden ohne einen derartigen Abschluss an der LFU (insgesamt 427 ULG-Studien).

Die Gesamtzahl von 427 Personen setzte sich aus 268 Teilnehmerinnen (ca. 60 Prozent) und 159 Teilnehmern zusammen.

Die Förderung und Abstimmung des Weiterbildungsangebotes in Kooperation mit den anderen Bildungseinrichtungen stellt für die LFU ein wichtiges Ziel dar.

## Kennzahl: IV.1.4.

### Anzahl der Studienabschlüsse innerhalb der vorgesehenen Studiendauer laut Curriculum zuzüglich Toleranzsemester

Curriculum <sup>1</sup>	Art des Abschlusses	Frauen	Männer	Gesamt
1 ERZIEHUNG	Erstabschluss	125	44	169
	weiterer Abschluss	7	6	13
	Gesamt	132	50	182
14 Lehrerbildung und Erziehungswissenschaften	Erstabschluss	125	44	169
	weiterer Abschluss	7	6	13
	Gesamt	132	50	182
2 GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE	Erstabschluss	56	37	93
	weiterer Abschluss	5	10	15
	Gesamt	61	47	108
21 Künste	Erstabschluss	5		5
	weiterer Abschluss		1	1
	Gesamt	5	1	6
22 Geisteswissenschaften	Erstabschluss	51	37	88
	weiterer Abschluss	5	9	14
	Gesamt	56	46	102
3 SOZIALWISSENSCHAFTEN, WIRTSCHAFT U. RECHT	Erstabschluss	284	210	494
	weiterer Abschluss	21	33	54
	Gesamt	305	243	548
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	Erstabschluss	94	45	139
	weiterer Abschluss	5	5	10
	Gesamt	99	50	149
32 Journalismus und Informationswesen	Erstabschluss			
	weiterer Abschluss			
	Gesamt			
34 Wirtschaft und Verwaltung	Erstabschluss	145	136	281
	weiterer Abschluss	2	7	9
	Gesamt	147	143	290
38 Recht	Erstabschluss	45	29	74
	weiterer Abschluss	14	21	35
	Gesamt	59	50	109
4 NATURWISSENSCHAFTEN	Erstabschluss	48	89	137

		weiterer Abschluss	9	7	16
		Gesamt	57	96	153
42	Biowissenschaften	Erstabschluss	37	21	58
		weiterer Abschluss	7	2	9
		Gesamt	44	23	67
44	Exakte Naturwissenschaften	Erstabschluss	6	21	27
		weiterer Abschluss	2	5	7
		Gesamt	8	26	34
46	Mathematik und Statistik	Erstabschluss	4	10	14
		weiterer Abschluss			
		Gesamt	4	10	14
48	Informatik	Erstabschluss	1	37	38
		weiterer Abschluss			
		Gesamt	1	37	38
5	ING.WESEN, VERARB. GEWERBE U. BAUWERBE	Erstabschluss	3	19	22
		weiterer Abschluss	1	6	7
		Gesamt	4	25	29
52	Ingenieurwesen und technische Berufe	Erstabschluss			
		weiterer Abschluss			
		Gesamt			
54	Verarbeitendes Gewerbe und Bergbau	Erstabschluss			
		weiterer Abschluss			
		Gesamt			
58	Architektur und Baugewerbe	Erstabschluss	3	19	22
		weiterer Abschluss	1	6	7
		Gesamt	4	25	29
6	LANDWIRTSCHAFT	Erstabschluss			
		weiterer Abschluss			
		Gesamt			
62	Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei	Erstabschluss			
		weiterer Abschluss			
		Gesamt			
64	Tiermedizin	Erstabschluss			
		weiterer Abschluss			
		Gesamt			
7	GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	Erstabschluss	10	5	15
		weiterer Abschluss	3		3
		Gesamt	13	5	18

72	Gesundheitswesen	Erstabschluss	10	5	15
		weiterer Abschluss	3		3
		Gesamt	13	5	18
76	Sozialwesen	Erstabschluss			
		weiterer Abschluss			
		Gesamt			
8	DIENSTLEISTUNGEN	Erstabschluss	7	3	10
		weiterer Abschluss	1		1
		Gesamt	8	3	11
81	Persönliche Dienstleistungen	Erstabschluss	7	3	10
		weiterer Abschluss	1		1
		Gesamt	8	3	11
84	Verkehrsdienstleistungen	Erstabschluss			
		weiterer Abschluss			
		Gesamt			
85	Umweltschutz	Erstabschluss			
		weiterer Abschluss			
		Gesamt			
86	Sicherheitsdienstleistungen	Erstabschluss			
		weiterer Abschluss			
		Gesamt			
9	Nicht bekannt/keine näheren Angaben	Erstabschluss			
		weiterer Abschluss			
		Gesamt			
99	Nicht bekannt/keine näheren Angaben	Erstabschluss			
		weiterer Abschluss			
		Gesamt			

		Studienart (Anzahl Toleranzsemester)			
Insgesamt	Erstabschluss		533	407	940
		davon Diplomstudium (2)	504	351	855
		davon Bakkalaureatsstudium (1)	29	56	85
	weiterer Abschluss		47	62	109
		davon Magisterstudium (1)	4	7	11
		davon Doktoratsstudium (1)	43	55	98
	Gesamt		580	469	1.049
		davon Diplomstudium (2)	504	351	855

davon Bakkalaureatsstudium (1)	29	56	85
davon Magisterstudium (1)	4	7	11
davon Doktoratsstudium (1)	43	55	98

1 Auf Ebene 1-2 der ISCED-Systematik.

Anmerkung:

Quelle: Elektronische Plattform des bm:bwk, <http://eportal.bmbwk.gv.at>

## Interpretation:

Höhere Werte sind vor allem bei den „Massenstudien“ zu beobachten (SOWI, Erziehungswissenschaften). Die Regelung des Studienalltags bei Massenstudien mit verpflichtenden Veranstaltungen fördert das zügige Studium. Studierende mit vielen Freiheiten in der Gestaltung ihres Studiums benötigen zwar mehr Zeit für ihren Abschluss, haben aber auch mehr Gelegenheit zur Selbstorganisation.

Die Kennzahl zeigt im Verhältnis zu den gesamten Abschlusszahlen, dass über 40 % der Studierenden (1049 von 2444 insgesamt) das Studium innerhalb der vorgesehenen Studiendauer zuzüglich Toleranzsemester abschließen.

Bei den Bakkalaureatsstudien schließen über die Hälfte (85 von 156) aller AbsolventInnen innerhalb der dafür vorgesehenen Zeit ab. Bei den Magisterstudien (11 von 14) sind es 75 Prozent. Die derzeitigen Studienangebote nach der Bologna-Architektur werden also zu einem guten Teil bzw. überwiegend innerhalb der veranschlagten Studiendauer absolviert.

Mit der Umstrukturierung sämtlicher Studien gemäß der Bologna-Architektur ist sicherzustellen, dass sehr gehaltvolle Studien möglichst in der vorgesehenen Studienzeit abgeschlossen werden können. Dies ist uneingeschränkt Aufgabe der Universität mit ihren Curriculum-Kommissionen. Es wäre aber auch wichtig, die erforderlichen Rahmenbedingungen im Bereich des Personals, der Finanzierung, der verfügbaren Unterrichtsräume und des Zugangs zu schaffen. Einige dieser Rahmenbedingungen liegen bekanntlich außerhalb des Einflussbereiches der Universität.

Die Kennzahl IV.1.4. wird im Zuge des Datenclearing-Prozesses mit dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur eingehend analysiert werden.

## IV.2. Forschung und Entwicklung

### Kennzahl: IV.2.1.

#### Anzahl der Abschlüsse von Doktoratsstudien

Curriculum <sup>1</sup>	Art des Doktoratsstudiums	Staatsangehörigkeit											
		Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 ERZIEHUNG	PhD-Doktoratsstudium												
	sonstiges Doktoratsstudium	17	4	21	1	2	3		2	2	18	8	26
	Gesamt	17	4	21	1	2	3		2	2	18	8	26
14 Lehrerbildung und Erziehungswissenschaften	PhD-Doktoratsstudium												
	sonstiges Doktoratsstudium	17	4	21	1	2	3		2	2	18	8	26
	Gesamt	17	4	21	1	2	3		2	2	18	8	26
2 GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE	PhD-Doktoratsstudium												
	sonstiges Doktoratsstudium	14	10	24	3	3	6	1	10	11	18	23	41
	Gesamt	14	10	24	3	3	6	1	10	11	18	23	41
21 Künste	PhD-Doktoratsstudium												
	sonstiges Doktoratsstudium	1	2	3							1	2	3
	Gesamt	1	2	3							1	2	3
22 Geisteswissenschaften	PhD-Doktoratsstudium												
	sonstiges Doktoratsstudium	13	8	21	3	3	6	1	10	11	17	21	38
	Gesamt	13	8	21	3	3	6	1	10	11	17	21	38
3 SOZIALWISSENSCHAFTEN, WIRTSCHAFT U. RECHT	PhD-Doktoratsstudium												
	sonstiges Doktoratsstudium	38	44	82	4	9	13	1	2	3	43	55	98
	Gesamt	38	44	82	4	9	13	1	2	3	43	55	98
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	PhD-Doktoratsstudium												
	sonstiges Doktoratsstudium	11	11	22		1	1		1	1	11	13	24
	Gesamt	11	11	22		1	1		1	1	11	13	24
32 Journalismus und Informationswesen	PhD-Doktoratsstudium												
	sonstiges Doktoratsstudium												
	Gesamt												
34 Wirtschaft und Verwaltung	PhD-Doktoratsstudium												
	sonstiges Doktoratsstudium	6	6	12	2	6	8	1		1	9	12	21
	Gesamt	6	6	12	2	6	8	1		1	9	12	21
38 Recht	PhD-Doktoratsstudium												

		sonstiges Doktoratsstudium	21	27	48	2	2	4	1	1	23	30	53	
		Gesamt	21	27	48	2	2	4	1	1	23	30	53	
4	NATURWISSENSCHAFTEN	PhD-Doktoratsstudium												
		sonstiges Doktoratsstudium	16	23	39	5	15	20	1	5	6	22	43	65
		Gesamt	16	23	39	5	15	20	1	5	6	22	43	65
42	Biowissenschaften	PhD-Doktoratsstudium												
		sonstiges Doktoratsstudium	11	5	16	3	2	5	1		1	15	7	22
		Gesamt	11	5	16	3	2	5	1		1	15	7	22
44	Exakte Naturwissenschaften	PhD-Doktoratsstudium												
		sonstiges Doktoratsstudium	5	17	22	2	13	15		5	5	7	35	42
		Gesamt	5	17	22	2	13	15		5	5	7	35	42
46	Mathematik und Statistik	PhD-Doktoratsstudium												
		sonstiges Doktoratsstudium												
		Gesamt												
48	Informatik	PhD-Doktoratsstudium												
		sonstiges Doktoratsstudium		1	1								1	1
		Gesamt		1	1								1	1
5	ING. WESEN, VERARB. GEWERBE U. BAUGEWERBE	PhD-Doktoratsstudium												
		sonstiges Doktoratsstudium	1	4	5	1	2	3	1	4	5	3	10	13
		Gesamt	1	4	5	1	2	3	1	4	5	3	10	13
52	Ingenieurwesen und technische Berufe	PhD-Doktoratsstudium												
		sonstiges Doktoratsstudium												
		Gesamt												
54	Verarbeitendes Gewerbe und Bergbau	PhD-Doktoratsstudium												
		sonstiges Doktoratsstudium												
		Gesamt												
58	Architektur und Baugewerbe	PhD-Doktoratsstudium												
		sonstiges Doktoratsstudium	1	4	5	1	2	3	1	4	5	3	10	13
		Gesamt	1	4	5	1	2	3	1	4	5	3	10	13
6	LANDWIRTSCHAFT	PhD-Doktoratsstudium												
		sonstiges Doktoratsstudium												
		Gesamt												
62	Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei	PhD-Doktoratsstudium												
		sonstiges Doktoratsstudium												
		Gesamt												
64	Tiermedizin	PhD-Doktoratsstudium												
		sonstiges Doktoratsstudium												
		Gesamt												
7	GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	PhD-Doktoratsstudium												



		sonstiges Doktoratsstudium	2	4	6	3	1	4	1	1	5	6	11	
		Gesamt	2	4	6	3	1	4	1	1	5	6	11	
72	Gesundheitswesen	PhD-Doktoratsstudium												
		sonstiges Doktoratsstudium	2	4	6	3	1	4	1	1	5	6	11	
		Gesamt	2	4	6	3	1	4	1	1	5	6	11	
76	Sozialwesen	PhD-Doktoratsstudium												
		sonstiges Doktoratsstudium												
		Gesamt												
8	DIENSTLEISTUNGEN	PhD-Doktoratsstudium												
		sonstiges Doktoratsstudium		1	1						1	1		
		Gesamt		1	1						1	1		
81	Persönliche Dienstleistungen	PhD-Doktoratsstudium												
		sonstiges Doktoratsstudium		1	1						1	1		
		Gesamt		1	1						1	1		
84	Verkehrsdienstleistungen	PhD-Doktoratsstudium												
		sonstiges Doktoratsstudium												
		Gesamt												
85	Umweltschutz	PhD-Doktoratsstudium												
		sonstiges Doktoratsstudium												
		Gesamt												
86	Sicherheitsdienstleistungen	PhD-Doktoratsstudium												
		sonstiges Doktoratsstudium												
		Gesamt												
9	Nicht bekannt/keine näheren Angaben	PhD-Doktoratsstudium												
		sonstiges Doktoratsstudium												
		Gesamt												
99	Nicht bekannt/keine näheren Angaben	PhD-Doktoratsstudium												
		sonstiges Doktoratsstudium												
		Gesamt												
Insgesamt		PhD-Doktoratsstudium												
		sonstiges Doktoratsstudium	88	90	178	17	32	49	4	24	28	109	146	255
		Gesamt	88	90	178	17	32	49	4	24	28	109	146	255

1 Auf Ebene 1-2 der ISCED-Systematik.

Quelle: Elektronische Plattform des bm:bwk, <http://eportal.bmbwk.gv.at>

## Interpretation:

Die Doktoratsabschlüsse der Tabelle IV.2.1 finden sich auch in Tabelle IV.1.1. bei den Gesamtabschlüssen wieder. Die Doktoratsabschlüsse umfassen 10 Prozent aller AbsolventInnen der LFU Innsbruck. Jeder zehnte Studierende der LFU Innsbruck entscheidet sich mit einem Doktorat für eine höchstwertige wissenschaftliche Berufsvorbildung. Mit dieser Gesamtzahl an Doktoratsstudierenden verfügt die LFU Innsbruck über sehr viel Potenzial im Bereich des wissenschaftlichen Nachwuchses.

Während bei den Studierenden allgemein die Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht deutlich überwiegen, ist der Abstand bei den Doktoratsabschlüssen im Vergleich zu beispielsweise den Naturwissenschaften deutlich geringer.

Der Frauenanteil entspricht mit 43 Prozent nicht mehr der Gesamtverteilung der Studierenden, sondern zeigt, dass sich bereits weniger Frauen als Männer für ein Doktorat entscheiden. Ohne Berücksichtigung des Doktorats beträgt der Anteil der weiblichen Absolventinnen noch 53 Prozent. Daher werden Frauen in der Nachwuchsförderung der Universität besonders bevorzugt.

Die Förderung der Doktoratsstudien durch die Universität in einem eigenen Nachwuchsprogramm in Höhe von 1 Mio. Euro pro Jahr ist auch eine wichtige Maßnahme für das strategische Ziel „Stärkung der Forschung“. Wie bereits zu III.2.6. ausgeführt, wird zudem vom Rektorat ein neu ausgearbeiteter Betreuungsvertrag zwischen DissertantInnen und BetreuerInnen eingesetzt. Er legt die gegenseitigen Rechte und Pflichten fest, um eine bestmögliche Betreuung sicherzustellen und zeitnahe Rückmeldungen zu den Fortschritten der Arbeiten („milestones“) zu generieren. Er wird ab 2006 flächendeckend umgesetzt werden und so die Zahl der Doktoratsabschlüsse erhöhen.

## Kennzahl: IV.2.5.

### **Einnahmen aus F&E-Projekten sowie Projekten der Entwicklung und Erschließung der Künste gemäß § 26 Abs. 1 und § 27 Abs. 1 Z 3 des Universitätsgesetzes 2002 in Euro**

Auftrag-/Fördergeber-Organisation	Berichtsjahr	
	2004	2005
EU	5.002.783,19	3.476.241,82
FWF	1.265.848,80	4.084.968,04
andere	7.061.919,49	11.175.327,61
Gesamt	13.330.551,48	18.736.537,47

Berichtsstruktur gemäß § 13 Abs. 2 WBV.

Quellen: Finanzabteilung und projekt.service.büro nach den Vorgaben der WBV

## Interpretation:

Die Wissensbilanz-Verordnung (WBV) beruht beim dem für 2005 zu liefernden Kennzahlenumfang bei 18 Kennzahlen auf bestehenden Verordnungen. Die 19. Kennzahl IV.2.5., die von den Universitäten zu erheben ist, kann nicht auf eine längere Tradition und damit entsprechende Qualitätssicherung zurückgreifen. Vor Inkrafttreten des UG 2002 waren zwar auch Meldungen im Rahmen der Teilrechtsfähigkeit des UOG 93 erforderlich, jedoch nach anderen Merkmalen.

An den Universitäten wird die Interpretation der Drittmittel unterschiedlich gehandhabt. Insgesamt ist es deshalb für die Kennzahl IV.2.5. unumgänglich, die Grundlage für einheitliche Definitionen herzustellen und empfehlenswert, diese auch mit den Anforderungen der Statistik Austria abzustimmen. Da die Drittmittelkennzahl intern und extern als Leistungskennzahl mit hoher Öffentlichkeits-, vor allem aber Finanzwirksamkeit verwendet wird, wäre ein Datenclearing-Prozess hier überaus empfehlenswert. Dies ist umso unverzichtbarer, als diese Kennzahl für zwei Jahre (2004 und 2005) abgegeben werden muss und im Formelbudget prominent Berücksichtigung findet.

## EU Projekte:

Beim laufenden 6. Rahmenprogramm (2002 - 2006) war die LFU im Jahr 2005 mit 24 Projekten vertreten. Sie decken die komplette fachliche Breite ab und sind in allen 7 thematischen Programmen der Europäischen Union vertreten, wobei sich ein Schwerpunkt bei den Informations- und Kommunikationstechnologien abzeichnet. Außerhalb des 6. Rahmenprogramms ist die LFU auch in anderen Förderprogrammen wie z.B. eContent oder eTEN vertreten bzw. in Projekten des 5. Rahmenprogramms.

Der Rückgang der Einnahmen aus EU-Projekten im Jahr 2005 im Vergleich zum Jahr 2004 beruht auf den unterschiedlichen Ausschreibungszyklen im 6. Rahmenprogramm. Für das Jahr 2006 zeichnet sich wiederum ein deutlicher Anstieg der bewilligten Projekte und der damit verbundenen Einnahmen ab.

*Tabelle: laufende EU Projekte im 6. Rahmenprogramm (2005):*

Projekttyp	Akronym	Titel	Institut
Network of Excellence	Knowledge Web	Knowledge Web	DERI
Integrated Projects	DIP	Data, Information, and Process Integration with Semantic Web Services	DERI
STREP	SEKT	Semantically-Enabled Knowledge Technologies	DERI
STREP	Infrawebs	Intelligent Framework for Generating Open (Adaptable) Development Platforms for Web-Service Enabled Applications Using Semantic Web Technologies, Distributed Decision Support Units and Multi-Agent-Systems	DERI
IP	ASG	Adaptive Services Grid	DERI
Marie Curie Intra-European Fellowships	MBPTT	Magnetised Bounded Plasma Theory and Transport	Institut für Theoretische Physik

Integrated Project	EuroSQIP	European Superconducting Quantum Information Processor	Institut für Theoretische Physik
STREP	OLAQUI	Optical Lattices and Quantum Information	Institut für Theoretische Physik
Integrated Infrastructure Initiative, Communication Network Development	EGEE	Enabling Grids for E-science and Industry in Europe	Institut für Informatik
STREP	K-Wfgrid	Knowledge-based Workflow System for Grid Applications	Institut für Informatik
Integrated Projects	PRO-KINASE RESEARCH	Protein Kinases – Novel Drug Targets of Postgenomic Era	Institut für Pharmazie
Network of Excellence	VIRGIL	European Vigilance Network for the Management of Antiviral Drug Resistance	Institut für Pharmazie
Marie Curie, Intra-European Fellowships	GALAXY CLUSTER SAMPL	Multi-wavelength analysis of merging galaxy clusters	Institut für Astrophysik
Marie Curie RTN	CONQUEST	Controlled Quantum Coherence and Entanglement in Sets of Trapped Particles	Institut für Experimentalphysik
CRAFT	NEWTRESI	New Treatment for Surgical Implants	Institut für Ionenphysik
Marie Curie Chair	PROTBIO	High Performance Bioseparation Methods for Proteomics based Biomarker Discovery	Institut für Analytische Chemie und Radiochemie
Network of Excellence	EPOCH	European Research Network on Integrating Technologies for Intelligent Recording, Reconstruction and Communication of Cultural Heritage	Institut für Grundlagen der Bauingenieurwissenschaften
IP	EUROLIMPACS	Integrated project to evaluate impacts of global change on European freshwater ecosystems	Institut für Meteorologie und Geophysik, Institut für Zoologie und Limnologie
Marie Curie RTN	MADUSE	Modelling Product Variability and Data Uncertainty in Structural Dynamics Engineering	Institut für Mechanik
ToK	AHUPAF	Stepping stones for the Adaptions of human pathogenicfungi resulting from global change	Institut für Mikrobiologie
SSA	Plascigardens	Plant Science Education for Primary Schools in European Botanic Gardens	Institut für Botanik (Koordinator)
NoE	Polysaccharides	The European Polysaccharide Network	Institut für Textilchemie und -physik
Network of Excellence	CoPECL	Joint Network on European Private Law	Instituts für Zivilrecht
STREP	COFAMI	Encouraging Collective Farmers Marketing Initiatives	Institut für Soziologie

Quelle: projekt.service.büro

## **FWF – Der Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung**

Der FWF spielt bei der Förderung der Grundlagenforschung eine wesentliche Rolle in der österreichischen Forschungslandschaft. Er fördert Forschungsvorhaben in verschiedenen Kategorien. Die FWF Informationen beruhen auf dem FWF Statistikheft 2005 und geben Kennzahlen wieder, die für Forscherinnen und Forscher der LFU relevant sind:

2005 finanzierte der FWF über 1.200 DoktorandInnen und 670 Postdocs, davon (in Köpfen) 245 DoktorandInnen und 115 Postdocs an der LFU. An der LFU Innsbruck gibt es derzeit einen von der LFU koordinierten Spezialforschungsbereich (SFB) und zwei Beteiligungen an laufenden Nationalen Forschungsnetzwerken (NFNs) sowie Beteiligungen bei einem Doktorandenkolleg und eine Beteiligung an einem SFB gemeinsam mit der Medizinischen Universität Innsbruck.

<b>Verteilung der Förderungen nach Wissenschaftsdisziplinen im autonomen Bereich</b>	<b>in %</b>
Naturwissenschaften (inkl. Biologie)	57,80
Humanmedizin	18,20
Geisteswissenschaften	14,80
Sozialwissenschaften	4,50
Technische Wissenschaften	3,70
Land- und Forstwirtschaft, Veterinärmedizin	1,00

*Quelle: Zahlen entnommen aus: FWF Statistik 2005*

2005 wurden vom FWF 312 Einzelprojekte mit einer Gesamtsumme von 61 Mio. Euro finanziert. Die durchschnittliche Bewilligungssumme beträgt 71.000 Euro p.a.

Der LFU Innsbruck wurden im Jahr 2005 10,6 Mio. Euro im autonomen Bereich bewilligt. Damit liegt sie österreichweit auf dem 3. Platz, nach der Universität Wien (18,24 Mio. Euro) und der Medizinischen Universität Wien (12,39 Mio. Euro). Geht man nach der Anzahl der Projekte, liegt die LFU Innsbruck österreichweit an 4. Stelle mit 41,5 Projekten (die Projekte werden anteilmäßig bewertet, wenn sie an mehreren Standorten durchgeführt werden).

Bei den Zahlen in Tabelle IV.2.5. ist eine deutliche Steigerung von 2004 auf 2005 festzustellen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass mit dem FWF eine Sonderregelung hinsichtlich der Mittelverwaltung im Zuge der Einführung des UG 2002 getroffen wurde und Projekte, die vor dem 1.1. 2004 begonnen wurden, nicht von den Universitäten verwaltet werden, sondern nach wie vor durch den FWF. Mit dem Auslaufen der alten Projekte steigt daher im Zeitverlauf der Anteil der Mittel, die von den Universitäten verwaltet werden. Eine Beurteilung der Steigerung ist damit aus derzeitiger Sicht nicht zweckmäßig.

Die Bewilligungsraten des FWF geben Aufschluss über den Erfolg der eingereichten Projekte und sind daher für alle Wissenschaftsdisziplinen an der LFU interessant:

<b>Bewilligungsraten bei Einzelprojekten (Stückzahl)</b>	<b>2004</b>	<b>2005</b>
Geistes- und Sozialwissenschaften	34,80 %	39,60 %
Biologie / Medizin	31,80 %	34,80 %
Naturwissenschaften / Technik	43,10 %	40,60 %

Quelle: Zahlen entnommen aus: FWF Statistik 2005

<b>Bewilligungsraten bei Einzelprojekten (Beträge)</b>	<b>2004</b>	<b>2005</b>
Geistes- und Sozialwissenschaften	30,80 %	35,70 %
Biologie / Medizin	25,00 %	30,60 %
Naturwissenschaften / Technik	31,80 %	31,70 %

Quelle: Zahlen entnommen aus: FWF Statistik 2005

Die Zahlen ergeben ein sehr ausgewogenes Bild bei den verschiedenen Bereichen.

#### **Andere Förder-/Auftraggeber:**

Hier ist eine deutliche Steigerung der Mittel im Jahre 2005 von über 50 Prozent festzustellen. Dies ist zunächst erfreulich, allerdings gilt auch hier, dass eine endgültige Feststellung und Beurteilung erst nach einer einheitlichen Definition und Interpretation der Mittel erfolgen sollte. In diesem Bereich sind die Mittel nach § 26 und § 27 gem. WBV enthalten, ohne FWF und EU.

Insgesamt waren mit Stichtag 31.12.2005 drei Christian-Doppler Labore eingerichtet. Im Berichtsjahr wurde das CD-Labor „Active Implantable Systems“ gegründet.

## V. Resümee und Ausblick

Auf gesamtuniversitärer Ebene stellt die Wissensbilanz ein neues Instrument im Berichtswesen dar. Die Definitionen und inhaltlichen Vorgaben der Wissensbilanzverordnung (WBV) sind daher eine gute Grundlage für die Erstellung einer Wissensbilanz und vereinfachen die Handhabung auf Ebene der einzelnen Universitäten.

Die Wissensbilanz ist eine wertvolle Ergänzung des universitären Berichtswesens und bietet die Möglichkeit, die eigenen Leistungen zu bewerten, zu steuern und transparent gegenüber der Öffentlichkeit darstellen zu können. Aus dem auf Basis der WBV vorzunehmenden inner- und interuniversitären Vergleich können wertvolle Hinweise für Verbesserungen gewonnen werden.

Neben den Kennzahlen selbst liefert die Wissensbilanz ein methodisch aufgebautes Kennzahlengerüst, das flexibel an die eigenen Bedürfnisse angepasst werden kann. Durch die Interpretation der verschiedenen Kennzahlen verdichten sich die verschiedenen Kennzahlen zu einem durchwegs positiven Gesamtbild. Die Einteilung in intellektuelles Vermögen, Leistungsprozesse und Wirkungen ermöglicht eine Klassifizierung von Kennzahlen und bietet gleichzeitig die Möglichkeit, die verschiedenen Leistungen in der Universität von der Entstehung bis zum Verlassen der Universität im Berichtswesen darzustellen und den Wertschöpfungsprozess zu optimieren.

Die Wissensbilanz ist im Unterschied zum Rechnungsabschluss ein junges, in der Öffentlichkeit noch vergleichsweise unbekanntes Instrument. Aufgrund des Inhaltes ist jedoch davon auszugehen, dass sich die Wissensbilanz verhältnismäßig schnell als Steuerungs- und Kommunikationsinstrument etablieren wird. Die erste Wissensbilanz 2005 ist eine Standortbestimmung, ähnlich der Erstellung einer Eröffnungsbilanz, die im Zuge der Einführung des UG 2002 im Jahr 2004 erstmals gelegt wurde.

Eine gehaltvolle Dateninterpretation erfordert eine intensive Auseinandersetzung mit dem Datenmaterial, mit der Thematik und das Vorhandensein von Daten, die eine Bewertung (z.B. im Zeitverlauf oder im Universitätenvergleich) ermöglichen.

Bei der Dateninterpretation und dem Datenabgleich mit den Kennzahlentabellen des bm:bwk machten sich im Bereich der Studien die Ausgliederung der medizinischen Fakultäten, die Einführung der Studienbeiträge und die Umstellung auf die Bologna-Studienarchitektur bemerkbar. Im Finanzbereich waren es die Auswirkungen der Umstellungen auf doppelte Buchführung und die Integration der Drittmittel im Zuge des UG 2002. Im Personalbereich betraf es die Umstellung des Dienstrechts im Zuge des UG 2002. Bei Finanzen und Personal bedeutete dies systemtechnisch die sukzessive Einführung der betriebswirtschaftlichen Standardsoftware SAP im Zuge der Projekte *SAP uni.verse* 2004, *SAP uni.pers* 2005 und *pm-sap* 2006. Die mit *pm-sap* 2006 vollzogene Integration der umfangreichen Finanz- und Personaldatenbestände an der Universität Innsbruck bildet die technische Grundlage für ein strategisches Berichtswesen.

Aus der Interpretation der Daten und der Diskussion mit den entsprechenden Fachabteilungen konnten wertvolle Erkenntnisse gewonnen werden, die in die Erstellung der Wissensbilanz 2006 einfließen werden. Die Fachabteilungen wurden durch die Erstellung der Wissensbilanz neben dem operativen Berichtswesen auch im strategischen Berichtswesen verstärkt gefordert. Dies ist eine positive Entwicklung, die der gemeinsamen Entwicklungsplanung der LFU Innsbruck förderlich sein wird.

In der weiteren Entwicklung sollen weitere Darstellungsebenen innerhalb der Universitäten ermöglicht werden. Die Darstellung kann sich dabei auf die organisatorische Ebene beziehen (wie

Fakultäten oder Institute) oder auf die Leistungsbereiche (wissenschaftliche Fächer, Studien) eingehen.

Dem anstehenden Datenclearingprozess nach Abgabe der Wissensbilanzen 2005 und in Vorbereitung der Wissensbilanz 2006 wird eine hohe Bedeutung zukommen. Die per 1.2.2006 in Kraft getretene WBV machte den Universitäten die Vorgabe, die erste Wissensbilanz mit 30.4.2006 an das bm:bwk zu übermitteln. Dies bedeutete eine überaus kurze, intensive und auch aufschlussreiche Implementierungsphase für die erste Wissensbilanz der LFU.

Beim gesetzlich vorgegebenen Kennzahlenumfang der WBV ist festzustellen, dass Dienstleistungen nur wenig Berücksichtigung finden. Diese Ergänzung wird seitens der LFU als notwendig erachtet. Als vordringlich für 2006 wird zunächst allerdings die Erfüllung der gesetzlichen Vorgaben im Hinblick auf die Wissensbilanz 2006 gesehen.

Die Aufbereitung und Übermittlung der Kennzahlen durch das bm:bwk war ein erster wichtiger Schritt in Richtung Standardisierung des Berichtswesens. Da die Wissensbilanz-Indikatoren in die Leistungsvereinbarungen und in das Formelbudget der Universitäten einfließen, kommt den Indikatoren nicht nur Leistungs-, sondern auch Budgetwirksamkeit zu. Es ist damit von Bedeutung, dass sämtliche Universitäten und das bm:bwk auf derselben, abgestimmten Datengrundlage agieren.

Im Universitätsbericht 2005 des bm:bwk werden die vor Inkrafttreten der WBV übermittelten Daten und Informationen, ergänzt um die Informationen und Interpretationen des bm:bwk, reflektiert. Dies bietet den Universitäten eine gute Möglichkeit, ihre Leistungen in einem gesamtuniversitären Zusammenhang zu beurteilen. Es ist zu hoffen, dass auf Basis der Wissensbilanzen 2005 der Universitätsbericht 2006 wertvolle Aufschlüsse für das interuniversitäre benchmarking der Universitäten ergibt.

Die vorgegebenen Kennzahlen sind zum Großteil quantitativ. Damit wird den Universitäten nahe gelegt, möglichst viele Studierende in möglichst kurzer Zeit zu „erzeugen“. Allerdings wäre es insbesondere bei den Studien erforderlich, die Qualitätsaspekte der Studien ebenfalls wirksam miteinzubeziehen. Es steht der Universität zwar frei, auch hier weitere Kennzahlen zu definieren, allerdings bleibt der Nachteil der indikatoren gesteuerten Budgetierung bestehen, dass eine höhere „Stückzahl“ (nicht notwendigerweise Qualität) einen höheren Budgetanteil bewirkt. Eine Qualitätsdiskussion über die Indikatoren der Wissensbilanz könnte daher parallel zu den Entwicklungen der universitären Qualitätsmanagementsysteme erfolgen. Eine gesamtuniversitäre, akkordierte Vorgehensweise ist hier empfehlenswert.

Die Wissensbilanz unterstützt die Umsetzung der gesamtuniversitären Entwicklungsplanung durch querschnittsübergreifendes Monitoring ausgewählter Kennzahlen aus dem gesamten Leistungsspektrum der LFU und trägt zur Umsetzung aller strategischen Ziele der Universität wesentlich bei.